

Vop.

# VIII. PROGRAMM

des

## F. B. PRIVAT-GYMNASIUMS

am

### SEMINARIUM VINCENTINUM

in

### BRIXEN

veröffentlicht am 15. Juli 1883.



Abhandlung:

**Ursprung und Bedeutung des Wortes „Missa.“**

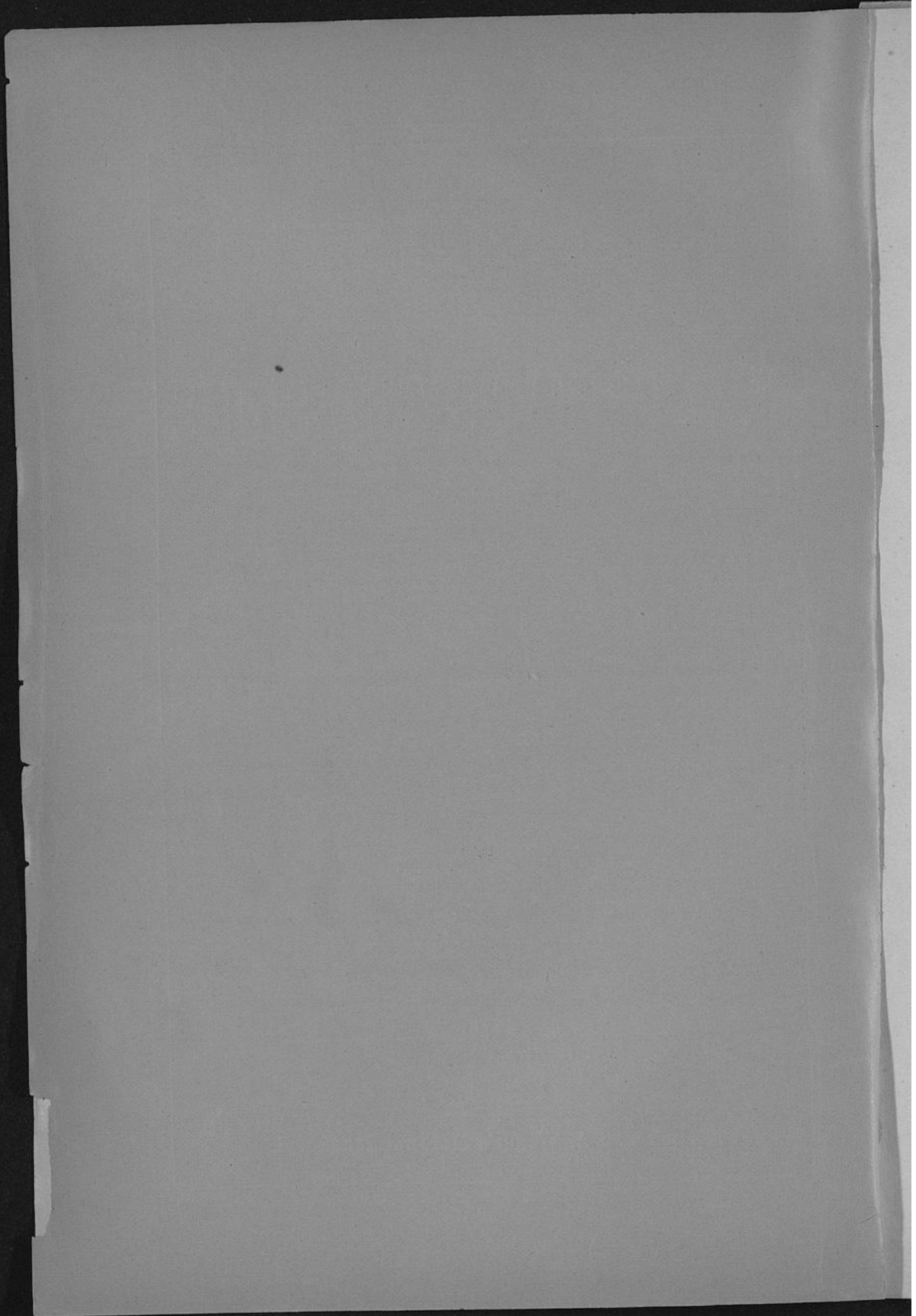
*Von Professor David Mark.*



BRIXEN.

Druck von A. Weger's Hofbuchdruckerei.

BRIX  
1 (1883)



## Ursprung und Bedeutung des Wortes Missa.

Wie reich der katholische Gottesdienst an sinnreichen Ceremonien ist, die wie ein zierlicher Kranz denselben umschlingen, so reich ist er auch an Benennungen; besonders zahlreich sind die Namen, womit das unblutige Opfer des neuen Bundes, das ‚tremendum mysterium‘, von den Alten bezeichnet worden ist. Da nämlich das eucharistische Opfer das Centrum des Gottesdienstes ist, so erhaben an Würde und Wert, so fruchtbar an himmlischen Segnungen, dass kein Name hinreicht, um dasselbe nur annähernd adäquat zu bezeichnen, so haben sowohl die Apostel als die älteren Väter für dasselbe eine Reihe von Namen geschöpft, deren jeder eine Seite des Geheimnisses oder der Gnadenwirkung vor andern hervorhebt. Unter den vielen Benennungen nun findet sich eine, welche in der ganzen abendländischen Kirche ohne Unterschied der Nationalität und Sprache der Völker seit Gregor dem Großen fast ausschließlich zur Bezeichnung des heiligen Opfers dient; und — merkwürdig — gerade dieser Name, den jeder Katholik der sachlichen Bedeutung nach von Jugend an kennt und mit Ehrfurcht spricht, ist uns nach seiner etymologischen Bedeutung unter allen Bezeichnungen des Opfers am wenigsten bekannt. Dieser Name heißt missa.

Eine ansehnliche Zahl von Theologen und Philologen haben im Laufe der Zeit die etymologische Bedeutung von missa zu erforschen und festzustellen gesucht; allein da dieselben verschiedene, unvereinbare Ansichten vertreten und mit beachtenswerten Gründen verfechten, so erscheint diese Frage in der Gegenwart noch ungelöst. Wohl die Schwierigkeit, eine allseitig befriedigende Lösung zu finden, hat zum skeptischen Gedanken geführt, dass jeder Versuch, das Wort zu deuten, vergeblich sein werde. Man begründete diese Behauptung mit der Annahme, die Alten hätten deshalb ein so unerklärliches Wort gewählt, weil jedes etymologisch klare stets nur eine Seite des hehren Opfers hervorhebe und darum zur Bezeichnung des unaussprechlichen Geheimnisses weit weniger geeignet erscheine als dasjenige, welches selbst nach Ursprung und Bedeutung in



geheimnisvolles Dunkel gehüllt sei. Allein, wie schön und erbauend dieser Gedanke ist, wenn es sich handelt, die Erhabenheit der heil. Messe darzustellen, so kann er doch niemand im Ernste befriedigen; denn es ist entschieden unrichtig, dass die Alten bei Benennung gottesdienstlicher Handlungen durch einen solchen Gedanken sich leiten ließen. Andere erklären eine weitere Untersuchung der etymologischen Bedeutung für unnütz, da man hinsichtlich der bezeichneten Sache völlig im klaren sei. Indes auch diese Behauptung ist nicht berechtigt, da die etymologische Erklärung der Wörter stets interessant und belehrend ist, wie schon Epictet sagt: *Principium eruditionis est intelligentia vocabulorum,*<sup>1)</sup> oder wie das griechische Wortspiel heißt: *τὰ ὀνόματα ὡς τῶν ὄντων νοήματα.* Dies mag das Erscheinen vorliegender Schrift rechtfertigen, deren Zweck es ist, die verschiedenen Meinungen in dieser Streitfrage nebst den Gründen, worauf sie sich stützen, genauer zu prüfen.

Die Abhandlung kann passend in drei Theile gegliedert werden; im ersten Theile widerlegen wir die semitische, griechische und germanische Etymologie und zeigen, dass *missa* ein lateinisches Substantiv sei, dem das Verbum *mittere* zugrunde liegt; im zweiten prüfen wir die mannigfachen Erklärungen der Opferbedeutung aus *mittere* und beweisen insbesondere, dass die gegenwärtig herrschende Ansicht, nach welcher *missa* im Sinne des Opfers aus den beim christlichen Gottesdienste üblichen Entlassungen, beziehungsweise aus der Formel „*Ite, missa est*“ gedeutet wird, nicht auf stichhaltigen Gründen beruhe; im dritten Theile endlich erklären wir mit Hermann Müller<sup>2)</sup> *missa*, das Opfer, unmittelbar aus den Bedeutungen des Verbums *mittere* und suchen diese Ableitung zu begründen.

## I.

Ein Blick auf die im Alterthum gebräuchlichen Bezeichnungen des heil. Opfers<sup>3)</sup> zeigt, dass die meisten derselben entweder die allgemeine Bedeutung des Gottesdienstes haben oder irgend eine wesentliche Seite des Geheimnisses hervorheben. Nicht mit Unrecht zog man daraus den Schluss, dass auch von *missa* ähnliches gelte. Da nun genanntes Wort, falls es von *mittere* abgeleitet wurde, dieser Erwartung weniger zu entsprechen schien, so wurden einige Gelehrte veranlasst, abweichend von den ältern Erklärern die Wurzel desselben in einer fremden Sprache zu suchen.

<sup>1)</sup> Cf Bona, *Rer. Liturg. libri duo, cum notis Roberti Sala*; Aug. Taur., 1747; L. I., C. I. § 1.

<sup>2)</sup> Hermann Müller, *freie Forschungen im Gebiete des Alterthums*, I. H., *Missa*; Wertheim, 1873.

<sup>3)</sup> S. im III. Theile.



1. Wir kennen Ableitungen aus der hebräischen, griechischen und deutschen Sprache, von denen zunächst die Rede sein soll.<sup>1)</sup>

a) Der Humanist Joannes Reuchlin († 1522) führte missa auf das hebräische Hapaxlegomenon מִסָּחָה<sup>2)</sup> zurück, welches nach der Vulgata oblatio spontanea bedeutet. Die Richtigkeit dieser Version vorausgesetzt, wäre das Wort gewiss eine überaus treffende und befriedigende Bezeichnung des eucharistischen Opfers. Auch sprachliche Schwierigkeiten bieten sich nicht; denn wie manche hebräische Wörter mit Abwerfung des Buchstaben ‚he‘ thatsächlich in die griechische und lateinische Sprache übergiengen, so konnte es auch bei diesem der Fall sein. Da sich Reuchlins Ansicht dem Gesagten zufolge in doppelter Hinsicht empfahl, so blieb sie keineswegs vereinzelt, sondern fand mehrere Vertheidiger,<sup>3)</sup> unter welchen der gelehrte Cardinal Baronius hervorrang und vernommen zu werden verdient. Er sagt: Nomen Missa, — quod quidem (sicut et christiana fides profitetur) ex Hebraica vel Chaldaica nomenclatura acceptum esse videtur. Quod enim in nostra Vulgata legitur spontanea oblatio, Hebraice vel Chaldaice dicitur Missah, quam offerebant Domino in gratiarum actionem de fructibus terrae, qua et vescebantur in templo cum recordatione praeteritae servitutis et ab eadem liberationis. Quae quidem omnia cum optime conveniant praedicto a Christo instituto sacrificio, eo potius maiores nostri usi sunt nomine, quam cuiuspiam alterius sacrificii: nam ex ea potissimum ratione ab illis id factum esse videtur, quod spontanea recolatur prima illa sui ipsius a Domino nostro Jesu Christo facta oblatio, de qua Isaias: Oblatus est quia ipse voluit . . . — Sane quidem creditur eiusmodi nomen ab ipsis Apostolis Petro et Paulo ex Hebraicis fontibus traditum esse Romanis; quod et Jacobus Hierosolymorum Episcopus, idemque Apostolus et frater Domini tradidit suis.<sup>4)</sup>

In vorstehendem Texte wird das neutestamentliche Opfer mit dem Pfingstopfer des alten Bundes in Beziehung gebracht. Wie die Opfergabe des Pfingstfestes (missah) aus den Erstlingsbroten bestand und als Dankopfer dargebracht wurde,<sup>5)</sup> so opferten auch die alten Christen vom besten Brote und betrachteten die heil. Messe als Danksagung (εὐχαριστία); und wie missah an angeführter Stelle „oblatio spontanea“ heißt, welche zur Erinnerung an die Befreiung aus der früheren Knechtschaft dargebracht

<sup>1)</sup> Cf. Bona, l. c., §§ 1—4. — Deductionsversuche aus dem Hebräischen und Griechischen, die niemals eine Bedeutung erlangt, können füglich übergangen werden.

<sup>2)</sup> Deut., 16, 10.

<sup>3)</sup> Die Vertheidiger dieser Etymologie werden namhaft gemacht bei Bona, l. c., L. I., C. I., § 1.

<sup>4)</sup> Baronius, Annal. eccl., ad annum Christi 34, n. 59 f. (Luca, 1738; T. I., pag. 136).

<sup>5)</sup> Lev., 23, 15 ff; Deut., 16, 10.

wurde,<sup>1)</sup> so ist die Messe die unblutige Wiederholung des Kreuzopfers, das der Hohepriester Jesus Christus zu unserer Erlösung aus der früheren Knechtschaft freiwillig vollzog nach dem Worte des Propheten Isaias: Er ist geopfert worden, weil er selbst wollte und that seinen Mund nicht auf.<sup>2)</sup> Wenn man überdies bedenkt, dass gerade das alttestamentliche Fest der missah, das Pfingstfest, als der Geburtstag der christlichen Kirche anzusehen ist, an welchem ihr Oberhaupt Petrus wahrscheinlich zum erstenmal das heil. Opfer darbrachte; <sup>3)</sup> wenn man endlich erwägt, dass der sogenannten *ἐπίκλησις* manchmal sogar ein zu weit gehendes Gewicht beigelegt wurde:<sup>4)</sup> dann liegt der Gedanke gewiss nahe, Petrus habe auf das neutestamentliche Opfer, das er am Pfingstfeste vollzog, auch den Namen des alttestamentlichen Pfingstopfers, den Namen missah, übertragen. — Wie dann diese Benennung des Opfers nach Rom gelangt sei, ist leicht zu errathen; nach Baronius wurde das Wort von den Aposteln Petrus und Paulus der römischen Kirche übermittelt, wo es seit ihrer Gründung im Gebrauche stand.<sup>5)</sup> — Betrachtet man die vielen Beziehungen zwischen dem Pfingstopfer des alten Bundes und der heil. Messe sowie die formelle und begriffliche Identität der Worte missah und missa, so kann man dieser Ableitung wenigstens auf den ersten Blick einige Wahrscheinlichkeit nicht absprechen.<sup>6)</sup>

Allein bei genauerer Untersuchung erweist sich Reuchlins Hypothese als völlig unhaltbar. Zuvörderst muss angenommen werden, dass Petrus dem heil. Opfer sicher nur dann den Namen missah beigelegt hätte, wenn dieses Wort zu seiner Zeit den Juden geläufig gewesen wäre; allein das ist nicht der Fall; wenigstens findet sich kein Beispiel, wo dasselbe zur Bezeichnung des Opfers am Feste der Wochen verwendet wäre. Erwägen wir dagegen, wie häufig das Wort פֶּסַח, pesah, *πάσχα* (aus der aramaischen Form) zur Bezeichnung des Osteropfers gebraucht wurde und in welchem innigen Zusammenhang dieses Opfer mit dem des neuen Bundes stand,<sup>7)</sup> so müssen wir gestehen, dass das Wort *πάσχα* zur Bezeichnung der heil. Messe sich weit besser empfohlen hätte. Auch steht die Deutung von missah als „oblatio spontanea“ keineswegs fest, da die LXX die Stelle (Deut., 16, 10.) mit *καθὼς ἡ χεὶρ σου ἰσχύει* übersetzt und andere den

<sup>1)</sup> Lev., 23, 15 ff; Deut., 16, 10.

<sup>2)</sup> Is., 53, 7.

<sup>3)</sup> Gühr, das heil. Messopfer (2. Aufl.); Freiburg, 1880; pag. 311.

<sup>4)</sup> Cf. Probst, Liturgie der drei ersten Jahrhunderte; Tübingen, 1870; pag. 125.

<sup>5)</sup> Baronius, l. c., n. 60.

<sup>6)</sup> Wenn Hefeke die Vertreter dieser Deduction „Etymologaster“ nennt, so finden wir das Urtheil zu scharf. Cf. Hefeke, Beiträge zur Kirchengeschichte, Archäologie und Liturgik; Tübingen, 1864; B. II., pag. 274.

<sup>7)</sup> Cf. Bickell, Messe und Pascha (Mainz, 1872); die Entstehung der Liturgie aus der Einsetzungsfeier (Zeitschrift für kath. Theol., Innsbruck, Jg. IV., H. I.).



Ausdruck „sufficiencia“, „Hinlängliches“,<sup>1)</sup> gebrauchen. Ferner darf nicht übersehen werden, dass das Wort missa, wenn es überhaupt in der ersten Zeit des Christenthums in Rom gebraucht wurde, was weder mit Grund bestritten noch bewiesen werden kann,<sup>2)</sup> jedenfalls nur in der Umgangssprache des Volkes üblich war, was von einem hebräischen Worte schwerlich anzunehmen ist. Endlich steht der Hypothese die historische Thatsache entgegen, dass die altgriechische Kirche, welche uns die hebräischen Wörter vermittelte, das Wort *μίσσα* nicht kennt. Vielleicht könnte man einwenden, der Apostel Petrus, der sich mit den Griechen weniger befasste, habe diese Benennung unmittelbar von Jerusalem nach Rom gebracht. Allein in diesem Falle müsste das Wort wenigstens in der syrischen Sprache vorkommen, da Petrus in Antiochia wirkte; aber auch dahin fand es nicht Eingang,<sup>3)</sup> was desto mehr gegen diese Ableitung spricht, je leichter der Übergang eines hebräischen Wortes in die syrische Sprache gewesen wäre. Ja man gewinnt die volle Überzeugung von der Unhaltbarkeit der Hypothese, wenn man bedenkt, dass nicht einmal jene Schriftsteller der ersten christlichen Jahrhunderte sich des Wortes missa bedienten, die der hebräischen Sprache vollständig mächtig waren, wie Justinus, Origenes, Epiphanius und Hieronymus.<sup>4)</sup> — Diese Thatsachen nöthigen uns, die formelle und vielleicht auch begriffliche Ähnlichkeit der Worte missah und missa, wie fesselnd sie auf den ersten Blick erscheinen mag, als rein zufällig zu erklären.

b) Genebrard<sup>5)</sup> suchte missa auf das griechische *μύησις* zurückzuführen, obschon er auch der hebräischen Ableitung nicht abgeneigt war. — *Μυέω* heißt: ich weihe in die Mysterien ein, ich unterrichte darin; davon *μύστης*, der Eingeweihte und *μυστήριον*, die Geheimlehre, das Geheimnis. Von *μυέω* stammt auch *μύησις*, die Einweihung in die Geheimnisse; bei Kirchenschriftstellern: die Vorbereitung zur heil. Taufe und die Taufe selbst.<sup>6)</sup> — Genebrard ist nun der Ansicht, aus *μύησις* hätten sich die Lateiner missa gebildet.

Mit Recht nennt Cardinal Bona diese Ansicht „levissima coniectura“; denn ist es schon in sprachlicher Beziehung sehr gewagt, aus *μύησις* durch Änderung des Ausgangs sofort missa entstehen zu lassen, da die Griechen η wie ι gesprochen hätten (?), so überzeugt man sich vollends von der Unrichtigkeit der Conjectur, wenn man erwägt, dass *μύησις* niemals zur

<sup>1)</sup> Hefele, l. c. pag. 273.

<sup>2)</sup> Über den Brief des Papstes Pius I. (142—157) an Justus vergl. Permaneder, *Bibl. Patristica*, T. II., Vol. I., pag. 305 f.

<sup>3)</sup> Assemanus, *Bibl. Orient.*, T. II., pag. 177.

<sup>4)</sup> Cf. Bona-Sala, l. c., § 1, n. 5.

<sup>5)</sup> Genebrardus, *De liturgia Apost.*, c. 3 et 7.

<sup>6)</sup> Passow, *Handwörterbuch der griech. Sprache*, v. *μυέω*.



Bezeichnung des christlichen Opfers gebraucht wurde. Früher musste *μύησις* ein Opferausdruck sein, bevor das Wort *missa* in der Bedeutung des Opfers daraus entstehen konnte. Der Umstand, dass die Griechen seit 600 die Entlassung<sup>1)</sup> und die Gebete<sup>2)</sup> sporadisch mit *μίσσαι* bezeichneten, bietet der Ableitung Genebrards keine Stütze, sondern drängt vielmehr zur Annahme, dass das Wort der lateinischen Sprache entlehnt wurde. Aus den genannten Gründen wurde diese Etymologie allgemein aufgegeben.

c) Albaspinäus<sup>3)</sup> deduciert *missa* vom deutschen *Mess*, welches „Fest“ oder „Versammlung“ (*congregatio*) bedeutet. Weil das Volk, um dem heil. Opfer beizuwohnen, sich versammelte, deshalb wurde nach seiner Meinung das Wort *Mess*, das zunächst die Versammlung bezeichnete, auch auf das Opfer selbst übertragen. — Für diese Ableitung kann angeführt werden, dass *congregatio* allerdings mit *σύναξις* und *collecta* synonym ist, mit Wörtern also, welche bei Griechen und Lateinern zur Bezeichnung des Opfers dienten; auch ist es, wie wir weiter unten sehen werden, durch viele Zeugnisse sichergestellt, dass der Ausdruck *Mess* schon früh die Bedeutung des Festes besaß.

Indes trotz des Alters des Wortes in der genannten Bedeutung müssen wir mit Bingham<sup>4)</sup> behaupten, Albaspinäus habe „aus der Tochter die Mutter gemacht.“ Niemand wird nämlich nachweisen können, dass die germanischen Völker, sei es in Deutschland oder in den Ländern des weströmischen Reiches, wo sie sich niederließen, dieses Wort vor ihrer Christianisierung besaßen; in dieser Zeit aber war *missa* in der lateinischen Sprache bereits die gewöhnliche, ja fast ausschließliche Bezeichnung des Opfers und ein oft gebrauchter Ausdruck für Gebet, Lection und überhaupt für Gottesdienst. Daraus folgt offenbar, dass nicht das lateinische *missa* vom deutschen *Mess*, sondern umgekehrt dieses von jenem herzu-leiten sei. Richtig bemerkt Cardinal Bona, dass die Germanen wohl von jenen den Namen *Messe* angenommen haben, von welchen sie in den Geheimnissen des Glaubens unterrichtet worden sind.<sup>5)</sup>

2. Nachdem sich die Ableitungen des Wortes *missa* aus dem Hebräischen, Griechischen und Deutschen als unhaltbar erwiesen hatten, kehrten

<sup>1)</sup> Chron. Alex.: Καὶ ἔδωκεν εὐθὺς μίσσας τοῖς τοῦ παλατίου. Cf. Hefele, l. c., pag. 274; Du Cange, Gl. ad auct. med. et inf. graecit., v. μίσσα.

<sup>2)</sup> Constant. in Tacticis: ἀφ' ἧς δοθῶσιν αἱ μίνσαι (μίσσαι) τὴν ἑσπέραν, ἕως οὗ πάλιν δοθῆ τὸ σημεῖον. Cf. Du Cange, l. c., v. μίσσα.

<sup>3)</sup> Gabr. Albaspinæi Opera varia; Neapoli, 1770; III. L' Ancienne Police de l' Eglise sur l' administration de l' Eucharistie, et sur les circonstances de la Messe. L. II., c. III.

<sup>4)</sup> Bingham, Alterthümer der Kirche (Ausz.), Augsburg, 1795, pag. 20.

<sup>5)</sup> Bona, l. c., § 3.

die Theologen einstimmig zur lateinischen Etymologie zurück, nach welcher dem Substantivum *missa* das Verbum *mittere* zugrunde liegt.

a) Dass zunächst *missio* von *mittere* stamme, bedarf keines Beweises. Nun ist aber *missa* mit *missio* identisch. Kommt auch die erstere Form bei den Classikern nicht vor, so war sie doch sicher schon in alter Zeit, ja vielleicht am Anfange der Kirche in der Umgangssprache gebräuchlich. Die spätere Latinität kennt viele Substantiva auf *a*, welche in gleicher Weise wie *missa* aus einem Substantivum auf *io* entstanden sind, z. B.: *dicta* (*dictio*), *collecta* (*collectio*), *accessa* (*accessio*), *ascensa* (*ascensio*), *fossa* (*fossio*), *confessa* (*confessio*), *remissa* (*remissio*).<sup>1)</sup> Den nämlichen Wechsel der Flexionssilbe finden wir auch bei den entsprechenden Wörtern der italienischen Sprache, welche, wie die romanischen Sprachen überhaupt, aus der römischen Volkssprache sich entwickelt hat; wie beispielsweise das italienische *promessa* unzweifelhaft mit dem lateinischen *promissio* identisch ist, ebenso gewiss stammt auch *messa* (*missa*) von *missio*. — Ist diese Deduction dem Gesagten zufolge schon sprachlich sichergestellt, so wird sie noch durch das Zeugnis der Alten verbürgt. Die ältesten Schriftsteller, welche das Wort *missa* im Sinne der Entlassung<sup>2)</sup> oder des Opfers<sup>3)</sup> zu deuten versuchen, führen dasselbe auf *mittere* zurück und ihnen schließen sich heute alle Auctoren<sup>4)</sup> an, mögen sie dann die Frage, wie die Kirche zu dieser sonderbaren Bezeichnung des heil. Opfers gekommen sei, noch so verschieden beantworten.

b) Wie *mittere* und *missio* in der classischen Sprache, so hatte auch *missa* in der Kirchensprache seit alter Zeit mannigfache Bedeutungen.

a) *Missa* hieß Entlassung wie das Compositum *dimissio*. Dass der Gebrauch von *missa* in dieser Bedeutung sehr alt ist, verbürgt uns schon vor *Avitus*<sup>5)</sup> der heil. Augustin mit den Worten: *Post sermonem fit missa Catechumenis.*<sup>6)</sup> — Diese Bedeutung hat das Wort in der Formel: *Ite, missa est.* Dass *missa* hier, wie manche behaupten,<sup>7)</sup> das Particip von *mittere* und dass das Substantiv *congregatio* (*concio*, *ecclesia*) zu er-

<sup>1)</sup> Du Cange, *Gloss. ad. script. med. et inf. latinitatis*, v. *missa*; Müller, l. c., pag. 23.

<sup>2)</sup> *Avitus* von Vienne (ca. 500) und *Isidor* von Sevilla (ca. 630); cf. Hefele, l. c., pag. 274 f.

<sup>3)</sup> *Gregorius Magnus* († 604); cf. *Bona-Sala*, l. c., § V., nota 1.

<sup>4)</sup> Die Zahl der Auctoren, die mit vorliegender Frage sich mehr oder weniger eingehend befassen, ist sehr groß; die wichtigsten derselben werden bei *Bona*, *Benedict XIV.* (*De Missae sacrificio*; Patavii, 1745; pag. 36 f), *Bingham* und *Müller* an den a. O. aufgezählt.

<sup>5)</sup> *Missa fieri pronuntiatur.* Cf. *Bona*, l. c., § VI.

<sup>6)</sup> *Sermo* 49, 8; *S. de temp.* 237, c. 8.

<sup>7)</sup> *Z. B. Mone*, *Lateinische und griechische Messen*; Frankfurt, 1850; pag. 51 und 100; *Diez*, *W. B.*, v. *missa*, *Weigand*, *D. W. B.*, v. *Messe*; u. s. w.



gängen sei, ist sicher unrichtig. Das Alter dieser Formel lässt sich nicht ermitteln; sie steht im römischen Missale, ohne dass wir wüssten, wann sie zuerst in Gebrauch kam.<sup>1)</sup> Man schloss aus den eben erwähnten Worten des heil. Augustin, dass dieselbe zu seiner Zeit üblich war; jedoch mit Unrecht; denn dieser Satz beweist nichts anderes, als dass missa damals Entlassung bedeutete. Dass übrigens die genannte Bedeutung ums Jahr 600 allgemein verbreitet war, erhellt aus dem Umstande, dass missae (*μίσσαι*) im Sinne von Entlassung auch ins Griechische übergieng.

β) Missa bedeutete ferner das ganze kirchliche Officium oder einzelne Theile desselben und überhaupt jede kirchliche Verrichtung. Zum Belege für diese Bedeutung sowie für das hohe Alter derselben führt Le Brun<sup>2)</sup> den Cassianus an, der um das Jahr 440 schrieb und folgende Ausdrücke gebrauchte: *Post missam nocturnam; post orationum missam; post vigiliarum missam.* — Aurelian von Arles bezeichnet mit dem Worte missa die lectiones officii, wie aus folgender Stelle ersichtlich ist: *Sexta feria post nocturnos duae missae fiant in aestate, in hieme tres. Nam Dominica omni tempore, et in aestate et in hieme, post nocturnos, sex missae fiant. Si vero evenerit, ut tardius ad vigiliis surgatur, quantum Abbati visum fuerit, tantum legatur. Quando signum fecerit, qui legit, sine mora consurgat, ut canonicus missarum numerus possit impleri. . . . Quotidie ad librum facite missas tres. . . . In Natali Domini et in Epiphania dicite unum Nocturnum, et facite sex missas de Esaia propheta; iterum dicite secundum nocturnum, et legantur aliae sex de Evangelio. . . . In martyrum festivitibus tres aut quatuor missae fiant: primam missam de Evangelio legite, reliquas de passionibus martyrum.*<sup>3)</sup> — In den Verordnungen, welche die Pseudoisidor'sche Sammlung irrthümlich dem II. Concil von Mileve (a. 416) zuschreibt,<sup>4)</sup> wird das nämliche Wort im Sinne von collecta oder oratio genommen. Es heißt nämlich im XII. Canon: *Placuit. . . , ut preces vel orationes seu missae quae probatae fuerint in concilio, sive praefationes, sive commendationes, seu manus impositiones ab omnibus celebrentur, etc.*<sup>5)</sup> In der Bedeutung des Gebetes ist missa auch ins Griechische übergegangen.<sup>6)</sup>

<sup>1)</sup> Binterim, Denkwürdigkeiten der christkath. Kirche; Mainz, 1827; IV. B., II. Th., pag. 29.

<sup>2)</sup> Le Brun, Spiegazione letterale, storica e dogmatica delle preci della messa (tradotta in ital. da Donado); Verona, 1752; T. I., pag. 2, nota.

<sup>3)</sup> Bona, l. c., L. I., C. II., § III.; daselbst werden mehrere Schriftsteller angeführt, die missa im genannten Sinne gebrauchen.

<sup>4)</sup> Hefele, Conciliengesch., II. B., pag. 100.

<sup>5)</sup> Mansi, Conc. Coll., T. IV., pag. 326.

<sup>6)</sup> Du Cange, Gloss. ad script. med. et inf. graecit., v. *μίσσα*. — Nach Müller (pag. 61) wird das englische mass noch von Shakespeares in der gleichen Bedeutung angewandt.



γ) Missa bezeichnete auch die Weihe, das Fest und die mit den Festen verbundenen Jahrmärkte. Auch diese Bedeutung ist ziemlich alt, da schon eine Urkunde des Frankenkönigs Dagobert das Fest des heil. Dionysius missa Dionysii nennt: *Cognoscat sollicitudo et prudentia vestra, qualiter volumus et constituimus in honore Domini et gloriosi patroni nostri Dionysii mercatum constituendo ad missas ipsa (missam ipsam), quae evenit septimo Idus Octobris semel in anno.*<sup>1)</sup> Ebendieselbe Bedeutung hatte das Wort in England<sup>2)</sup> und Deutschland.<sup>3)</sup> Eines der ältesten deutschen Schriftstücke, welches missa in genannter Bedeutung aufweist, dürfte die aus dem IX. Jahrhundert stammende Fuldaer Beichtformel<sup>4)</sup> sein, der wir folgende Stelle entnehmen: „*Ih uuirdo gote almahtigen begihtig inti allên gotes heilagon inti thir gotes manne allerô mînerô suntônô; . . . thaz ih . . . heilaga sunnûntagâ inti heilaga missa inti then heilagon uizzôd ni êrita.*“ „Ich werde Gott dem Allmächtigen geständig und allen Gottes Heiligen und dir, Gottesmann, aller meiner Sünden; . . . dass ich . . . die heiligen Sonntage und die heiligen Feiertage und das heilige Sacrament nicht ehrte.“ — Manche Wörter haben sich in dieser Bedeutung bis auf die Gegenwart erhalten, z. B. Lichtmess (Lichtweihe, Fest der Lichtweihe), Kirchmess (Kirmes, Kirchweihe, Fest der Kirchweihe), Leipziger Messe (Jahrmarkt), u. s. w.

δ) Endlich bezeichnet missa das eucharistische Opfer, eine Bedeutung, welche tief ins christliche Alterthum zurückreicht. Wenn Probst behauptet, der Opfername missa sei „schwerlich in dieser Zeit (d. i. in den drei ersten Jahrhunderten) gebräuchlich gewesen“,<sup>5)</sup> so können wir ihm nicht vollends beipflichten. Mag es sich mit der Echtheit des Briefes Pius I. (142—157) an Bischof Justus von Vienne, wo uns das Wort zum erstenmal und zwar in der Bedeutung des Opfers begegnet,<sup>6)</sup> wie immer verhalten, gewiss ist, dass der heil. Ambrosius (ca. 375) dasselbe gebraucht, ohne irgend eine Erklärung beizufügen,<sup>7)</sup> — ein Be-

<sup>1)</sup> Du Cange, l. c., v. missa; („ad missas ipsa“ muss wohl als lapsus calami angesehen werden.)

<sup>2)</sup> Müller (l. c., pag. 57) sagt: Auch in den angelsächsischen Gesetzen erscheint es (missa) in diesem Sinne schon als volksthümliches Wort, z. B. Petresmaessen, Martenesmaessen, Christmaesse . . .; heute noch Christmas, Martinmas u. s. w.

<sup>3)</sup> In Deutschland nannte man die Zeit zwischen Assumptio und Nativ. B. M. V. „zwischen den zwain meßen unser frawen.“ Cf. Schmeller, B. W. B., v. Mess.

<sup>4)</sup> Müllenhoff, LXXII; Wackernagel, Lit. Gesch., § 34, 6 a.

<sup>5)</sup> Probst, l. c. pag. 5.

<sup>6)</sup> *Euprepia titulum domus suae pauperibus assignavit, ubi nunc cum pauperibus nostris missas agimus.*

<sup>7)</sup> *Ambrosius, ep. 13. ad Marcell.: Ego mansi in munere, missam facere coepi; und serm. 34: Moneo vos, ut qui iuxta Ecclesiam est et sine gravi impedimento potest, quotidie audiat missam.*

weis, dass diese Bezeichnung des Opfers im IV. Jahrhunderte allgemein verständlich war; wurde aber missa zur Zeit des Ambrosius ohne erklärenden Zusatz als Opferausdruck gefasst, so muss angenommen werden, dass das Wort in der Volkssprache schon lange im Gebrauche stand.

Das Wort missa wurde also, wie wir soeben gezeigt, in der Kirchensprache in mehrfachem Sinne verwendet: es bedeutete die Entlassung des Volkes, das ganze kirchliche Officium oder einzelne Theile desselben, Lectionen und Gebete, jede gottesdienstliche Verrichtung, Weihung und Fest nebst den damit verbundenen Jahrmärkten und endlich das heil. Opfer.

Dass missa in allen angeführten Bedeutungen auf mittlere zurückzuführen sei, ist eine Thatsache, die heute von niemand mehr bestritten wird. Nun aber stehen wir vor der schwierigen Frage: Wie kam dieses Wort zu so verschiedenen Bedeutungen, wie speciell zur Bedeutung des Opfers? Ist die Opferbedeutung schon irgendwie in mittlere und missio begründet, oder gaben die beim christlichen Gottesdienste einst üblichen Entlassungen der Katechumenen und Gläubigen, die gleichfalls missae (dimissiones) hießen, den Anlass, dass der Name auch auf die Opferhandlung übertragen wurde? Weit aus die Mehrzahl der neueren Schriftsteller, welche über diese Frage handeln, entscheiden sich für die letztere Ansicht. Unsere Aufgabe ist es nun, die Gründe, worauf dieselbe sich stützt, genauer zu prüfen.

## II.

Zahlreiche Versuche wurden gemacht, um die Opferbedeutung von missa aus mittlere zu erklären. — Man <sup>1)</sup> dachte an remissa, womit Tertullian und Cyprian die Sündenvergebung <sup>2)</sup> bezeichneten; Joh. Calvin und Phil. Melancton suchten den Ursprung dieser Benennung in der einst üblichen Herbeischaffung der Gaben von Seite des Volkes; wieder andere <sup>3)</sup> erinnern daran, dass die Gläubigen in den ersten Jahrhunderten durch eigene Boten oder Läufer (missi) zum Gottesdienste gerufen wurden, und meinen, diese Sitte habe Anlass gegeben, dass die Bezeichnung der Botschaft (missio, missa) bald auch auf die Versammlung der Gläubigen und auf den Gottesdienst selbst übertragen worden sei; endlich betrachtete man missa schlechtweg als Übersetzung des griechischen πομπή. Indes entbehren alle diese Hypothesen jeder ernstesten Begründung. Was die erst-

<sup>1)</sup> König, Lehrb. f. d. kath. Rel.-Unterr., III. C., pag. 100. „Der Name Messe, missa, wird meistens von dem Worte missio, d. i. Entlassung, hergeleitet. . . . Andere Erklärer denken ans hebräische missah, d. i. Zumessung, oder an remissa, remissio, d. i. Sündenvergebung.“ — Welche Erklärer deuten missa aus remissa?

<sup>2)</sup> Cf. Bona, l. c., § IV.

<sup>3)</sup> Cf. Kreuser, das hl. Messopfer, geschichtlich erklärt; Paderborn, 1854; pag. 144.



genannte betrifft, so beruht dieselbe weder auf dem Zeugnisse bewährter Schriftsteller, noch empfiehlt sie sich in Rücksicht auf die Bedeutung des Wortes remissa, das wohl zur Bezeichnung des Sacramentes der Buße sich eignet, nicht aber zur Bezeichnung der heil. Messe, in welcher keine directe Sündenvergebung stattfindet.<sup>1)</sup> Ebenso unhaltbar ist die Erklärung der Reformatoren, der sich nebst andern auch Ferrari (v. missa) angeschlossen hat. Eine Benennung des Opfers nach der Beischaffung der Opfergaben hätte nothwendig zur Voraussetzung, dass missa oder mittere für die Sammlung derselben ein gebräuchlicher Ausdruck war, was nicht zutrifft. Richtig ist zwar, dass auch das Wort collecta (σύναξις), welches ebenfalls Sammlung oder Versammlung bedeutet, zur Opferbedeutung gelangte; allein die Berufung auf collecta bietet für genannte Ansicht keine Stütze, da zu collecta nicht der Genetiv donorum sondern populi die Ergänzung bildet. Der Versuch, missa im Sinne von Botschaft zu deuten, darf füglich mit Stillschweigen übergangen werden. Wer endlich den Opferausdruck schlechtweg als Übersetzung von πομπή ansieht, dem ist entgegenzuhalten, dass πομπή im Sinne des christlichen Opfers nicht gebräuchlich war, weshalb genannte Annahme zur Erklärung der Opferbedeutung unseres Wortes wenig beiträgt.

Nach alten und gewichtigen Auctoren wurde das heil. Opfer deshalb missa genannt, weil dabei eine Sendung von der Erde zum Himmel und umgekehrt vom Himmel zur Erde stattfindet. Die Kirche sendet durch den Priester als ihren Abgesandten die Opfergabe sowie die Anliegen und Wünsche der Gläubigen zum Throne Gottes empor; Gott aber sendet dafür den Reichthum himmlischer Gnaden und Segnungen auf die Erde herab; oder, wie andere sagen, Christus wird vom Vater als Opfer in die Welt und von den Gläubigen als solches in den Himmel gesandt, um den Vater zu versöhnen und den Gläubigen die himmlischen Güter zu vermitteln.<sup>2)</sup> Diese Auffassung des Wortes missa, welche unstreitig auf dem Wesen der Sache beruht, werden wir an geeigneter Stelle näher ins Auge fassen und nach ihrer meritorischen Seite würdigen.

Unter allen Ansichten in vorliegender Frage ist gegenwärtig diejenige die allgemeinste, welche die Opferbedeutung von missa auf die doppelte missa oder dimissio populi, wie sie im Alterthum gebräuchlich war, zurückführt. Diese soll nun hier desto eingehender erörtert werden, je größer die Zahl der Gelehrten ist, welche dieselbe adoptierten und vertheidigten. Wir heben aus ihnen nur folgende hervor: Mabillon, Bona, Bellarmin, Visconti, Cassander, Du Cange, van Espen, Natalis Alexander, Silvius, Bocquillot, Bossuet, Bene-

<sup>1)</sup> Cf. Specht, die Wirkungen des eucharist. Opfers; Augsburg, 1876; pag. 98 und 104.

<sup>2)</sup> Cf. Gihl, l. c., pag. 310.



dict XIV., Pouget, Bingham, Martene, Martini, Assemanus, Le Brun, Selvaggio, Mone, Mohren, Kössing, Hefele, Benkert, Probst, Gühr. — Wohl die Auctorität genannter Schriftsteller, besonders des Cardinals Bona und des Glossatoren Du Cange, hatte zur Folge, dass die angeführte Deduction von missa sofort in die meisten liturgischen Lehrbücher<sup>1)</sup> übergieng, ja sozusagen zur Alleinherrschaft gelangte.

Um nun zunächst in diese „sententia verissima“, wie Cardinal Bona sie nennt, und in die hauptsächlichsten Gründe, worauf sie gestützt wird, näheren Einblick zu gewinnen, sei es erlaubt, die kurze und klare Darstellung Gührs<sup>2)</sup> hierzusetzen. Der geschätzte Auctor sagt: „Das Wort ‚Missa‘ (missio i. e. ‚dimissio, ἀφεισις‘) bezeichnete ursprünglich die feierliche Entlassung oder Verabschiedung der Anwesenden nach Vollendung der gottesdienstlichen Feier; diese Bedeutung hat es heute noch in der bekannten Schlussformel ‚Ite, missa est‘, „Gehet, es ist die Entlassung.“ So lange die alte Tauf- und Bußpraxis in Kraft war, fand bei der eucharistischen Opferfeier eine zweifache Entlassung statt: die erwachsenen Katechumenen und die öffentlichen Büsser durften zwar die gottesdienstliche Versammlung besuchen und die Vorträge anhören, wurden aber vor dem Offertorium, d. h. nach dem Evangelium oder am Schlusse der Predigt in feierlicher Weise entlassen; der eigentlichen Opferfeier durften nur die in ungestörter Gemeinschaft mit der Kirche befindlichen Gläubigen anwohnen und auch diesen wurde am Schlusse die Entlassung förmlich angekündigt. Von der Entlassung am Ende der betreffenden Feier erhielt der erste Theil der Liturgie den Namen ‚Katechumenen-Messe‘ (Missa Catechumenorum), während der zweite Theil, ‚Gläubigen-Messe‘ (Missa Fidelium) genannt wurde. Im Laufe der Zeit änderte sich die kirchliche Disciplin und die angeführte Unterscheidung der Katechumenenmesse und Gläubigenmesse fiel weg, da niemand mehr von der eigentlichen Opferfeier ausgeschlossen wurde; darum nannte man die gesammte gottesdienstliche Feier des eucharistischen Opfers einfachhin ‚Messe‘ (Missa oder im Plural „Missae“ mit Bezug auf die zwei früher geschiedenen Theile)“ . . . .

„Die Übertragung des an sich unbestimmten und wenig besagenden Ausdruckes Missa zur Bezeichnung des allerheiligsten und erhabensten Opfers ist auf den ersten Blick befremdend, dürfte sich aber wohl aus folgenden Gründen und Umständen einigermaßen

<sup>1)</sup> Die betreffenden Verfasser folgten der Ansicht des gelehrten Cardinals, da sie eine genauere Untersuchung der Frage nicht als ihre Aufgabe betrachteten. Wohl aus diesem Grunde schließt sich auch Bole in der jüngst erschienenen empfehlenswerten Schrift: „Die hl. Messe und das Breviergebet“, Brixen 1883, pag. 10, der hergebrachten Meinung an.

<sup>2)</sup> Gühr, l. c., pag. 308 ff.

erklären lassen. Zur Zeit, wo man anfieng, der Feier des eucharistischen Mysteriums den Namen Missa beizulegen, herrschte in der Kirche die strengste Geheimdisciplin (*disciplina arcani*), welche apostolischen Ursprungs war und im Morgenland bis zum Ende des fünften, im Abendland bis zur Mitte des sechsten Jahrhunderts andauerte. Die Arcandisciplin bestand in der kirchlichen Anordnung und Einrichtung, die Geheimnisse der Religion und die gottesdienstlichen Handlungen vor den Ungläubigen verborgen zu halten, damit sie nicht dem Gespötte derselben und der Entweihung preisgegeben würden. Unter diesen Umständen und Verhältnissen musste sich den Christen der ersten Jahrhunderte die Bezeichnung des heil. Opfers durch das Wort Missa besonders empfehlen, weil sie geeignet war, das unaussprechliche Mysterium vor allen Uneingeweihten zu verhüllen. Dazu kommt noch der weitere Grund, dass die genannten Entlassungen mit einer gewissen Feierlichkeit verbunden waren, das Volk mächtiger ergriffen und demselben eine hohe Meinung von dem Opfergeheimnis des Altars beibrachten. Die erste Entlassung, welche den Katechumenen, den Büssenden und Energumenen galt, gab allen Anwesenden zu erkennen, welche Reinheit erfordert werde, um dem Opfer anzuwohnen und die Opferspeise zu empfangen. Nicht minder ehrwürdig war die Entlassung der Gläubigen; diese wurden dadurch ermahnt, das Haus Gottes nicht ohne Erlaubnis zu verlassen und nicht eher zu ihren täglichen Berufsgeschäften zurückzukehren, als bis sie durch die Opferfeier Gott die schuldige Verehrung und Anbetung erwiesen haben und mit der Fülle himmlischer Gaben und Segnungen bereichert seien.“

In vorliegender Erörterung werden vier Gründe namhaft gemacht, welche für die Ableitung der Opferbezeichnung *missa* aus der doppelten *dimissio* sprechen: Erstlich wird auf die Thatsache hingewiesen, dass im Alterthum bei der eucharistischen Opferfeier zwei<sup>1)</sup> Entlassungen stattfanden. Von der Entlassung am Ende der betreffenden Feier nun, — so schließt man weiter, — wurde der erste Theil der Liturgie *missa Catechumenorum* und der andere *missa Fidelium* genannt. Nachdem im Laufe der Zeit die kirchliche Disciplin sich geändert hatte, fiel diese Unterscheidung weg

<sup>1)</sup> Da diejenigen, welche dem eigentlichen Opfer nicht anwohnen durften, in sechs Gruppen verabschiedet wurden, so zählt man im ganzen sieben Entlassungen. Nach den Lectionen und der Predigt wurden die Ungläubigen und die Hörenden (*ἀκροώμενοι*, d. h. die unterste Classe der Büsser und die, welche noch nicht ins Katechumenat aufgenommen waren) entlassen; dann erfolgten nach den entsprechenden Fürbitten und Segnungen successive die Entlassungen der Katechumenen, Energumenen, Taufcandidaten (*φωτιζόμενοι*), der Büsser der mittleren Classe (*γονυπλίνοντες*) und der obersten Classe (*ἵσταντες*); endlich am Schlusse der ganzen Feier wurde den Gläubigen die Entlassung angekündigt. Cf. Bickell, zur Geschichte der Beichte (Zeitschr. für kath. Theologie, Jg. 1877, pag. 411 f.).



und ward der Name missa auf die gesammte gottesdienstliche Feier des Opfers übertragen. Ferner wird geltend gemacht, dass missa in der Bedeutung des Opfers eben mit Bezugnahme auf die zwei früher geschiedenen Theile häufig in der Pluralform erscheine. Drittens war es schon durch die Arcandisciplin geboten, einen an sich wenig sagenden Ausdruck zu wählen. Dass aber gerade das Wort missa in Verwendung kam, hatte endlich seinen Grund in der Feierlichkeit, womit beide Entlassungen verbunden waren. — Diesen vier Gründen, die bei den meisten Vertretern der genannten Ansicht wiederkehren, fügen einige noch bei, die Alten hätten überhaupt gern aus dem Ende einer Handlung deren Namen geschöpft.

1. Der an erster Stelle angeführte Grund ist offenbar der wichtigste und verdient daher auch eingehender als die übrigen behandelt zu werden. — Es ist eine Thatsache, dass zur Zeit des Katechumenats vor dem Beginne der eigentlichen Opferhandlung eine formelle Entlassung der Katechumenen, Büsser und Energumenen und dass am Schlusse derselben die Entlassung der Gläubigen stattfand; auch wurde oben bereits nachgewiesen, dass missa schon zur Zeit Augustins im Sinne der Entlassung gebräuchlich war. Vorausgesetzt nun, man habe im Alterthum durch die doppelte dimissio veranlasst die der Entlassung der Katechumenen vorausgehenden Lesungen und Gebete missa Catechumenorum und die eigentliche Opferhandlung missa Fidelium genannt, wird sich kaum leugnen lassen, dass der Ausdruck missa oder missae für die ganze eucharistische Feier bleibend wurde und somit seine Opferbedeutung den ursprünglichen Entlassungen verdankte.<sup>1)</sup>

Allein dieser Voraussetzung, die man als ausgemachte Thatsache hinstellt, stehen so ernste Bedenken entgegen, dass unser Glaube an deren Richtigkeit erschüttert wird. — a) Bedenken erregt zuvörderst der Umstand, dass das Wort missa in keiner einzigen Entlassungsformel vorkommt, welche nachweisbar in jene Zeit zurückreicht, wo die Opferbedeutung desselben noch nicht thatsächlich vorhanden war. Welche Formeln finden sich in den alten Liturgien für die Entlassung der Katechumenen und welche für die Entlassung der Gläubigen? Nach der Liturgie des heil. Jacobus rief der Diacon: *Μήτις τῶν κατεχομένων, μήτις τῶν ἀμυήτων, μήτις τῶν μὴ δυναμένων ἡμῶν συνδεηθῆναι· ἀλλήλους ἐπίγνωτε· τὰς θύρας.*<sup>2)</sup> Nach der Liturgie des heil. Marcus ergieng der Ruf: *Βλέπετε, μήτις*

<sup>1)</sup> Es ist schwer zu begreifen, wie der gelehrte Binterim, der an die einmalige Eintheilung der Liturgie in missa Catechumenorum und missa Fidelium glaubt, dennoch die Zurückführung der Opferbedeutung auf die Entlassungen lächerlich finden kann. Cf. Binterim, l. c., IV. B., II. Th., pag. 29.

<sup>2)</sup> Assemanus, Cod. lit., Romae, 1752; L. IV., P. II., pag. 15.



τῶν κατεχομένων.<sup>1)</sup> In der Liturgie der Constitutiones apost., welche auch die clementinische genannt wird, finden sich folgende Entlassungsformeln: Nequis ex Catechumenis; nequis ex audientibus; nequis ex infidelibus; . . . nequis in hypocrisi. — Exite Catechumeni in pace! . . . exite energumeni! etc.<sup>2)</sup>

Eine förmliche Verabschiedung der Gläubigen deutet schon Tertullian an, ohne jedoch die Entlassungsformel zu nennen;<sup>3)</sup> wohl aber finden wir solche in den apostolischen Constitutionen (VIII., 15): ἀπολύεσθε ἐν εἰρήνῃ, abite in pace; in der Liturgie des Jacobus: ἐν εἰρήνῃ Χριστοῦ πορευθῶμεν; in den Liturgien des Basilus und Chrysostomus: ἐν εἰρήνῃ προέλθωμεν; in der mailändischen Liturgie: procedamus in pace; in der mozarabischen: solemnia completa sunt in nomine Domine Jesu Christi, votum nostrum sit acceptum cum pace.<sup>4)</sup> In der römischen endlich begegnet uns das in keiner anderen übliche „ite, missa est“, — eine Formel, von welcher nicht entschieden ist, wann sie entstanden sei.<sup>5)</sup>

Aus den Liturgien des Alterthums geht demnach hervor, dass bei Entlassung der Katechumenen, Energumenen und Büsser niemals und nirgends eine Formel gebraucht wurde, welche das Wort missa enthielt und dass auch unter den bei Entlassung der Gläubigen üblichen Formeln das römische „ite, missa est“ einzig dasteht; von dieser Formel aber wird niemand nachweisen können, dass sie in die Ambrosianische, geschweige denn in eine frühere Zeit zurückreiche. Hätten damals die lateinischen Entlassungsformeln das Wort missa enthalten, so schiene es mir ungleich leichter, den Abstand zwischen der Bedeutung des Opfers und der Entlassung zu überbrücken. Dies scheint auch Hefele gefühlt zu haben, da er nach dem Vorgehen anderer in seiner Erklärung, wie missa zur Opferbedeutung gelangt sei, in Betreff der Entlassungsformel sich so ausdrückt, als ob in der lateinischen Kirchensprache das „ite, missa est“ immer und zwar ausschließlich im Gebrauche gestanden hätte. Nachdem

<sup>1)</sup> Renaudot, Liturg. Orient., Paris. 1716; T. I., pag. 141.

<sup>2)</sup> Const. apost. L. II., c. 57 et VIII., c. 12; cf. Binterim, l. c., IV., II., pag. 214.

<sup>3)</sup> Tertullian, bereits Montanist, gedenkt einer Visionärin, die nach dem Gottesdienste ihre Gesichte kundgab: post transacta solemnia dimissa plebe . . . solet nobis renuntiare, quae viderit. De anima, c. 9. — Der Gebrauch, am Schlusse der heil. Feier das Volk feierlich zu entlassen, reicht ohne Zweifel in die erste Zeit der Kirche zurück, da schon die Griechen und Römer am Ende der öffentlichen Versammlungen die Entlassung formell anzukünden pflegten. Bei Opfermahlen gebrauchten sie die Formel: λαοῖς ἄφεσις, populis missio; bei Gerichtsverhandlungen und Leichenfeierlichkeiten: illicet; im Senat: non amplius vos moramur, Patres conscripti; in den Comitien: si vobis videtur, discedite Quirites. Cf. Kössing, Lit. Vorlesungen über die heil. Messe; Regensburg, 1856; pag. 591.

<sup>4)</sup> Kössing, l. c., pag. 590.

<sup>5)</sup> Binterim, l. c., IV., II., pag. 29.

der geschätzte Auctor die Behauptung aufgestellt, dass die beiden Andachts-theile von den Entlassungen den Namen *missa Catechumenorum* und *missa Fidelium* erhalten hätten, fährt er fort: „Nach geänderter Taufpraxis . . . hörte der Grund, die Katechumenen nach der Predigt zu entfernen, nunmehr auf; damit fiel auch die erste Entlassungsformel *ite etc.* hinweg und es blieb nur mehr die zweite am Ende der heil. Handlung. Analog wurde dann aber auch der Ausdruck *missa* nicht mehr bloß von diesem oder jenem Theile des eucharistischen Cultus gebraucht, sondern auf den ganzen bezogen . . . . Dem Gesagten gemäß ist klar, warum die alten griechischen Liturgien zwar wie die lateinischen eine Entlassungsformel haben, aber nicht gerade das „*ite, missa est.*“<sup>1)</sup> — Wenngleich Hefele am Anfange der Stelle die Formel nur mit „*ite etc.*“ andeutet, so meint er doch, wie aus dem Zusammenhang erhellt, sicher „*ite, missa est*“ und der Leser gewinnt den Eindruck, als sei in den lateinischen Liturgien diese Formel die stehende, ja die einzige für beide Entlassungen gewesen.“<sup>2)</sup> Dies ist aber dem Gesagten zufolge keineswegs der Fall.

Darf nun angenommen werden, dass der Name *missa* von den Entlassungen der Katechumenen und Gläubigen auf den entsprechenden Theil der eucharistischen Feier übergieng, wenn derselbe in den Formeln gar nicht vorkam? Es ist schwer zu glauben. Man kann allerdings von den Formeln absehen und geltend machen, dass die Entlassungen immerhin mit *missae* bezeichnet wurden; allein das hebt unser Bedenken nicht; denn es ist wohl zu erwägen, dass *missa* im Sinne des Opfers aus der Volkssprache hervorgieng; nun hätten unseres Erachtens die Ausdrücke *missa Catechumenorum* und *missa Fidelium* in der Bedeutung der liturgischen Feier nur dann volksthümlich werden können, falls das Wort *missa* bei den formellen Entlassungen wirklich genannt worden wäre. Da aber dieser Fall nicht zutrifft, so scheint es uns unwahrscheinlich, dass man im Alterthum nach der doppelten Entlassung auch die doppelte Feier, d. i. die Vormesse und eigentliche Opferhandlung *missa Catechumenorum* und *Fidelium* genannt habe.

b) Indes berufen sich die Vertheidiger der genannten Hypothese auf zahlreiche Aussprüche alter und achtbarer Auctoritäten. Wir werden nicht zögern, dieselbe zu acceptieren, falls sie auf alten und stichhaltigen Zeugnissen beruht. Allein gerade durch die Prüfung dieser Aussprüche tritt die Unhaltbarkeit der Hypothese recht klar zutage; denn kein einziger der-

<sup>1)</sup> Hefele, Beiträge, II., pag. 274.

<sup>2)</sup> Dieser Irrthum begegnet uns oft: z. B. bei Selvaggio, Antiquitat. christ. (ed. Mogunt.), P. I., L. I., pag. 77; bei Mone, l. c., pag. 100; bei Kreuser, l. c., pag. 145. Andere betrachten das „*ite, missa est*“ zwar nicht als die einzige Entlassungsformel; scheinen aber anzunehmen, dass alle Formeln das Wort *missa* enthielten. Cf. Pouget, Institut. cath. in modum catecheseos (ed. Venet.), P. III., pag. 407.



selben liefert den Beweis, dass die eucharistische Feier schon im Alterthum in missa Catechumenorum und missa Fidelium eingetheilt wurde. Wie oft der Ausdruck missa Catechumenorum bei den Schriftstellern jener Zeit auch wiederkehrt, niemals bedeutet er die ganze Vormesse, sondern stets entweder die Entlassung der Katechumenen oder den hiebei üblichen Entlassungsritus. Dies wird folgende Erörterung zeigen.

Vor allem soll hier der mehrerwähnte Brief des heil. Avitus an den König Gundobald zur Sprache kommen, der ungefähr aus dem Jahre 500 stammt und folgenden Passus enthält: *Non missum facitis, nihil est aliud quam non dimittitis. A cuius proprietate sermonis in ecclesiis palatiisque sive praetoriis missa fieri pronuntiatur, cum pupulus ab observatione dimittitur. Nam genus hoc nominis etiam in seculariis auctoribus . . . invenietis.*<sup>1)</sup> Obwohl die Auctoren diese Stelle zunächst anführen, um die hebräische Etymologie von missa zurückzuweisen, so bringen sie dieselbe doch in die engste Beziehung zu missa in der Bedeutung des Opfers. Dies erhellt beispielsweise aus der Bemerkung, welche Cardinal Bona nach Anführung mehrerer Stellen dieser Art macht: *Possem paginas late implere aliorum testimoniis; sed ex allatis satis constat, Missam a missione dici et populi dimissionem significare. Frustra nititur Genebrardus hanc Missae etymologiam convellere quasi nimis frigidam et modicae reverentiae erga tantum mysterium: cum enim doceat Plato in Cratylo, nomina ex propria rei nota deducenda esse, inconveniens, inquit, foret, Augustissimum Sacrificium a minima sui parte vel accidente nuncupari. Sed Genebrardus nimis addictus fuit rebus Hebraicis, et fortasse non legit Aviti et aliorum, quos supra citavimus, testimonia, quae si vidisset, eorum procul dubio auctoritati cessisset.*<sup>2)</sup> Dass Bona hier den Ausdruck missa fieri sofort auf das augustissimum sacrificium beziehe, ist unverkennbar. In der That aber stehen diese Worte weder mit der Opferhandlung noch mit der Vorfeier in irgend einem Zusammenhange. Was Avitus von mittere und missa sagt, lässt sich in zwei Sätze fassen: *Missum facere ist mit mittere identisch und in Kirchen, Palästen und Gerichtssälen wird am Schlusse der Handlung die Entlassung (missa) angekündigt.*<sup>3)</sup>

Derselbe Auctor beruft sich auf den heil. Isidor, welcher (Orig., L. VI., C. 19) sagt: *Missa tempore sacrificii est, quando Catechumeni foras mittuntur clamante Levita: „Si quis Catechumenus remansit, exeat foras; et inde missa.“* — Der Übersetzer des Bingham'schen Werkes gibt diese Stelle mit folgenden Worten: „Die Messe oder Entlassung ist

<sup>1)</sup> Cf. Bona, l. c., L. I., C. I., § VI.

<sup>2)</sup> Ibid. <sup>3)</sup> Streng genommen ist durch den Ausdruck missa fieri pronuntiatur nicht einmal festgestellt, dass die zur Zeit des Avitus gebräuchliche Entlassungsformel „missa fit“ gelautet habe.

zur Zeit des Opfers, da die Katechumenen auf das Rufen des Leviten hinausgeschickt werden: Die Katechumenen, wenn einige zurückgeblieben, gehen hinaus; und davon empfängt Missa oder Messe den Namen.“<sup>1)</sup> Hier wird also missa in der Bedeutung der ganzen Liturgie oder doch eines Theiles derselben thatsächlich auf die Entlassung der Katechumenen zurückgeführt. Die Richtigkeit und Vollständigkeit der von Bona und andern citierten Stelle vorausgesetzt, wäre die angeführte Übersetzung allerdings zulässig und somit ein Beweis gebracht, dass schon der heil. Isidor (ca. 630) sowie Rabanus Maurus und andere, bei denen sich dieselbe findet, der gegenwärtig herrschenden Ansicht gehuldigt hätten. Allein vorliegender Text ist verstümmelt; wie bereits Du Cange<sup>2)</sup> und Martini<sup>3)</sup> richtig angeben, wird mit den Worten „et inde missa“ ein neues Satzgefüge begonnen: „Et inde missa, quia sacramentis altaris interesse non possunt, qui nondum regenerati noscuntur“;<sup>4)</sup> d. h.: „Und die Entlassung findet deshalb statt, weil die Ungetauften dem Altarsgeheimnisse nicht beiwohnen dürfen.“ Aus dem vollständigen Texte ist also leicht zu erkennen, dass von missa im Sinne des Opfers oder der Vormesse in der ganzen Stelle keine Rede geht, und dass daher die oben erwähnte Übersetzung derselben völlig unrichtig ist. — Ähnlich verhält es sich mit der Glosse des St. Gallener Mönches Kero: Missa, santa (Sendung), quia mittitur populus;<sup>5)</sup> sowie mit dem Worte des heil. Gregorius: Deinde communicat ipse et omnis clerus, et fiant missae, wozu erst Pamelius († 1587) die Randglosse fügt: Ex postrema hac clausula colligere est, cur missa nuncupetur, nempe a dimittendo populo.<sup>6)</sup> Von diesen und ähnlichen Stellen weitläufiger zu sprechen ist überflüssig, da sie nichts anderes bezeugen, als dass im Alterthum bei der eucharistischen Feier Entlassungen oder missae stattfanden und dass dieser Name von mittere herzuleiten ist.

Bedeutsamer aber scheint eine liturgische Bestimmung des Concils von Valencia zu sein, welche Bona zum Beweise anführt, dass die ganze Feier vom Anfange bis zur Entlassung der Kate-

<sup>1)</sup> Bingham, l. c., pag. 22.

<sup>2)</sup> Du Cange, l. c.

<sup>3)</sup> Martini, Lex. philol., v. missa.

<sup>4)</sup> Isid. Hisp. Origin. L. VI., C. 19. — In der mir vorliegenden Ausgabe (Basileae, 1577) sind die Capitel nur in der Übersicht, die jedem Buche vorausgeschickt wird, mit Nummern versehen. Da nun in der Übersicht zum VI. Buche das 4. Capitel (de interpretibus) ausgelassen ist, so werden daselbst bloß 18 statt 19 Capitel aufgezählt. Dieser Umstand dürfte es verschuldet haben, dass Müller (cf. pag. 25) „weder ein Capitel 19, noch die Stelle ermitteln konnte.“ Die Stelle findet sich wirklich im 19. Capitel „de Officiis“ (nach der genannten Ausgabe Col. 140, Z. 59).

<sup>5)</sup> Du Cange, l. c.

<sup>6)</sup> Cf. Bona, l. c., L. I., C. II., § I.



chumenen missa Catechumenorum genannt worden sei. Er sagt: (Missa) secundo accipitur pro lectionibus et precibus, quae ab initio Liturgiae usque ad dimissionem Catechumenorum explentur: qua acceptione Concilium Valentinum c. I. sancivit, „ut sacrosancta Evangelia in missa Catechumenorum legerentur.“<sup>1)</sup> Wenn diese Verordnung wirklich so lautete, wie sie von Bona und anderen<sup>2)</sup> citiert wird, dann würde sie unstreitig zum Belege dienen, dass die Vormesse schon zur Zeit des genannten Concils, d. i. im VI. Jahrhunderte, den Namen missa Catechumenorum trug. Allein der Text ist ohne Zweifel gefälscht. Bona selbst citiert später das nämliche Capitel, wie folgt: Hoc inter caetera censuimus observandum, ut sacrosancta Evangelia ante munerum illationem, vel missam Catechumenorum, in ordine lectionum post Apostolum legantur.<sup>3)</sup> Demgemäß verordnet das Concil, das Evangelium soll vor dem Opfergange oder vor der Entlassung der Katechumenen, in der Reihenfolge der Lectionen nach dem Apostel, d. i. nach der Epistel, gelesen werden. Für die Integrität des an letzter Stelle angeführten Textes tritt auch Hefeles ein, indem er es missbilligt, dass Mansi anstatt ante missam Catechumenorum die Leseart in missa Catechumenorum vorschlug.<sup>4)</sup> Missa Catechumenorum heißt also auch in dieser conciliarischen Verordnung keineswegs „Katechumenenmesse“ im Sinne von „Vormesse“, sondern nur die Entlassung der Katechumenen.

Ferner behauptet Bona, missa werde für jenen Theil der Liturgie genommen, der vom Offertorium bis zum Schlusse reicht und fügt ausdrücklich bei, dass dieser Theil missa Fidelium genannt werde: „Tertio (accipitur missa) pro illa parte Liturgiae, quae est ab Offertorio usque ad finem, et dicitur missa Fidelium.“<sup>5)</sup> Den Beweis für diese Behauptung findet er wie Le Brun<sup>6)</sup> in folgenden Worten des Cäsarius von Arles: Si diligenter attenderitis, cognoscetis, quia non tunc fiunt missae, quando divinae lectiones in Ecclesia recitantur, sed quando munera offeruntur, et corpus vel sanguis Domini consecratur. Diese Stelle, deren auch Du Cange a. a. O. gedenkt, beweist wohl den ersten, nicht aber den zweiten Theil der Behauptung Bonas. Gewiss enthält sie ein treffliches Zeugnis, dass der Name missa oder missae zur Zeit des Cäsarius, welcher 501—542 auf dem erzbischöflichen Stuhle von Arles saß, vorzugsweise die eigentliche Opferhandlung bedeutete; dass aber dieselbe missa Fidelium genannt wurde im Gegensatze zu missa Catechumenorum, wird

<sup>1)</sup> Bona, l. c., L. I., C. II., § I.

<sup>2)</sup> Cf. Bingham, l. c., pag. 4.

<sup>3)</sup> Bona, l. c., L. I., C. XVI., § I.

<sup>4)</sup> Hefeles, Conciliengesch., II. B., pag. 689.

<sup>5)</sup> Bona, l. c., L. I., C. II., § I.

<sup>6)</sup> Le Brun, l. c., T. I., pag. 3 et 121.

mit keinem Worte angedeutet. — Übrigens würde es mir nicht auffallen, wenn uns zur Bezeichnung der Opferhandlung statt des einfachen missa hier und da auch missa Fidelium begegnete; denn da dem eigentlichen Opfer, welches von jeher missa genannt wurde, nur die Gläubigen beiwohnen durften, so würde die Beifügung des Wortes Fidelium leicht erklärlich sein und keineswegs beweisen, dass man die eucharistische Feier auf Grund der Entlassungen in missa Catechumenorum und Fidelium eingetheilt habe.

In der Messerklärung Le Brun<sup>1)</sup> wird die Behauptung, dass die zwei Theile der Liturgie bereits im IV. Jahrhunderte missa Catechumenorum und missa Fidelium genannt worden seien, auf folgende Weise zu erhärten gesucht: „Das Concil von Valence, im Jahre 374, nennt missa Catechumenorum das ganze Officium, das dem Offertorium vorangeht; denn es verordnet, dass man das Evangelium während der Katechumenenmesse, vor dem Offertorium lesen soll; und der heil. Ambrosius schreibt wenige Jahre später seiner Schwester, er habe nach Entlassung der Katechumenen . . . die Functionen in der Kirche fortgesetzt und die Messe zu feiern begonnen.“ — Was von der angeführten Verordnung zu halten sei, haben wir bereits oben gesehen und es erübrigt nur beizufügen, dass der Verfasser das Concil von Valencia in Spanien mit dem von Valence in Frankreich (a. 374) verwechselt, in welch' letzterem eine derartige Bestimmung nicht vorkommt.<sup>2)</sup> Auch der Bericht des heil. Ambrosius an seine Schwester beweist nichts anderes, als dass die Entlassung der Katechumenen vor dem Offertorium stattfand und dass die Opferhandlung missa hieß, — Dinge, die niemand bestreitet. Wohl infolge des Mangels an stichhaltigen Belegen aus dem Alterthum sucht Le Brun a. a. O. seine Ansicht auf eine Analogie zu stützen, indem er sagt: „Die Bedeutung der Wörter ist willkürlich und oft gibt der Anfang oder ein einziger Umstand einer Handlung allem, was ihr folgt oder vorausgeht, den Namen; es verhält sich so wie in der heil. Schrift mit dem Worte Sabbath, d. i. Ruhe, welches die eigentliche Bezeichnung des siebten Tages ist und 2000 Jahre später der ganzen Woche als Bezeichnung beigelegt wurde. Man darf also nicht überrascht sein, dass die Väter des IV. Jahrhunderts und die ihnen folgenden kirchlichen Schriftsteller missa Catechumenorum jenes Officium nannten, welches der Entlassung vorausgieng und missa schlechthin oder missa Fidelium das, was nach der Entlassung geschah.“ — Treffend antwortet darauf Müller<sup>3)</sup>: „Dass die Bedeutung der Wörter willkürlich sei, ist ein entsetzlicher Irrthum; und dass für die unterstellte Willkür der Wortbedeutung das Wort Sabbath

<sup>1)</sup> Le Brun, l. c., T. I., pag. 121.

<sup>2)</sup> Cf. Mansi, Sacr. Concil. collectio (ed Flor.), T. III., pag. 491 f.

<sup>3)</sup> L. c., pag. 44 f.



eine Analogie darbiete, ist wieder ein Irrthum, welcher, sobald wir der Sache näher treten, zerrinnt. Sabbath heißt Ruhe, darum nannte man den Tag der Ruhe Sabbath. Weil aber im Laufe des Jahres jede Woche mit einem Sabbath schloss, so bildeten hundert Sabbathe hundert Wochen; die Sprache war also vollkommen berechtigt, im Plural Sabbathe statt Wochen zu sagen; da kann von Willkür keine Rede sein; der Sabbath ist nicht allein die Krone der Woche, er allein gibt ihr das Dasein, die *ἑβδομή* schafft die *ἑβδομάς*, der dies septimus die septimana. Wie aber verhält sich die Entlassung der Katechumenen zum Messopfer? Jene Entlassung ist die in einem gewissen Zeitalter an vielen, aber nicht an allen Orten vorgenommene Entfernung dieser gleichwie anderer profaner Personen vor dem Anfange des Opfers. — Wir sehen also der Verfasser hat wieder gar nichts bewiesen; er folgt der hergebrachten Meinung und hascht nach einigen Scheingründen, um sie zu stützen. Auch bemerkt er gar nicht den sonderbaren Widerspruch, in welchem die verschiedenen Annahmen sich befinden. Hat der zweite Theil den Namen missa erhalten von der zweiten dimissio, so konnte er gewiss nicht zu gleicher Zeit von der ersten dimissio benannt sein; die christliche Gemeinde, welche die Benennung aufbrachte, konnte nicht zugleich von zwei entgegengesetzten Gründen geleitet werden; sie konnte den Benennungsgrund nicht zugleich aus ihrer eigenen Entlassung nach der Opferhandlung und aus der Entlassung der Katechumenen vor der Opferhandlung entnehmen; und dieselbe christliche Gemeinde hat gewiss nicht den ersten Theil der Andacht nach der schließenden Entlassung der Katechumenen missa genannt, wenn sie den zweiten Theil nach dem nämlichen ihm vorhergehenden Entlassungsacte ebenfalls missa genannt hat. Missa kann doch nicht der erste Theil heißen wegen Nichtentlassung der Katechumenen und der zweite Theil wegen Entlassung der Katechumenen.“

Es wurde bereits früher erwähnt, dass Selvaggio die irrthümliche Meinung hegte, bei Entlassung der Katechumenen wäre die Formel „ite, missa est“ in Anwendung gekommen; daher lehrt auch er einen fixen Gebrauch des Ausdruckes „missa Catechumenorum“ für die ganze Vormesse, indem er sagt: *Missa catechumenorum prima erat divini cultus pars, quae psalmodiam, scripturarum lectionem, sermonem et specialiores preces pro catechumenis, poenitentibus, energumenis fieri solitas complectebatur.*<sup>1)</sup> Zum Belege dafür erwähnt er den 84. Canon des IV. Concils von Carthago (a. 398), welcher bestimmt, *ut Episcopus nullum prohibeat ingredi Ecclesiam et audire verbum Dei, sive gentilem sive haereticum sive Judaeum usque ad missam Catechumenorum.*<sup>2)</sup> Auch der Über-

<sup>1)</sup> Selvaggio, l. c., pag. 73.

<sup>2)</sup> Was soll der Canon beweisen, wenn der gelehrte Verfasser selbst die Worte ‚usque ad missam Cat.‘ mit ‚usque dum preces pro Catechumenis inchoarentur‘ umschreibt?

setzer der Alterthümer Bingham's scheint diese Stelle im gleichen Sinne zu fassen, da er dieselbe mit folgenden Worten gibt: „Der Bischof soll keinem, wer er immer sei, entweder Heide oder Ketzler oder Jude, in die Kirche einzugehen verbieten bis zur Messe der Katechumenen.<sup>1)</sup>“

Dass missa Catechumenorum hier nichts anderes als die Entlassung der Katechumenen oder den Entlassungsritus bedeuten könne, ergibt sich unabweisbar aus den Worten ‚et audire verbum Dei‘; denn an die Homilie, der diesen Worten zufolge die Heiden, Ketzler und Juden beiwohnen durften, schloss sich unmittelbar der Entlassungsritus. — Das nämliche gilt vom IV. Canon des Concils von Ilerda<sup>2)</sup> oder Lerida (a. 524 oder 546), welcher nach der mehrerwähnten Version des Bingham'schen Werkes<sup>3)</sup> verordnet, dass gewisse Sünder „nur bis zur Messe der Katechumenen, oder nur beim Psalmengesang, Lesen der heil. Schrift und Predigten in der Kirche verbleiben dürfen.“ Dass vorstehender Canon im genannten Werke dunkel genannt wird, hat seinen Grund in der irrthümlichen Auffassung desselben. Wenn der Ausdruck ‚missa Catechumenorum‘ hier die ganze Vormesse bedeutete, dann wäre die Verordnung allerdings nicht bloß dunkel, sondern geradezu widersinnig; übersetzt man aber missa Catechumenorum mit „Entlassung der Katechumenen,“ so ist der Sinn völlig klar: Gedachte Sünder dürfen nur bis zur Entlassung der Katechumenen, oder (was das gleiche ist) beim Psalmengesang, bei den Schriftlectionen und der Predigt in der Kirche verweilen.

Dass die Bestimmungen der drei eben angeführten Concilien von Carthago, Valencia und Ilerda der hergebrachten Meinung keine Stütze bieten, steht außer Zweifel; indes möchten wir noch hervorheben, dass gerade diese Stellen nicht undeutlich zeigen, dass man zur Zeit dieser Synoden unter missa Catechumenorum niemals die Vormesse verstand; denn wäre mit dem genannten Ausdrucke damals nicht bloß die Entlassung der Katechumenen, sondern die ganze vorausgehende liturgische Feier bezeichnet worden, so hätte ein Concil als gesetzgebender Körper, von dem man vor allem Unzweideutigkeit und Klarheit des Ausdruckes verlangt, missa Catechumenorum nicht ohne nähere Bestimmung für die Entlassung der Katechumenen gebrauchen können.

<sup>1)</sup> Bingham, l. c., pag. 3.

<sup>2)</sup> Hefele, Conciliengesch., II. B., pag. 684 f.

<sup>3)</sup> L. c., pag. 4 f. — Dieser und der vorausgehende Canon werden bei Bingham zwar nur angeführt, um zu beweisen, dass zur Vorfeier auch die Heiden u. s. w. zugelassen wurden; allein wenn man in der Übersetzung liest „bis zur Messe der Katechumenen“, so erhält man den Eindruck, dass diese Concilien die Vorfeier missa Catechumenorum genannt hätten.



Fast möchte man sich wundern, wie die Meinung, die Alten hätten die Vormesse *missa Catechumenorum* genannt, sich so tief einprägen konnte, dass sie das Urtheil bewährter Forscher auf liturgischem Gebiete verwirrte. — Auch Binterim schließt sich derselben an, obwohl er andererseits die Ableitung des Opferausdruckes *missa* aus der Formel „*ite, missa est*“ lächerlich findet. Er sagt<sup>1)</sup>: „Der erste Theil der Liturgie, so aus den Vorlesungen und der Homilie bestand, wird *missa Catechumenorum* genannt, weil nach Beendigung dieses Theiles die Katechumenen durch die bekannte Formel: *Si quis Catechumenus, si quis infidelis, discedat*, von dem Diacon entlassen wurden. Diese Benennung dehnt sich bald auf den ganzen Theil aus, bald beschränkt sie sich auf den wirklichen Entlassungstermin.“ Zum Belege dafür, dass *missa* manchmal die ganze Vormesse bedeute, führt Binterim die Worte des Cassianus an (L. XI. Instit., C. 15): *Celebrabat velut Diaconus catechumenis missam*. Allein dass *missa* hier unmöglich die ganze Vormesse bedeuten könne, erhellt schon aus dem Umstande, dass die Celebration dem Diacon zugeschrieben wird. Du Cange ließ sich durch diese Stelle zur Annahme verleiten, „*missam Catechumenorum peculiare Diaconorum munus fuisse*.“<sup>2)</sup> Jedoch mit Unrecht; der Diacon hatte nur das Evangelium zu lesen und die Entlassung vorzunehmen. Die genannten Worte des Cassianus, welche auf das letztere Amt des Diacons sich beziehen, heißen demnach: Er (ein gewisser Mönch) nahm als Diacon die Entlassung der Katechumenen vor.

Beachtenswert ist eine von Binterim<sup>3)</sup> und anderen erwähnte Stelle aus der Lebensbeschreibung der Büsserin Pelagia, nicht als ob dieselbe für den Gebrauch des Ausdruckes *missa Catechumenorum* im Sinne der Vormesse einen Beweis böte, sondern weil sie die sonderbare Benennung „*missa fidelis*“ enthält. Die Stelle heißt<sup>4)</sup>: „*Tibi dico, frater diacone, vidi somnium et fortiter conturbor, eo quod non possum discernere illud. Qui mox dicit ad me, vidisse se in somnis, quomodo ad cornu altaris staret nigra columba, multis sordibus involuta: quae circumvolabat me, et foetorem ac squalorem sordium eius ferre non valebam. Illa vero circumstetit me, donec dimissa est (beendet war) oratio Catechumenorum. Postquam vero proclamavit diaconus Catechumenis, ‚Procedite‘, statim nusquam comparuit. Et post Missam fidelem<sup>5)</sup> et completionem oblationis, cum dimissa esset ecclesia, egrediente me limitem domus Dei, venit denuo*

<sup>1)</sup> Binterim, l. c., IV. B., III. Th., pag. 250.

<sup>2)</sup> Du Cange, l. c., sub *missa Catechumenorum*.

<sup>3)</sup> Binterim, l. c., IV. B., III. Th., pag. 251 f.

<sup>4)</sup> *Acta Sanct., T. 52. (Octobris T. IV.), pag. 261 ff: Vita Pelagiae Auctore Jacobo Diacono, C. I., n. 8.*

<sup>5)</sup> Nach a. Cod.: *post expletas Missas fidelium*.

ipsa columba multis sordibus involuta, et circumvolabat me.“ Ob Binterim das Richtige traf, wenn er den Ausdruck *missa fidelis* sofort mit *missa Fidelium* gleichbedeutend nahm, ist schwer zu entscheiden. Es ist möglich, dass die Stelle so zu deuten ist; da nämlich, wie bereits hervorgehoben wurde, die eigentliche Opferhandlung, der nur die Gläubigen beiwohnen durften, thatsächlich *missa* hieß, so kann die Bezeichnung „*missa Fidelium*“ an sich nicht befremden. Indes bleibt es immerhin sehr gewagt, aus vorliegender Stelle zu folgern, dass dieser Sprachgebrauch im Alterthum wirklich bestand; denn abgesehen davon, dass gerade an dieser Stelle die Leseart nicht sicher steht, thut der Beweiskraft schon der Umstand Eintrag, dass wir das Alter der lateinischen Version nicht kennen.<sup>1)</sup> Überdies scheint der Ausdruck *missa fidelis* statt *missa Fidelium* dem Sprachgeiste weniger zu entsprechen; er klingt fast so sonderbar, als ob man *missa defuncta* anstatt *missa Defunctorum* sagen wollte. Nicht mit Unrecht weist daher Müller, der diese Stelle auf mehrfache Weise zu deuten versucht, auf die Sinnverwandtschaft der Adjective *fidelis* und *verus* hin, indem er sagt<sup>2)</sup>: „Der Sprachgeist scheint zu fordern, dass das *fidelis* auf den Charakter der *missa* bezogen werde, sei es im Sinne von *Sacramentum fidei*, sei es im Sinne von *verus*, wahr, wahrhaftig, da die Begriffe der *Veritas*, Wahrheit und der *Fidelitas*, Treue, Zuverlässigkeit, sich sehr nahe liegen und *fidelis*, *fideliter* in der That von den Alten schon im Sinne von *verus*, vere gebraucht wurde, z. B. *lacrimae fideles*, i. e. *verae*, *fidelis doctrina*, *incendia fideliter extincta*, *simulacrum fideliter inauratum* (nicht bloß scheinbar, sondern wirklich vergoldet), wie auch das lateinische *verus* die Begriffe von zuverlässig, echt und eigentlich . . . in sich schließt. — Auch ist es noch ungewiss, ob nicht an jener Stelle das Wort *missa* ein besonderes Gebet bezeichnete, da die *completio oblationis* noch nachfolgte.“ Der geschätzte Auctor ist demnach zur Annahme geneigt, dass der Ausdruck *missa fidelis*, die Richtigkeit der Leseart vorausgesetzt, entweder die eigentliche Messe oder jene *Oration* bedeute, welche die eigentliche Opferhandlung eröffnete und thatsächlich *missa* hieß.

Die neuesten Schriftsteller beschränken sich größtentheils darauf, die Meinung, dass *missa Catechumenorum* von jeher die Vormesse bedeutet habe und dass diese Benennung der Entlassung der Katechumenen den Ursprung verdanke, auf die Auctorität des Bona, Bellarmin, Benedict XIV., Hefele u. s. w. zu stützen. Nur bei Mone finden wir eine Belegstelle aus dem Alterthum, deren Beweiskraft wir noch prüfen wollen. Sich auf den heil. Augustin berufend sagt er: „Augustinus unterscheidet die beiden Theile der Messe, den ersten für die Katechumenen, den anderen

<sup>1)</sup> *Acta Sanct.*, T. 52, pag. 251.

<sup>2)</sup> *L. c.*, pag. 39 f.



für die Gläubigen; der erste schloss mit der Predigt nach dem Evangelium und heißt schon bei ihm „Missa“, welches eine abgekürzte Formel ist für *missa est congregatio catechumenorum.*“<sup>1)</sup> Die vom Verfasser citierten Worte Augustins sind nun folgende: *Post sermonem fit Missa catechumenis, manebunt fideles.* Wie Mone gerade diese Stelle anführen mochte, ist um so schwerer zu begreifen, da er selbst den Ausdruck „*fit missa Catechumenis*“ richtig übersetzt: „werden die Katechumenen entlassen.“ Nach seinem eigenen Zeugnisse also sowie nach dem klaren Sinne der Stelle geht hier lediglich von der Entlassung der Katechumenen, nicht aber von der Vormesse die Rede.

Hiemit schließen wir diese Erörterung und überlassen es dem ruhig denkenden Leser zu beurtheilen, ob der erste, unseres Erachtens wichtigste Grund, worauf die herrschende Ansicht beruht, eine Beweiskraft besitze. Man behauptete, beide Theile der heil. Messe hätten den Namen *missa Catechumenorum* und *Fidelium* von der Entlassung der Katechumenen erhalten oder von dieser und der Entlassung der Gläubigen zugleich. Um dieses zu beweisen, wurden zwei Wege eingeschlagen; während die einen auf die Entlassungsformel ein Gewicht legen und öfters annehmen, dass die Formel „*ite, missa est*“ tief ins Alterthum zurückreiche und bei Entlassung der Katechumenen und Gläubigen in Anwendung gekommen sei, berufen sich die anderen besonders auf die Aussprüche der kirchlichen Schriftsteller und Synoden aus der zweiten Periode der Kirchengeschichte. Frei von Voreingenommenheit suchten wir nun beide Wege des Beweises so eingehend, als die verfügbaren Mittel es ermöglichten, zu prüfen. Und welches ist das Ergebnis? a) Keine Formel, womit die Entlassung der Katechumenen geschah, enthält das Substantivum *missa* oder doch das Verbum *mittere* und unter den Formeln, welche bei Entlassung der Gläubigen gebräuchlich waren, ist die römische die einzige, wo uns dasselbe im Sinne von Entlassung<sup>2)</sup> begegnet. Das römische „*ite, missa est*“ aber ist wohl schwerlich so alt, wie die Oferbedeutung von *missa*. b) Die beigebrachten Belegstellen beweisen keineswegs, dass die Alten die heil. Feier auf Grund der Entlassungen in *missa Catechumenorum* und *Fidelium* gegliedert und mit diesen Namen bezeichnet haben; insbesondere begegnet uns kein Beispiel, worin der so oft wiederkehrende Ausdruck *missa Catechumenorum* die ganze liturgische Vorfeier bedeutet, was offenbar darauf hinweist, dass den Alten der Ausdruck in diesem Sinne nicht geläufig war. So lange uns keine Stelle aus dem christlichen Alterthum

<sup>1)</sup> Mone, l. c., pag. 100. — Über die irrthümliche Auffassung des Wortes *missa* als Particip vgl. S. 7.

<sup>2)</sup> In der mozarabischen Formel „*missa acta est*“ bedeutet *missa* nicht die Entlassung, sondern die liturgische Feier, wie das beigeetzte „*acta est*“ beweist.

vorgelegt wird, in welcher missa Catechumenorum unzweifelhaft die ganze Vormesse bezeichnet, sind wir zur Annahme genöthigt, dass erst die mittelalterliche Schule dem genannten Ausdrucke diese Bedeutung unterlegte und dadurch zur Eintheilung der eucharistischen Feier in missa Catechumenorum und missa Fidelium sowie zur entsprechenden Benennung beider Theile den Anlass gab.

2. Viele Schriftsteller machen für die hergebrachte Ableitung geltend, dass missa in der Bedeutung der ganzen Liturgie von den Alten häufig im Plural gebraucht worden sei. — Auf diesen Umstand macht schon Bona aufmerksam, indem er sagt: Porro apud antiquos Missae et Missarum solemnia plurali numero saepius quam singulari legitibus occurrunt, vel quia duplex erat Missa Catechumenorum et Fidelium, vel quia Missae nomine omnia divina officia omnemque Sacramentorum administrationem intelligebant.<sup>1)</sup> Während der gelehrte Cardinal den Plural missae in zweifacher Weise, nämlich entweder aus der doppelten Feier oder aus der Mannigfaltigkeit der mit diesem Namen bezeichneten Handlungen erklärt, begründen ihn spätere Auctoren nur mit der doppelten Entlassung und wagen aus dieser Erklärung des Plurals den Schluss zu ziehen, dass missa, das Opfer, in missa, der Entlassung, den Ursprung habe. So sagt z. B. Mohren: Igitur a bina hac dimissione missae nomen derivatum, plurimi tenent eruditi, quos magno numero citat et sequitur Benedictus XIV. . . Quibus addi potest, quod a binis in Missa dimissionibus Missam unam numero plurali efferre ament; uti: Missas vel Missarum solemnia celebrare.<sup>2)</sup>

Dass missa von den Alten oft im Plural gebraucht wurde, unterliegt keinem Zweifel; sowohl bei Bona und dessen Commentator Sala als bei Du Cange finden wir a. a. O. zahlreiche Stellen, in welchen die eucharistische Feier missae heißt. Allein aus dieser Thatsache zu folgern, dass die Pluralform in der doppelten Entlassung ihren Grund habe, ist man nicht berechtigt. Viele Substantive der lateinischen Sprache sind deshalb im Plural gebräuchlich, weil sie eine Zusammensetzung aus mehreren Bestandtheilen bezeichnen.<sup>3)</sup> Da nun die liturgische Feier aus einer Reihe von Lesungen, Gebeten und heil. Handlungen besteht, so konnte sie mit Rücksicht auf die Mannigfaltigkeit der Acte, ohne dass man an die Entlassungen dachte, passend mit dem Plural missae bezeichnet werden. Dass die Erklärung der Pluralform aus der doppelten Entlassung weit weniger wahrscheinlich ist, geht schon aus dem Umstande hervor, dass auch andere

<sup>1)</sup> Bona, c. 1., L. I., C. II., § VI.

<sup>2)</sup> Mohren, Expos. ss. missae atque rubricarum (cura M. del Monte), Aug. Trev., 1847; pag. 91.

<sup>3)</sup> Cf. Kühner, Ausführliche Grammatik der lat. Spr., I. B., pag. 323.



Bezeichnungen des Opfers, die mit den Entlassungen sicher nicht in Beziehung stehen, im Plural gebraucht wurden, z. B. *solemnia*, *sancta*, *synaxes* (*collectae*) und bei den Griechen das aus dem Heidenthum herübergenommene *τελεταί*. Diese und ähnliche Pluralformen erklären sich einfach aus den vielen Acten, woraus die heil. Feier besteht; wenigstens wird es niemand beifallen, dieselben auf die Entlassungen zurückzuführen. Ja wenn man näher untersucht, wie die Alten den Plural *missae* anwandten, so stellt sich Mohrens Ansicht schlechtweg als Irrthum heraus. Wäre nämlich die Form *missae* durch die doppelte Entlassung bedingt, so könnte dieselbe offenbar nur zur Bezeichnung der ganzen eucharistischen Feier dienen, welche beide Entlassungen in sich schloss. Dies ist jedoch nicht der Fall; *missae* bedeutete auch die Opferhandlung im strengen Sinne des Wortes mit Ausschluss der Vormesse und der Entlassung. Zum Belege dafür wählen wir die schon oben angeführten Worte des Cäsarius von Arles: *Si diligenter attenderitis, cognoscetis, quia non tunc fiunt missae, quando divinae lectionis in Ecclesia recitantur, sed quando munera offeruntur, et corpus vel sanguis Domini consecratur.*<sup>1)</sup> Muss man sich nicht wundern, wenn Le Brun, um *missae* aus den Entlassungen zu erklären, dieser Stelle gedenkt, die gerade das Gegentheil beweist? Offenbar sind die Worte des heil. Cäsarius ein treffliches Zeugnis, dass nicht bloß die ganze eucharistische Feier, sondern auch die eigentliche Opferhandlung mit Ausschluss alles dessen, was dem Offertorium vorangieng, *missae* hieß und dass demnach die Pluralform den verschiedenen Acten, die dadurch bezeichnet wurden, nicht aber den Entlassungen den Ursprung verdankte.

3. Immerhin ist es eine sonderbare Hypothese, dass die hochheilige Feier im Alterthum mit einem Namen bedacht worden sei, der ursprünglich nichts anderes als die Entlassungen aus derselben bedeutete; daran zu glauben fällt besonders schwer, wenn man bedenkt, wie viele hochwichtige Momente das heil. Opfer enthält, die zu dessen Benennung Anlass geben konnten und wirklich gaben, während die Entlassungen das eigentliche Opfer gar nicht berührten und nur den Charakter eines unwesentlichen, polizeilichen Actes an sich trugen. Man betrachte die Bezeichnungen der christlichen Mysterien und liturgischen Handlungen, — vergeblich wird man nach einem Beispiele suchen, welches zu dieser Art und Weise, Namen zu schöpfen, eine Analogie böte. Es fehlt allerdings nicht an Schriftstellern, die über solche Schwierigkeiten sich leicht hinwegsetzen und um Analogien nicht verlegen sind. So findet Kreuser die Entstehung der Opferbenennung aus den Entlassungen leicht erklärlich. Nachdem er mehrere Versuche, das Wort *missa* zu deuten, angeführt, fährt er fort:

<sup>1)</sup> Über diese Stelle vgl. auch Du Cange, l. c., v. *missa*.

„Aber es gibt noch eine Erklärung des Namens und diese erscheint mir als die beste, weil sie die natürlichste (!) und im Volksleben begründet ist. Nach der Predigt nämlich vor dem Offertorium wurden die Katechumenen früher entlassen mit dem bekannten Zurufe: *ite missa est* (?), d. h. geht, ihr seid entlassen und so erklärt auch Isidorus nach dem Leben (?)<sup>1)</sup> Auch war, wie Mone bemerkt, diese Ausdrucksweise schon längst in der Römerwelt bekannt; denn wenn eine gerichtliche Verhandlung beendet war, so sprach der Kaiser oder sonstige Richter zu den Betheiligten und Zuhörern: *missa sit* (?)<sup>2)</sup> und damit waren alle entlassen. Weiß man nun, wie das Volk alles Fremdartige sich bald mundgerecht zu machen versteht, durch leichte Umänderung oder Verkürzung aus Presbyter Priester, aus *Dominicum Dom* (?),<sup>3)</sup> aus *Kyriake Kirche*, aus *Parochia* und *Praebenda* Pfarre und Pfründe, aus *Monachi* und *Canonici* Mönche und Knöche (!), aus *Monasterium* und *Clastrum* Münster und Kloster, aus *Pulpitum* und *Cancelli* Pult und Kanzel, aus *Eleemosyne*, *Episcopus*, *Calix*, *Turris* Almosen, Bischof, Kelch, Thurm u. s. w. entstanden ist, so wird man sich nicht darüber wundern, wie aus *Missa* oder auch ‚*ite, missa est*‘ (!?) einfach das Wort *Messe* entstand.“<sup>4)</sup> — Wie bereits nachgewiesen wurde, ist es eine irrthümliche Annahme, dass „*ite, missa est*“ die stehende Formel für alle Entlassungen war. Indes von diesem und manchen anderen Verstößen absehend wollen wir bloß bemerken, dass sämtliche hier angeführten Beispiele, welche zeigen sollen, wie das Volk alles Fremdartige durch leichte Veränderungen und Verkürzungen sich bald mundgerecht mache, zur Deduction des Wortes *missa* aus den Entlassungen keine Analogie bilden. Wohl zeigen diese Beispiele, dass die Wörter beim Übergang in eine andere Sprache Veränderungen erleiden, so dass beispielsweise aus *κυριακή* Kirche, aus *domus* Dom, aus *ἐπίσκοπος* Bischof u. s. w. entstand; kein einziges aber deutet an, dass ein Wort, was hier gezeigt werden sollte, in der nämlichen Sprache und in der nämlichen Form eine wesentlich verschiedene Bedeutung annahm, die sich nicht aus den Grundbedeutungen des Stammwortes ergab. Sie dienen demnach nicht dazu, um die Opferbedeutung von *missa* aus den Entlassungen, sondern nur, um das deutsche Wort *Messe* aus dem lateinischen *missa* zu erklären.

Im Gegensatze zu Kreuser haben die meisten Vertheidiger der herrschenden Ansicht die Übertragung eines nach ihrer Auffassung „wenig besagenden Ausdruckes zur Bezeichnung des allerheiligsten und erhabensten

<sup>1)</sup> Cf. pag. 17 f.

<sup>2)</sup> Cf. pag. 15.

<sup>3)</sup> Cf. Weigand, l. c., v. Dom.

<sup>4)</sup> Kreuser, l. c., pag. 145.



Opfers“ befremdend gefunden und deshalb nach Gründen geforscht, woraus dieselbe erklärlich werden soll. Als vorzüglichster Grund, der die Wahl eines solchen Namens im Alterthum veranlasste, gilt die damals herrschende Arcandisciplin. Darauf legt nebst Gühr und anderen besonders Kössing ein großes Gewicht, indem er sagt: „Man darf nicht übersehen, dass die Aufnahme dieses Namens in die Zeit der Arcandisciplin fällt. Während die Kirche durch das Heidenthum bekämpft und gefährdet ward und es für ihre Pflicht erachtete, die Mysterien, — Dogmen und heil. Handlungen, damit sie nicht dem Gespötte, den Lästereien und Missverständnissen preisgegeben würden, vor den Ungläubigen sowohl als vor den Katechumenen geheim zu halten, musste sich eine Benennung des heil. Opfers besonders empfehlen, mit der man den Uneingeweihten nichts von dem, was verborgen bleiben sollte, kundgab, indessen sie, weil von der Entlassung der Katechumenen u. s. w. hergenommen, mächtig an die Heiligkeit der Handlung erinnerte und zugleich geeignet war, auf die Unausprechlichkeit des Geheimnisses hinzuweisen.“<sup>1)</sup>

Wie anziehend dieser Gedanke auch ist, so vermag er doch keineswegs das Befremdende einer solchen Bezeichnung zu beseitigen, da ihm die geschichtliche Grundlage fehlt. Die Geschichte beweist zwar, dass der sachliche Inhalt der heil. Messe und der Sacramente mit Sorgfalt geheimgehalten wurde. Hier aber handelt es sich nicht um den sachlichen Inhalt, sondern um die Namen der Mysterien. Ließen sich die alten Christen, — das ist hier die Frage, — auch bei der Benennung der eucharistischen Feier durch die Arcandisciplin beeinflussen? Wer die zur Zeit der Geheimdisciplin gebräuchlichen Bezeichnungen des heil. Opfers genauer betrachtet, wird die gestellte Frage negativ entscheiden müssen. Oder kann man vielleicht, um nur einige anzuführen, in *θύσια, προσφορά, ἀναφορά, μυστήριον, μυσταγωγία, λειτουργία, sacrificium, oblatio, hostia, mysterium, secreta actio, ministerium* u. s. w.<sup>2)</sup> eine Rücksicht auf die Arcandisciplin bemerken, da alle diese Bezeichnungen den Charakter des Opfers, des Geheimnisses oder des Gottesdienstes hervorheben? Auch die Namen *σύναξις* und *collecta* wurden nicht, wie Kössing<sup>3)</sup> meint, „unter dem Einflusse der Arcandisciplin eingeführt“, sondern verdankten ihre Aufnahme einem anderen Umstande. Hieß nämlich das Verbum *συνάγεσθαι* schon in der heil. Schrift „sich zum Gottesdienste versammeln“,<sup>4)</sup> so bedeutete das Substantivum *σύναξις* im Munde der Christen „die gottesdienstliche Versammlung“, d. i. jene Versammlung, in welcher und für welche das

<sup>1)</sup> Koessing, l. c., pag. 14.

<sup>2)</sup> Cf. III. Th.

<sup>3)</sup> Ib., pag. 15.

<sup>4)</sup> Act., 20, 7. — Cf. *συναγωγή*.

heil. Opfer dargebracht wurde. Weil demnach der Ausdruck „zur gottesdienstlichen Versammlung gehen“ so viel bedeutete als „zur eucharistischen Feier gehen“, so lag die Übertragung der Namen *συναξίς* und *collecta* auf die Feier selbst offenbar sehr nahe. — Warum sollte nun gerade *missa* durch die Arcandisciplin veranlasst worden sein, wenn dies bei den übrigen Benennungen des Opfers nicht zutrifft? Warum ferner gebrauchten die Schriftsteller in der Periode der Verfolgungen diesen Namen nicht? Schwerlich wird jemand auf diese Fragen eine begründete Antwort geben können. Übrigens scheint mir eben aus der Thatsache, dass das Wort *collecta* schon bei den ersten lateinischen Kirchenschriftstellern häufig wiederkehrt, hervorzugehen, dass die Bezeichnung *missa* nicht durch die Geheimdisciplin veranlasst wurde. War nämlich der erstere Name bereits vorhanden, so konnte die Arcandisciplin nicht zur Wahl des letzteren bestimmen, da den Ungläubigen durch beide das nämliche angedeutet wurde. Während jener auf die gottesdienstliche Versammlung hinwies, deutete dieser nach der herkömmlichen Auffassung die Entlassung derselben an, woraus die Uneingeweihten ohne allzu großen Scharfsinn erschlossen hätten, dass die Gläubigen vorher versammelt waren. Das Wort *missa* verbarg also nicht mehr als *collecta*, sondern verrieth wie dieses die Versammlung zum Gottesdienste und den Gottesdienst selbst. Wären die Alten bei der Wahl der Opferbezeichnung durch die Arcandisciplin geleitet worden, so würden sie nach meiner Überzeugung nicht ein Wort erkoren haben, das die Heiden im Sinne der Entlassung aus dem Gottesdienste wohl kannten, sondern ein solches, welches ihnen in jeder Beziehung unverständlich war. — Gegen die Annahme Kössings spricht auch der Umstand, dass in der griechischen Kirche keine dem lateinischen *missa* entsprechende Benennung des Opfers vorkommt, obwohl die Arcandisciplin im Orient so gut wie im Occident herrschte und bei den Griechen den Gebrauch des Wortes *ἀπόλυσις* in dieser Bedeutung leichter hätte veranlassen können, da das Verbum *ἀπολύεσθαι* in den Entlassungsformeln wirklich verwendet wurde.

Wenn Kössing am Schlusse der oben angeführten Stelle behauptet, dass die Benennung *missa* „zugleich geeignet war, auf die Unaussprechlichkeit des Geheimnisses hinzuweisen“, so scheint er, wofern ich den Satz richtig auffasse, der Ansicht zu huldigen, die Alten hätten absichtlich ein so wenig sagendes, bloß von der Entlassung hergenommenes Wort gewählt, um anzudeuten, dass das unaussprechliche Geheimnis durch keinen Namen befriedigend bezeichnet werden könne. Indes ist auch dieses eine unbewiesene und unbeweisbare Annahme, welche desto weniger unseren Glauben verdient, je klarer die übrigen Opferbezeichnungen darthun, dass den Alten ein solcher Gedanke bei Benennung der heil. Handlungen ferne lag.

4. Gleichwie man sich das Aufkommen einer Benennung des Opfers, die von dessen Inhalt möglichst wenig verrieth, aus der Arcandisciplin



erklärte, so folgerte man speciell die Wahl des Wortes missa aus dem Umstande, dass die Entlassungen mit einer gewissen Feierlichkeit verbunden waren, das Volk mächtig ergriffen und demselben eine hohe Meinung vom Opfergeheimnisse beibrachten. Dieser Gedanke wurde mit besonderem Nachdrucke von Bossuet hervorgehoben und nach ihm von manchen Auctoren als Beweis für die in Rede stehende Hypothese verwertet. Der gelehrte Bischof von Meaux sagt: „Die Lateiner haben dem Opfer diese Benennung beigelegt, weil man vor dem Offertorium die Katechumenen, Büsser und Besessenen und am Schlusse das gesammte Volk mit einem feierlichen Ausrufe entließ. — Die feierliche Ausschließung dieser drei Classen von Personen flößte dem Volke eine hohe Meinung von den heil. Geheimnissen ein, weil sie ihm vor Augen stellte, welche Reinheit erforderlich sei, um bloß dabei zu erscheinen, geschweige denn um daran theilzunehmen. Die Entlassung des gläubigen Volkes, welche man nach Vollendung der Feierlichkeit vornahm, war nicht weniger ehrwürdig, weil sie ebenfalls darauf aufmerksam machte, dass man sich nicht entfernen soll ohne Verabschiedung seitens der Kirche, welche ihre Kinder nicht entlässt, ohne sie mit Ehrfurcht gegen die erhabenen Geheimnisse und Gnaden, die mit dem Empfange derselben verbunden sind, zu erfüllen; und so kehrten sie zu ihren täglichen Geschäften zurück mit der Erinnerung, dass sie die Kirche durch die Entlassung ermahne, dieselben mit jener Religiosität zu verrichten, die ihr Beruf erfordere, und in dem Geiste, der sie erfülle. — Sicher haben die Entlassungen den mächtigsten Eindruck auf das Volk gemacht. Dieses aber gibt die Namen und nimmt sie von dem her, was ihm am meisten in die Augen fällt, wodurch es am stärksten ergriffen wird.“<sup>1)</sup>

Niemand wird bestreiten, dass das christliche Volk eine überaus hohe Achtung vor dem eucharistischen Geheimnisse hegte; ob aber hiezu die Entlassungen wesentlich beigetragen, muss bezweifelt werden. Man wird kein Zeugnis aus jener Zeit beibringen können, welches die oben behauptete Einwirkung der Entlassungen bestätigt. Doch hievon abgesehen, — warum machten denn die Entlassungen einen solchen Eindruck auf das Volk, dass es mächtig dadurch ergriffen wurde? War es der stabile Ausdruck der Entlassungsformeln? Keineswegs; denn diese waren nach Ort und Zeit verschieden. Oder gestalteten sich die Formeln schon damals wie heute das feierliche „ite, missa est“ zum Jubelliede, das sich tiefer dem Gedächtnisse einprägte? Ebenso wenig; denn die kirchlichen Gesangs-

<sup>1)</sup> Bossuet, Explication de quelques difficultés sur les prières de la Messe. Ouvres, T. XIII., Besançon, 1841; pag. 4 f. — Cf. Koessing, l. c. pag. 14, Gühr, l. c., pag. 309 f.

formen waren höchst einfach und schlicht,<sup>1)</sup> und überdies feierten die verfolgten Christen das heil. Opfer oft in der Stille. Der mächtige Eindruck kann also nur in der sachlichen Bedeutung der Entlassungsacte selbst seinen Grund haben. Dies ist denn auch Bossuets Ansicht, wenn er sagt, dass die ersten Entlassungen dem Volke die unendliche Erhabenheit des Opfers, dem nur die Reinen beiwohnen durften, nahelegten und dass die letzte Entlassung die Gläubigen mit größter Ehrfurcht gegen das heil. Geheimnis erfüllte und aufforderte, ihre Berufsgeschäfte im christlichen Geiste zu vollziehen.

Inwiefern alle Ceremonien und Gebräuche, die sich an die heil. Feier knüpften, ehrwürdig waren und das Gefühl der Andacht zu wecken sich eigneten, darf dieses selbstverständlich auch vom Entlassungsritus angenommen werden. Jedoch soll man sich hüten, demselben eine zu hohe Bedeutung beizumessen; denn die Entlassung der Katechumenen, Büsser und Energumenen war dem Wesen nach immerhin nur ein durch die Zeitverhältnisse bedingter kirchenpolizeilicher Act, während die Ankündigung des Schlusses dem Bedürfnisse des Anstandes und der Ordnung entsprach, wornach überhaupt in feierlichen Versammlungen den Theilnehmern schließlich die Erlaubnis wegzugehen angekündigt wurde. Wären die Entlassungen etwas speciell Christliches, den angehenden Katechumenen, beziehungsweise Gläubigen völlig Neues gewesen, dann erschiene die Annahme, dass sie dem Volke am meisten in die Augen fielen und dasselbe mächtig ergriffen, allerdings einigermaßen begründet. Allein dies ist nicht der Fall. Bevor die Katechumenen das erstemal die Vorfeier besuchten und die Neophyten dem heil. Opfer beiwohnten, waren sie an formelle Entlassungen nicht bloß bei weltlichen sondern auch bei religiösen Versammlungen schon lange gewöhnt. Wir haben bereits oben angeführt, dass beispielsweise am Schlusse der heidnischen Opfermahl dem Volke die Entlassung mit den Worten angekündigt wurde: *λαοῖς ἄφεσις*, *populis missio*, — ein Gebrauch, welcher der Entlassung der Gläubigen am Schlusse des christlichen Opfers vollends entspricht; und was die Entlassungen vor der eigentlichen Opferhandlung betrifft, so waren solche den Heiden keineswegs fremd; denn nach Martini<sup>2)</sup> und Lasaulx<sup>3)</sup> herrschte schon bei ihnen die Sitte, diejenigen, welche am Opfer selbst nicht theilnehmen durften, vor dessen Beginn formell zu entlassen. Wenn aber das Volk schon aus dem Heidenthum beide Arten der Entlassungen und ihre Bedeutung kannte und diese

<sup>1)</sup> Lüft, Liturgik, II. B., pag. 202 ff. — Mark, Lehrb. des Chor., § 2.

<sup>2)</sup> Martini, Lex. philol., v. missa: „(Gentiles) certa verborum formula etiam quosdam a suis sacrificiis submovebant. Unde apud Festum: Exesto, extra esto. Sic enim licitor in quibusdam sacris clamitabat: Hostis, vinctus, mulier, virgo exesto. Scilicet interesse prohibebatur.

<sup>3)</sup> Lasaulx, Studien des classischen Alterthums; Regensburg, 1854; pag. 272.



längst gewohnten Vorgänge im christlichen Gottesdienste wiederfindet, wie konnten dieselben den Katechumenen und Gläubigen gewaltig imponieren, ja sogar „am meisten in die Augen fallen?“ Mussten nicht auf die Anwesenden die Lectionen aus der hl. Schrift sowie die Homilie des Bischofs oder Priesters und speciell auf die Gläubigen die erhabenen Momente der Consecration und Communion einen weit größeren Eindruck machen? Jedermann wird einräumen, dass während des eucharistischen Opfers gar Vieles geschieht, womit die Entlassungen an Bedeutsamkeit nicht vergleichbar sind. Weil nun dem Gesagten zufolge die Voraussetzung, das Volk sei durch die Entlassungen am stärksten ergriffen worden, vollständig unbegründet ist, so hat auch die darauf gestützte Behauptung nicht die geringste Beweiskraft. Bossuets Berufung auf die fesselnde Feierlichkeit der Entlassungen vermag also zur Erklärung des Opferausdruckes *missa* aus denselben ebensowenig beizutragen, wie die Berufung auf die Arcandisciplin.

5. Wir befassten uns bisher mit der genaueren Prüfung jener Gründe, welche in Gihrs geschätztem Werke sowie in den meisten Abhandlungen dieser Art für die herrschende Ansicht geltend gemacht werden. Außer diesen wollen wir noch eines anderen gedenken, worauf Tapfer in seiner Messerkklärung ein Gewicht legt, indem er sagt: <sup>1)</sup> *De hac nominis Missae origine (sc. ex formula ‚ite, missa est‘), quam utpote communissimam ego teneo, Calepinus ad nomen Missa scribit: Quotidie in mysteriis nostris solet sacerdos post peracta solemnia dicere ‚ite, missa est.‘ Ut autem hoc sit missa vocata, longa die factum est, denominatione deducta a fine, ubi dictum est ‚ite, missa est;‘ siquidem a fine plerumque denominationem fieri, nemo doctus ignorat. Sicut nomen sacrificii incruenti ‚Fractio panis‘ a primis Christianis usitatum ab una ex ultimis Missae actionibus fuit desumptum, ita nomen recentius ‚Missa‘ ab una ex ultimis vocibus manavit. — Diesen Worten gemäß führt Tapfer nach dem Vorgehen des Calepinus und anderer den Opferausdruck *missa* nicht auf die Entlassungen überhaupt, sondern speciell auf die Schlussformel ‚ite, missa est‘ zurück und weist zur Begründung seiner Ansicht auf einen Gebrauch hin, nach welchem die Benennung der Handlungen meistens vom Schlusse derselben hergenommen werden soll.*

Es ist nicht unsere Aufgabe, vorstehenden Satz in dieser allgemeinen Fassung zu prüfen; wird er aber auf die Benennungen der heil. Messe angewandt, so ist er sicherlich unrichtig. Oder welche von den Opferbezeichnungen *eucharistia*, *mysterium*, *sacrificium*, *oblato*, *liturgia*, *synaxis* u. s. w. wäre wohl vom Schlusse der Feier hergenommen? Man beruft sich auf den Ausdruck *fractio panis*; wie dieser durch eine der letzten

<sup>1)</sup> Tapfer, *Analytico-literalis expos. incr. Missae sacr.*, Landshuti, 1835; pag. 6.

Handlungen, so sei der Name *missa* durch eines der letzten Worte veranlasst worden. Allein in Betreff der *fractio* müssen wir geltend machen, dass sie keineswegs am Schlusse der Feier stattfand<sup>1)</sup> und überdies ein Act war, der in Anbetracht seiner hohen Bedeutung zu dieser Benennung berechtigte; denn „das Brechen hatte nicht nur den Zweck, die Hostie unter die Communicierenden zu vertheilen, sondern auch den Opfertod des Heilandes symbolisch darzustellen.“ (Luc. 22, 19; I. Cor. 10, 16; 11, 22.)<sup>2)</sup> Diese Bezeichnung des Opfers ist also kein Beleg dafür, dass die Alten den Namen aus dem Schlusse der Handlung wählten, sondern vielmehr eine Illustration des Platon'schen Grundsatzes, dass die Namen aus dem Wesen der Sache zu schöpfen seien.

Hiemit wollen wir den zweiten Theil unserer Abhandlung schließen. In demselben wurde die Frage ventilirt, ob die Ansicht, nach welcher die Opferbedeutung des Wortes *missa* auf die Entlassungen zurückgeführt wird, auf stichhaltigen Beweisen beruhe. Je sonderbarer einerseits diese Ableitung erscheint, je zahlreicher und achtbarer andererseits die Schriftsteller sind, die sie vertheidigten, desto mehr war es geboten, die dafür angeführten Gründe mit Sorgfalt zu prüfen. Diese Untersuchung nun führte zur negativen Entscheidung der Frage. Wer frei von Voreingenommenheit sich eingehend mit dem Gegenstande befasst, der wird sich gedrängt fühlen, mit dieser Ansicht zu brechen. Zahlreich sind zwar die aus den Schriften der Alten geschöpften Belegstellen, welche derselben das Wort reden sollen; allein keine einzige begegnet dem Leser, die eine wirkliche Beweiskraft besitzt. Geistreich sind ferner die Versuche, die Wahl der eigenthümlichen Bezeichnung aus der Arcandisciplin, aus den imponierenden Entlassungsacten oder endlich aus dem Umstande zu erklären, dass gerade ein so wenig sagendes Wort die unaussprechliche Erhabenheit des eucharistischen Geheimnisses hervorzuheben vorzüglich geeignet war; indes auch diese Erklärungsgründe können niemand befriedigen. Wenn schon durch andere Gründe festgestellt wäre, dass der Opferausdruck *missa* von den Entlassungen herrühre, dann könnten sie allerdings als schüchterne Versuche gelten, die seltsame Entstehung eines Namens einigermaßen zu erklären; jedoch die Deduction selbst zu beweisen, sind sie völlig unzulänglich.

Mag nun die in Rede stehende Deutung des Namens immerhin als *sententia verissima* (Bona) oder *longe probabilior* (Pouget), als die unzweifelhafteste (Le Brun, Bingham) und begründetste (Gühr) u. s. w. bezeichnet werden, — in der That ist sie eine bloße Hypothese, die auf

<sup>1)</sup> Bickell, Entstehung der Liturgie aus der Einsetzungsfeier; Zeitschr. f. kath. Theol., IV. Jg., I. H., pag. 99 und 106.

<sup>2)</sup> Ib., pag. 101.



keinem wirklichen Grunde basiert,<sup>1)</sup> sie müsste denn nur durch die formelle Identität der Benennung des Opfers und der Entlassung und durch deren gemeinschaftlichen Ursprung im Verbum mittlere hinlänglich begründet sein. Dies wird man indes nicht behaupten können, da ja manche Wörter in der nämlichen Form eine mehrfache Bedeutung haben, ohne dass die eine durch die andere veranlasst worden wäre. Als Beispiel diene das mit missa synonyme Wort collecta. Collecta bedeutete sowohl bei vorchristlichen (cf. Klotz, W.B.) als bei christlichen Schriftstellern (cf. I. Cor. 16, 1 f) Beitrag, Almosen, und das nämliche Wort gebrauchte die Kirche auch zur Bezeichnung der gottesdienstlichen Versammlung und des Gottesdienstes selbst. Trotzdem sind wir weit entfernt, diese Bedeutung von jener abzuleiten, sondern führen beide unmittelbar auf das zugrunde liegende Verbum colligere zurück, welches sowohl sammeln (mit einem Sachobjecte) als auch versammeln (mit einem Personenobjecte) heißt. — Übrigens ist die herkömmliche Deduction von missa nicht bloß unbewiesen, sondern hat auch manche Bedenken gegen sich, die bisher nicht beseitigt werden konnten. Wir haben bereits im Verlaufe der Abhandlung solche namhaft gemacht und wollen schließlich noch folgende andeuten: Dagegen spricht der Umstand, dass die Entlassungsformel „ite, missa est“, von welcher so manche Auctoren die Opferbezeichnung herleiten, wahrscheinlich das erforderliche Alter nicht besitzt und überdies in vielen Messen nicht gesprochen wurde;<sup>2)</sup> dagegen spricht ferner, dass weder im Syrischen noch im Griechischen ein Opfername existiert, der von den Entlassungen hergenommen wäre. Dieser Ansicht steht auch die Thatsache entgegen, dass die Alten anstatt missa im Sinne der Entlassung häufig missio gebrauchten, niemals aber im Sinne des Opfers, — ein Zeichen, dass sie beim Opferausdrucke missa nicht an die Entlassungen dachten; besonders steht ihr endlich der Umstand entgegen, dass nach dieser Deduction auch die übrigen Bedeutungen von missa keine befriedigende Erklärung finden, ja dass man vielmehr bei jeder neuen Bedeutung des Wortes vor einem neuen Räthsel steht. Doch wollen wir nicht vorgreifen, da dieser Punkt im folgenden Theile weitläufiger zur Sprache kommt.

### III.

Leichter ist es, ein schwaches Gebäude abzurechen als einen soliden Neubau aufzuführen; so verhält es sich in vorliegender Frage. — Es war nicht schwer zu zeigen, dass die herrschende Deduction von missa eine

<sup>1)</sup> Auch der gelehrte Binterim sah sich daher zur scharfen Bemerkung veranlasst: „Diejenigen, so aus dieser Formel (ite, missa est) die Etymologie erklären wollen, machen sich lächerlich.“ Binterim, l. c., IV. B., II. Th., pag. 29.

<sup>2)</sup> Bona-Sala, l. c., L. II., C. XX., § III.; Koessing, l. c., pag. 591 ff.

bisher unbewiesene Hypothese sei, die lediglich auf Scheingründen beruht; schwieriger aber ist es, die richtige Erklärung des Opferausdruckes zu finden und hinreichend zu begründen.

Wir sind überzeugt, dass sich unter den zahlreichen Deutungen, die von verschiedener Seite versucht worden sind, auch die richtige finde; um aber in diesem Labyrinth einander widersprechender Meinungen nicht irre zu gehen, ist Vorsicht geboten. Vor allem scheint es nothwendig zu sein, die übrigen Benennungen des heil. Opfers, welche im Alterthum in der morgenländischen und abendländischen Kirche gebräuchlich waren, näher ins Auge zu fassen, um zu ermitteln, welche Grundbedeutung sie hatten und durch welchen Sprachgebrauch sie zur Opferbedeutung gelangten. Daran reiht sich die Untersuchung der Bedeutungen des Verbums mittlere und der davon abgeleiteten Substantive, woraus eine Deutung unseres Wortes resultiert, die in liturgischer und sprachgeschichtlicher Beziehung sich bestens empfiehlt. Die so gewonnene Etymologie von missa wird endlich durch zahlreiche Zeugnisse sowie durch die Thatsache erhärtet, dass sie und nur sie eine völlig befriedigende Erklärung aller liturgischen Bedeutungen des Wortes ermöglicht.

1. Da das eucharistische Opfer der Mittelpunkt des Gottesdienstes ist, so erhaben an Würde und so fruchtbar an Wirkungen, dass kein Name dasselbe erschöpfend bezeichnen kann, so haben bereits die Apostel und ältesten Väter ihm viele Namen gegeben, von denen jeder eine Seite des Geheimnisses oder der Gnadenwirkungen besonders hervorhebt. Die wichtigeren dieser Benennungen, die theils dem Heidenthum entlehnt, theils neu erfunden sind, sollen hier angeführt und kurz erklärt werden.

a) Die Kirche feierte von den ersten Tagen ihres Entstehens an einen eigenen Gottesdienst, dessen Hauptbestandtheil die *κλάσις τοῦ ἄρτου*, *fractio panis*<sup>1)</sup> bildete. Die Bezeichnung war vom wichtigen Acte des Brechens<sup>2)</sup> hergenommen, welcher den Opfertod Jesu Christi symbolisch darstellt. Durch den Einsetzungsritus<sup>3)</sup> veranlasst, nennt der Völkerapostel dieselbe Feier das Danksagen (*εὐχαριστεῖν*), woraus das Wort *εὐχαριστία*,<sup>4)</sup> *bona gratia*, entstand, das für die Folgezeit maßgebend wurde. Dieser Name war sehr geeignet, das heil. Geheimnis zu bezeichnen, welches die einzige Weise ist, Gott würdig zu danken. Damit sinnverwandt ist *εὐλογία*, *benedictio* (Lob, Dank, Segnung), eine Benennung, die gleichfalls im Einsetzungsritus ihre Quelle hat.<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> Act., 2, 42; cf. ib., 2, 46; I. Cor., 10, 16.

<sup>2)</sup> Mat., 26, 26; I. Cor., 11, 24.

<sup>3)</sup> Mat., 26, 27; Marc., 14, 25; Luc., 22, 19; I. Cor., 11, 24.

<sup>4)</sup> I. Cor., 14, 16.

<sup>5)</sup> Mat., 26, 26.



Nicht selten begegnen uns die aus dem Heidenthum entlehnten Bezeichnungen *μυστήριον* (*παράδοξον*), *mysterium* (*mirabile*), *μυσταγωγία*, *secreta actio*, *τελετή* (*τελεταί*), *Weihe*, *religiöse Feier*, *Fest*. Gebräuchlicher aber waren die mit verschiedenen Epitheta verbundenen Benennungen *θυσία*, *sacrificium*, *ἀναφορά*, *elevatio* oder *oblatio*,<sup>1)</sup> *προσφορά*, *oblatio*, welche alle den Opfercharakter der eucharistischen Feier besonders betonen. Die üblichste Bezeichnung war in der ältesten Zeit der Kirche *λειτουργία*, welche nebst manchen anderen auch in die lateinische Kirchensprache übergieng oder mit *agenda*, *ministerium*, *servitium* und *officium* gegeben wurde. *Λειτουργία* stammt von *λεῖτος*<sup>2)</sup> (*λα-ι-τος*, *λη-ι-τος*, *λε-ι-τος*) und *ἔργον* und bedeutet somit zunächst *publicum officium*, dann überhaupt *Amt*, *Handlung*, *Dienst* und insbesondere *Gottesdienst*, in welcher Bedeutung das Wort schon im Heidenthum verwendet wurde. Eine ähnliche Bedeutung liegt auch den Namen *λατρεία* und *οἰκονομία* zugrunde; der erstere hieß schon bei den Heiden *Dienst* und *Gottesdienst*, der letztere bedeutete allgemein *administratio*, dann die Summe der Veranstaltungen Gottes zum Heile der Welt und endlich, weil das ganze Heilswerk im Opfer Christi concentrirt und vollendet ist, *per eminentiam* das Opfer. — Das Wort *σύναξις*, welches sich auch im Lateinischen neben *collecta* und *communio* findet, gebrauchte man zur Bezeichnung der gottesdienstlichen *Versammlung* und des *Gottesdienstes* selbst. Dem griechischen *κυριακόν* (*δεῖπνον*) entspricht das im dritten Jahrhunderte häufig wiederkehrende *dominicum* (*convivium*), welches nicht bloß den Empfang der Eucharistie, sondern auch die *Feier der Liturgie* bedeutete.

Außer diesen gewöhnlichen Bezeichnungen des heil. Opfers finden wir bei den griechischen und römischen Schriftstellern der alten Zeit noch manche andere, wie *ἱεροουργία*, *sacra actio*, *προσευχή* und *εὐχή*, *Gebet* (*Weihegebet*), *δεῖπνον*, *coena*, *τέλειον*, *perfectio*; *hostia*, *mensa*, *pignus*, *pretium*, *gratia*, *bonum*, *sanctum*, *solemnia*, *opus* (*sacrum*, *divinum*, *dominicum*).<sup>3)</sup>

Die syrischen Bezeichnungen der heil. Messe sind vorzüglich folgende: *qorbânâ* und *qurâbâ*, *Darbringung*, *qudâschâ*, *Heiligung* und *Weihung*, *debchâ*, *Opfer*, *râzê*, *Geheimnisse*.<sup>4)</sup>

b) Ein aufmerksamer Blick auf die angeführten Bezeichnungen zeigt, von welchen Ideen das christliche Alterthum bei Benennung des heil. Opfers getragen wurde. — Vergeblich suchen wir nach „wenig sagenden“, un-

<sup>1)</sup> Im letzten Verse des 50. Ps.: *Tunc acceptabis sacrificium iustitiae, oblationes etc.* — enthält die LXX das Wort *ἀναφορά*.

<sup>2)</sup> Nicht von *λήτις*, *Bitte*.

<sup>3)</sup> Cf. Bona, l. c., L. I., C. III.; Du Cange, l. c., haec verba; Binterim, l. c., IV. B., II. Th., pag. 23 f.; Müller, l. c., pag. 3 ff.; Probst, l. c., pag. 1 ff.

<sup>4)</sup> Wir verdanken diese Angaben dem rühmlichst bekannten Orientalisten Dr. G. Bickell; vgl. auch Assemanus, *Bibl. Orient.*, T. II., pag. 177.

verständlichen oder solchen Namen, die einem zufälligen und unwesentlichen Vorgange entlehnt waren; vielmehr sind sie durchaus ungesucht, gemeinverständlich und des erhabenen Gegenstandes würdig. Dies gilt ausnahmslos von allen vorstehenden Bezeichnungen der eucharistischen Feier; hinsichtlich ihrer Grundbedeutung aber können dieselben füglich in zwei Gruppen gebracht werden; einige davon, wie *θυσία, ἀναφορά, προσφορά*; sacrificium, oblatio, hostia sind eigentliche Opferausdrücke und eignen sich umso mehr zur Bezeichnung der heil. Messe, da sie das einzige Opfer der Kirche ist. Die übrigen gelangen erst durch *ἐξοχή* zur Opferbedeutung, während sie nach ihrer Grundbedeutung entweder einen wesentlichen Act, eine wichtige Seite oder Wirkung des hehren Geheimnisses hervorheben, z. B. *κλάσις τοῦ ἄρτου, εὐχαριστία, μυστήριον* u. s. w., oder aber allgemein eine Handlung, Verwaltung, Dienstleistung bezeichnen. Benennungen der letzten Art sind hauptsächlich folgende: *λειτουργία, μυσταγωγία, ἱερουργία, λατρεία, οἰκονομία, τέλειον (τελετή)*; liturgia, agenda, ministerium, officium, secreta actio, servitium, administratio, perfectio, opus (divinum, dominicum, sacrum); Amt (mhd. ambacht, Dienst). Auch diese Benennungen, welche durch *ἐξοχή* die Opferbedeutung erlangten, eigneten sich vortrefflich für die heil. Messe, indem sie dieselbe als das Geheimnis der Geheimnisse, als den erhabensten der Dienste, als die heiligste der Handlungen bezeichneten. Die Ausdrücke, welche zunächst eine Handlung oder Dienstleistung und dann *κατ' ἐξοχήν* die Weihung, den Gottesdienst, das Opfer bedeuten, waren nicht bloß an Zahl überwiegend, sondern wurden auch nebst den eigentlichen Opferausdrücken (oblatio, sacrificium etc.) am häufigsten gebraucht. Dieser Umstand nun legt den Gedanken nahe, dass auch der Name missa, der sonst keine befriedigende Erklärung findet, der genannten Gruppe angehören dürfte; denn es ist nicht anzunehmen, dass die Gläubigen gerade bei der Aufnahme dieses Wortes von einem ganz anderen Grundsatz geleitet wurden. So führt uns die Untersuchung der verschiedenen Bezeichnungen der heil. Messe zur Vermuthung, dass dem Worte missa ursprünglich die allgemeine Bedeutung der Verwaltung, Verrichtung, Feier und Darbringung zugrunde lag, woraus sich allmählich durch *ἐξοχή* die Opferbedeutung entwickelte.

2. Was hier zunächst als bloße Vermuthung ausgesprochen wurde, gewinnt an Wahrscheinlichkeit, wenn wir die Bedeutungen des Verbums mittere näher ins Auge fassen. Mittere (*√ smat*, werfen)<sup>1)</sup> heißt gehen machen und gehen lassen; daher α) schicken, senden; in diesem Sinne auch verstärkt: *missum facere*; β) widmen, weihen, dedicieren (*librum*); γ) auslassen (*nomen*); δ) entlassen, verabschieden; ver-

<sup>1)</sup> Vaniček, Etymologisches Wörterbuch der lat. Spr., pag. 340.



stärkt: *missum facere*; ε) hervortreiben (*ramos, flores*), hervorbringen (*signum, vocem*), verrichten, vollziehen (*orationem*).<sup>1)</sup> — Aus diesen Bedeutungen von *mittere* fließen ebenso viele für *missio* und für das volksthümliche *missa*. *Missio* heißt Entlassung, Abschied, Widmung (*libri*), Weihung (*inferiarum*), das Hervortreiben (*ramorum*), die Verrichtung, Abhaltung (*orationis*). Das Verbum *mittere* wurde also schon von den Classikern in mannigfachen Bedeutungen gebraucht, worunter uns besonders die unter β und ε angeführten interessieren.

Eine ähnliche Begriffsentwicklung eignete auch den mit *mittere* sinnverwandten Verben der lateinischen und griechischen Sprache, z. B. *pono*, ἵημι, πέμπω nebst ihren Composita. Aus Mangel an Raum verweisen wir diesbezüglich auf Müller,<sup>2)</sup> der ziemlich viele Synonyma von *mittere* eingehend bespricht. Mag auch in seiner Abhandlung manche etymologische Erklärung gewagt, die eine und andere<sup>3)</sup> nach den Ergebnissen der neueren Philologie sogar entschieden unrichtig sein, — immerhin geht aus derselben die Neigung des Sprachgeistes hervor, zur Bezeichnung der Übergabe, Widmung, Weihe, Darbringung und Verrichtung Ausdrücke zu gebrauchen, die wie *mittere* ursprünglich werfen, senden, legen, stellen bedeuten. Wenn sich also aus der Grundbedeutung von *mittere* die Begriffe des Widmens, Darbringens, Verrichtens entwickelten, so ist dies keineswegs eine seltene und befremdende, sondern eine gewöhnliche und regelmäßige Erscheinung.

Sehr lehrreich in Betreff der Bedeutungen von *mittere* sind die Composita *transmittere* und *committere*. *Transmittere* heißt nicht nur übersenden, sondern auch übergeben, widmen, weihen; *committere* bedeutet beginnen, unternehmen, veranstalten (*coenam*), verrichten, begehen, feiern (*spectaculum, ludos*); das Substantiv *commissio* heißt Begehung und Darbringung (*piaculi*, Darbringung des Sühnopfers).<sup>4)</sup> Diese Wörter aber zählen zu jenen Composita, welche die Bedeutung des verb. simplex nicht ändern, sondern nur modificieren; da nun an Stelle solcher Composita nachweisbar öfters das v. simplex tritt, so ist schon hieraus der Gebrauch von *mittere* und *missio* in den genannten Bedeutungen wahrscheinlich. — Thatsächlich fehlt es nicht an Beispielen, zumal in der späteren Latinität, wo *mittere* wie diese Composita in der Bedeutung von begehen und feiern, verrichten und

<sup>1)</sup> Cf. Klotz, Wörterb. der lat. Spr., v. *mittere*.

<sup>2)</sup> L. c., pag. 63 ff.

<sup>3)</sup> Z. B. die Ableitung des Adiect. ἱερός von ἵημι; cf. Vaniček, Griech.-Lat. etymol. W. B., I. B., pag. 88 und 748; Curtius, Grundzüge der griech. Etymol., (3. Aufl.) pag. 372.

<sup>4)</sup> Cf. Klotz, l. c., v. *commissio*.

besorgen, widmen und weihen gebraucht ist. Die Synode von Laodicäa, welche zwischen 343 und 381 gefeiert wurde,<sup>1)</sup> verordnet im 37. Canon, *ὅτι οὐ δεῖ παρὰ τῶν Ἰουδαίων ἢ αἵρετικῶν τὰ πεμπόμενα ἑορταστικά λαμβάνειν, μηδὲ συνεορτάζειν*. Die ältesten Übersetzer geben den Ausdruck *τὰ πεμπόμενα ἑορταστικά* mit den Worten „*quae mittuntur munera festiva*“ (Dionyn. Ex.) oder „*feriatica, quae mittuntur*.“ (Isid. Merc.)<sup>2)</sup> Mag nun das Wort *τὰ ἑορταστικά* hier die Festgaben<sup>3)</sup> oder die Feierlichkeiten<sup>4)</sup> bedeuten, — in jedem Falle steht *mittere* für ein Compositum; nach der ersten Version nämlich heißt es darbringen (*transmittere*) und nach der andern begehen oder feiern (*committere*). Wie aber *festiva* (*feriatica*) *mittere* die Festgaben darbringen, beziehungsweise die Festlichkeiten begehen hieß, so bedeutete *missio* oder *missa* (*festivorum*) die Darbringung, respective die Feier. — Ebenso gebrauchte man den Ausdruck *missio operis* für die Verrichtung oder Bestellung eines Werkes, für die Leitung eines Baues, wie aus folgender Stelle ersichtlich ist: *Mando vobis . . . , ut operetis et construatis castrum de civitate, et habeatis super illam potestatem dicti castris, illam missionem illius operis etc.*<sup>5)</sup> Dieser Bedeutung von *missio* entsprechend hieß *mittere opus* ein Werk verrichten, einen Bau leiten. — Beachtenswert ist endlich das von *mittere* deducierte Substantiv *missorium*, welches allgemein die Schüssel (*discus, concha*) zum Servieren der Speisen (cf. *missus*, Speisegang) und nach der Glosse des Papias insbesondere das Opfergefäß bezeichnete. Die Glosse heißt: *Lances, vasa quibus sacrificatur, missoria.*<sup>6)</sup> Nach dieser Deutung des Wortes *missorium* ist es offenbar sehr wahrscheinlich, dass *mittere* das Vollziehen, das Darbringen des Opfers bedeutete.

3. Wir sind jedoch weit entfernt, der vorstehenden Erörterung die Kraft eines eigentlichen Beweises beizumessen. Wenn nämlich die spätere Latinität das Verbum *mittere* im Sinne von begehen und verrichten (*committere*), weihen, widmen und darbringen (*transmittere*) gebrauchte, so kann zwar mit großer Wahrscheinlichkeit, nicht aber mit Sicherheit geschlossen werden, dass das Wort die genannten Bedeutungen bereits damals hatte, als *missa* im Sinne des Opfers in Verwendung kam. Darauf kommt hier alles an; den Ausschlag gibt offenbar die Beantwortung der Frage, ob schon die Alten das Verbum *mittere* in obigen Bedeutungen gebrauchten und insbesondere, ob sie dasselbe mit Wörtern verbanden,

<sup>1)</sup> Hefele, Conciliengesch., I. B., pag. 721 ff.

<sup>2)</sup> Mansi, I. c., T. II., pag. 575 ff.

<sup>3)</sup> Hefele, I. c.; cf. Du Cange, v. *feriatica*.

<sup>4)</sup> Müller, I. c., pag. 84.

<sup>5)</sup> Du Cange, I. c., v. *missio*.

<sup>6)</sup> Ib., v. *missorium*.



welche eine gottesdienstliche Handlung oder ein Opfer bezeichnen. Wenn wir gestützt auf unzweideutige Zeugnisse diese Frage bejahen können, dann ist nach unserem Ermessen der Beweis erbracht, dass auch dem Substantiv *missa*, welches unstreitig von *mittere* abgeleitet ist, die Bedeutung der Begehung, Feier und Darbringung zugrunde lag, woraus sich ganz entsprechend dem Entwicklungsgange vieler Opferbezeichnungen die Bedeutung des Opfers durch *ἐξοχή* von selbst ergab.

Solche Zeugnisse nun bieten uns die classischen Dichter, welche das Begehen von Festlichkeiten (*solemnia*) und das Darbringen der Opfer (*inferiae*) manchmal mit *mittere* ausdrücken. So sagt Vergil (*Aen.* VI. 378—380):

Nam tua finitimi longe lateque per urbes  
 Prodigiiis acti coelestibus ossa piabunt  
 Et statuent tumulum et tumulo solemnia mittent.

Das Wort *solemnia*, womit auch die Christen so häufig den Gottesdienst und das heil. Opfer bezeichneten, bedeutet in der angeführten Stelle den Inbegriff der Todtenfeierlichkeit mit Einschluss der Opfer, und diese Feierlichkeiten begehen, besorgen (*committere*) heißt nach Vergil *solemnia mittere*. Bei demselben Dichter lesen wir (*Georg.* IV. 544—546):

Post, ubi nona suos Aurora ostenderit ortus,  
 Inferias Orphei Lethaea papavera mittes  
 Et nigram mactabis ovem lucumque revises.

*Inferiae* nannte man die Opfer, welche den Göttern der Unterwelt, zuweilen auch solche, welche der Minerva und dem Janus dargebracht wurden. Aus dem Verse: „Du sollst dem Orpheus Lethäischen Mohn zum Opfer bringen“ (*inferias papavera mittes*) geht klar hervor, dass *mittere* auch darbringen und opfern hieß. — Dieselbe Verbindung des Wortes *mittere* mit *inferiae* findet sich beispielsweise bei Ovid (*Met.* XI. 380 f):

Sed, memor admissi, Nereida colligit orbam  
 Damna sui inferias extincto mittere Phoco.

Diesen Zeugnissen zufolge unterliegt es keinem Zweifel, dass *mittere* bereits bei den Alten die mehrerwähnten Bedeutungen von *committere* und *transmittere* besaß und sowohl das Begehen einer gottesdienstlichen Feier (*λειτουργεῖν*) als auch das Darbringen eines Opfers (*προσφέρειν*) bezeichnete.

Wir haben im ersten Theile der Abhandlung die liturgischen Bedeutungen von *missa* angeführt und wollen diesen noch andere beifügen. *Missa* hieß auch Knospe und Einsatz; die erstere Bedeutung ist im italienischen *missa*,<sup>1)</sup> die letztere im englischen *mass*<sup>2)</sup> erhalten. Wem wäre es je eingefallen, *missa* in diesen Bedeutungen mit *missa*, Entlassung,

<sup>1)</sup> Valentini, *It. W. B.*, v. *mettere* und *missa*.

<sup>2)</sup> Cf. Müller, *l. c.*, pag. 61.

in Verbindung zu bringen? Wie es aber eine Thatsache ist, dass *missa*, die Knospe, der Einsatz, unmittelbar von *mittere*, knospen, einsetzen, herstammt, ebenso sicher ist dieses Wort im Sinne der gottesdienstlichen Feier und des Opfers unmittelbar auf *mittere*, feiern, darbringen zurückzuführen. Wir begegnen hier der nämlichen sprachgeschichtlichen Erscheinung, die in Betreff anderer Bezeichnungen des heil. Opfers hervorgehoben wurde: Wörter, welche ursprünglich allgemein eine Dienstleistung bedeuteten, gelangten durch *ἐξοχή* zur Bedeutung des Gottesdienstes und des Opfers.

Die Ausdrücke *λειτουργεῖν*, *λατρεῖν*, *agere*, *administrare* etc. hießen handeln, dienstleisten, begehen; daher *λειτουργία*, *λατρεία*, *actio*, *administratio*, *officium* Dienstleistung, Dienst und *κατ' ἐξοχήν* Gottesdienst und das Centrum desselben, die heil. Messe. Ebenso bedeutete auch *mittere*, wie nachgewiesen wurde, begehen, verrichten, dienstleisten; daher *missa* die Begehung, Verrichtung, Dienstleistung und *κατ' ἐξοχήν* den Dienst aller Dienste, den Gottesdienst, das heil. Opfer. Gleichwie aus dem Begriffe der Verrichtung sich zunächst die Bedeutung des Gottesdienstes ergab, so die Bedeutung des Opfers aus dem Begriffe der Übergabe. *Mittere* hieß übersenden, übergeben, widmen, darbringen; daher *missa* die Übergabe, Widmung, Darbringung und *κατ' ἐξοχήν* die Widmung und Darbringung an Gott, das Opfer. Gerade der Umstand, dass dieses Wort sowohl die Begriffe von *commissio* als von *transmissus* (*transmissio*) in sich fasst, macht dasselbe so geeignet, die eucharistische Feier zu bezeichnen, welche der erhabenste Theil des katholischen Gottesdienstes und das einzige Opfer des neuen Bundes ist.

Wenn aber das Verbum *mittere*, so könnte man vielleicht einwenden, schon in der ältesten Zeit der Kirche feiern und darbringen bedeutete, wie kommt es, dass das Substantiv *missa* erst in der zweiten Hälfte des IV. Jahrhunderts zur Bezeichnung des Opfers gebraucht wurde? Darauf ist zu erwidern: Wenn das Wort in den Schriften des heil. Ambrosius, soweit es historisch nachweisbar ist,<sup>1)</sup> zum erstenmal vorkommt, so folgt daraus keineswegs, dass dasselbe erst zu dieser Zeit in der Volkssprache gebräuchlich wurde und durch eine zufällige, äußere Veranlassung die Opferbedeutung erlangte, sondern nur, dass es vorher noch nicht der Schriftsprache angehörte. Schon der Umstand, dass die Väter Ambrosius und Augustinus sowie die gleichzeitigen Synoden von Africa *missa* im Sinne des Opfers ohne erklärenden Zusatz gebrauchen, liefert den Beweis, dass diese Bedeutung den Gläubigen in Italien und Africa völlig geläufig war. Übrigens ist nicht zu übersehen, dass man sich erst seit Tertullian der lateinischen Kirchensprache bediente. Dass nun die ersten

<sup>1)</sup> Cf. pag. 5.



lateinischen Schriftsteller das Wort *missa* nicht anwandten, ist um so leichter zu begreifen, da sie sich vorherrschend an die griechische Terminologie hielten; entweder nahmen sie geradezu die griechischen Bezeichnungen ins Lateinische herüber, wie *mysterium*, *synaxis*, *eucharistia*, *liturgia*, oder sie übersetzen die Bezeichnungen *λειτουργία*, *θυσία*, *συναξίς*, *κυριαχόν* wörtlich mit den Ausdrücken *officium*, *sacrificium*, *collecta* und *dominicum*.<sup>1)</sup>

Wir haben gezeigt, dass *mittere* bereits im Alterthum feiern und darbringen bedeutete und glauben, durch den Hinweis auf diese Bedeutungen und auf die Entstehungsweise anderer Opferbezeichnungen einen Beweis geliefert zu haben, dass *missa*, das Opfer, unmittelbar aus *mittere*, feiern, darbringen, hervorgegangen sei. Wohlbegründet ist daher der Ausspruch des Abtes Petrus von Clugny, den Kreuser geringschätzig einen „frommen Einfall“ nennt:<sup>2)</sup> *Sacrificium offerunt, quod ex usu iam veteri tracto nomine, quia Deo mittitur, missa vocatur*.<sup>3)</sup>

4. Unsere Deutung des Wortes *missa* wird ferner durch ihr ehrwürdiges Alter empfohlen, das keine andere für sich in Anspruch nehmen darf; denn während alle übrigen Erklärungsversuche erst im Laufe des Mittelalters gemacht wurden, reicht jener noch ins letzte Jahrhundert des christlichen Alterthums zurück.

Der älteste Schriftsteller unseres Wissens, der *missa* im Sinne des Opfers etymologisch zu deuten versuchte, ist der heil. Gregorius der Große, welcher (I. IV. Dialog., c. 58) also schreibt: *Dicitur missa quasi transmissio, eo quod populus fidelis per ministerium sacerdotis, qui fungitur vice mediatoris inter Deum et homines, preces et supplicationes et vota transmittat Altissimo. Ipsum vero sacrificium, id est hostia, missa vocatur, quasi transmissa: primum nobis a Patre, ut esset nobiscum per incarnationem, postea Patri a nobis, ut intercedat pro nobis ad ipsum per passionem: ut et in sacramento primum nobis a Patre per sanctificationem, postea Patri a nobis per oblationem*.<sup>4)</sup> — Nach diesen Worten des heil. Lehrers also bedeutet *missa* wie *transmissio* (*transmissa*) die Übersendung oder Zueignung der Gebete u. s. w. an den Allerhöchsten, welche der Priester als Vermittler zwischen Gott und den Menschen besorgt (*preces et supplicationes et vota transmittat Altissimo*), und die Übersendung des Opferlammes durch die Darbringung (*hostia transmissa Patri per oblationem*); es bedeutet die Verrichtung des Gottesdienstes, die Darbringung des Opfers. Wenn auch Gregorius

<sup>1)</sup> Über die Benennungen des Opfers in den drei ersten Jahrhunderten vgl. Probst, l. c., pag. 1 ff.

<sup>2)</sup> Kreuser, l. c., pag. 145.

<sup>3)</sup> L. II. mirac., c. 28; cf. Bona, l. c., I, I, § V.

<sup>4)</sup> Cf. Salas Anm. zu Bona, l. c., I, I, § V.

im zweiten Theile seiner Erklärung das *Particip transmissa* gebraucht, so scheint doch aus dem Ausdrucke *missa quasi transmissio* hervorzugehen, dass er *missa* als Substantiv auffasste. Übrigens wäre die Meinung, *missa* sei das *Particip*, nur ein nebensächlicher Irrthum, welcher der Bedeutsamkeit der Stelle keinen wesentlichen Eintrag thun könnte. Dieses Zeugnis des ältesten Erklärers verdient unstreitig besondere Beachtung; denn mit der spätlateinischen Sprache als seiner Muttersprache wohl vertraut, hervorragend in den heil. Wissenschaften, war Gregorius gewiss befähigt, über den Ursprung der Opferbezeichnung *missa* zu urtheilen, zumal da er jener Zeit verhältnismäßig nahe stand, in der das genannte Wort aus der Volkssprache in die Schriftsprache übergieng. Wenn nun er, dem *missa* im Sinne der Entlassung<sup>1)</sup> ebenso gut wie in der Opferbedeutung bekannt war, den Opferausdruck in keiner Weise mit den Entlassungen in Verbindung bringt, sondern unmittelbar auf mittere, übersenden, widmen, darbringen, zurückführt, so ist dies ein wichtiger Beleg für die Richtigkeit unserer Deduction.

Die Auctorität Gregors würdigend haben auch viele Theologen des Mittelalters dessen Erklärung mit oder ohne Modification angenommen. So sagt z. B. der gelehrte Rabanus Maurus († 864): *Missa est legatio inter Deum et homines, cuius legationis officio fungitur sacerdos, cum populi vota per preces et supplicationes ad Deum offert.*<sup>2)</sup> Rabanus führt also *missa*, Messe, unmittelbar auf *legare* oder *mittere* zurück. Wenn auch seine Deutung der unserigen nicht völlig entspricht, so haben doch beide das gemein, dass sie auf dem Wesen der Sache beruhen. Die Erklärung des Rabanus ist um so bedeutsamer, da er unmittelbar vorher das Wort *missa* im Sinne der Entlassung mit den oben<sup>3)</sup> angeführten Worten des heil. Isidor deutet. Er hält demnach die Ausdrücke *missa*, das Opfer, und *missa*, die Entlassung, wohl auseinander, indem er jenen als *legatio inter Deum et homines*, als *oblatio votorum ad Deum*, diesen aber als *dimissio (ex mysterio)* bezeichnet. — Dieselbe Auffassung hat Rupertus Tuitiensis, welcher sagt: *Sacrosanctum altaris ministerium idcirco missa dicitur, quia ad placationem inimicitarum, quae erant inter Deum et homines, sola valens et idonea mittitur legatio.* — Bei Stephanus Eduensis heißt es: *Hac salutatione (nempe „ite, missa est“) monentur adstantes recedere, quia missa est hostia: propterea ministerium sacrosanctum missa vocatur.* Ist zwar *missa* in der genannten Formel auch hier irrthümlich als *Particip* aufgefasst, so deutet doch der Ausdruck *missa est hostia* auf den alten Gebrauch hin, das Verbum *mittere* im Sinne von *transmittere* (übersenden, widmen, darbringen) mit einer

<sup>1)</sup> Cf. Salas Anm. zu Bona, l. c., I., II., § 1.

<sup>2)</sup> Cf. Müller, l. c., pag. 26.

<sup>3)</sup> Cf. pag. 17 f.



Opferbezeichnung (*hostia*) zu verbinden. Das nämliche gilt von den Worten des Petrus Venerabilis, deren wir bereits oben gedachten: *Sacrificium, quod ex usu iam veteri tracto nomine, quia Deo mittitur, missa vocatur.*<sup>1)</sup>

Gewiss ist es interessant, über diesen Gegenstand den Heros der mittelalterlichen Wissenschaft, den heil. Thomas, zu hören. Wenn man im Index seiner *Summa Theol.* liest: *Missa quasi transmissa, sc. a populo ad Deum, et e converso: vel dicitur ab emissione Catechumenorum et Excommunicatorum*, so vermuthet man, der englische Lehrer habe gezweifelt, ob *missa*, das Opfer, von *transmissio* oder *emissio* (*dimissio*) herzuleiten sei. Sieht man jedoch die citierte Stelle ein, so zeigt sich, dass der heil. Thomas einen solchen Zweifel nicht hegte, dass vielmehr der Satz: „*vel dicitur ab emissione*“ etc. nur vom Verfasser des Index stammt. Die Stelle heißt nämlich: *Missa nominatur, quia per angelum sacerdos preces ad Deum mittit, sicut populus per sacerdotem; vel quia Christus est hostia nobis missa a Deo: unde et in fine missae diaconus in festivis diebus populum licentiat, dicens: Ite, missa est, scilicet hostia ad Deum per angelum, ut scilicet sit Deo accepta.*<sup>2)</sup> Während also der heil. Lehrer der Ableitung des Wortes *missa* von den Entlassungen mit keinem Worte erwähnt, führt er zwei Erklärungen an. Die heil. Feier wird *missa* genannt, weil der Priester durch den Engel, d. i. durch Christus, die Gebete und das Opfer an Gott übersendet, oder weil Christus das von Gott gesandte Opferlamm ist. Wie aus dem Satze „*unde etc.*“ hervorgeht, erkennt Thomas die erste Deutung als die richtige an und vertheidigt somit gleichfalls die unmittelbare Deduction von *mittere*, an Gott übersenden, Gott widmen, darbringen. Dass auch er das Wort *missa* in der Entlassungsformel als *Particip* mit der Ergänzung „*hostia*“ auffasst und infolge dessen die Benennung des Opfers aus dieser Formel ableitet, ist in unserer Frage ziemlich gleichgiltig. — Auch der heil. Bonaventura suchte den Opferausdruck zu deuten und schloss sich in seiner Erklärung mehr dem Rabanus an, wie folgende Stelle zeigt: *Dicitur autem missa a mittendo, et repraesentat legationem inter homines et Deum; Deus enim mittit Filium suum Christum in altare, et iterum mittit ecclesia fidelis eundem Christum ad Patrem, ut pro nobis intercedat.*<sup>3)</sup>

Die Erklärungen der ebengenannten mittelalterlichen Schriftsteller stimmen zwar mit unserer Anschauung nicht durchweg überein; die Bedeutungen von *mittere*: verrichten, begehen, widmen, darbringen — waren im Laufe der Zeit einigermassen verdunkelt worden, ein Umstand, der mitunter zu gekünstelten Deutungen der Opferbezeichnung

<sup>1)</sup> Über diese und die vorausgehenden Stellen vgl. Bona, l. c., I., I., § V; Müller, l. c., pag. 51 ff.

<sup>2)</sup> *Summa Theol.*, P. III., Q. 83., A. 4. ad 9.

<sup>3)</sup> *Exp. Missae*, c. 2; cf. Gühr, l. c., pag. 310.

Anlass gab. Dessenungeachtet reden sie alle unserer Deduction das Wort; weit entfernt nämlich, die Benennung *missa* mit den Entlassungsacten in Verbindung zu bringen, führen sie dieselbe unmittelbar auf mittlere zurück und vindicieren ihr eine Bedeutung, die im Wesen der Sache begründet ist.

5. Im ersten Theile dieser Schrift wurde angeführt, dass dem Worte *missa* außer den Bedeutungen des Opfers und der Entlassung noch andere eigneten. *Missä* nannte man das kirchliche Officium oder einzelne Theile desselben, z. B. die Lectionen; die Gebete überhaupt, insbesondere das Morgen- und Abendgebet sowie die Oration am Beginne der Opferhandlung;<sup>1)</sup> Weihe, Feier und Fest; endlich die mit den Festen verbundenen Jahrmärkte. — Alle diese Bedeutungen hängen mit der Opferbedeutung innig zusammen und die befriedigende Erklärung derselben ist der Prüfstein der richtigen Lösung unserer Frage. Niemand wird leugnen, dass nur jene Deduction der Opferbezeichnung *missa* unser Vertrauen verdiene, in welcher auch die übrigen liturgischen Bedeutungen des nämlichen Wortes eine genügende Erklärung finden. Daher stellen wir schließlich die Frage: Können diejenigen, welche die Opferbedeutung aus den Entlassungen ableiten, die eben erwähnten Bedeutungen befriedigend erklären? Nachdem wir die Auctoren, die von diesem Standpunkte aus eine Deutung anstreben, eingesehen haben, müssen wir die Frage entschieden verneinen; vielmehr stehen dieselben, wie sich aus den höchst gezwungenen Versuchen ergibt, fast bei jeder neuen Bedeutung des Wortes auch vor einer neuen, unlösbaren Schwierigkeit. Wenn man hingegen *missa* unmittelbar auf mittlere im Sinne von *committere* und *transmittere* zurückführt und die Opferbedeutung des Substantivs aus den Bedeutungen *begehen* und *feiern*, *widmen* und *darbringen*, welche das Verbum im Alterthum thatsächlich besaß, durch *ἐξοχή* entstanden denkt, dann ist die Erklärung aller liturgischen Bedeutungen von *missa* ganz einfach und natürlich, — und dies ist ein neuer Beweis für die Richtigkeit unserer Deduction.

Es versteht sich von selbst, dass jene Schriftsteller, welche die Opferbedeutung von den Entlassungen herleiten, auch die übrigen Bedeutungen des Wortes in ähnlicher Weise erklären. In Betreff des Gebrauches desselben für *lectio* sagt Cardinal Bona: *Quare . . . missae nomen lectionibus tributum fuerit, non est facile explicare, nisi dixerimus ex eo desumptam nomenclaturam, quia, dum illae leguntur, psalmorum decantatio dimittitur; quae expositio est Benedicti Haefteni, ita ut lectio sit quaedam dimissio seu intermissio psalmorum.*<sup>2)</sup> Dieser Äußerung zufolge scheint auch dem gelehrten Bona die gezwungene Erklärung des citierten Gewährsmannes

<sup>1)</sup> Cf. Müller, l. c., pag. 59 f.

<sup>2)</sup> Bona, l. c., L. I., C. II., § III.



nicht gefallen zu haben. Und mit Recht; denn da man bei Beginn einer Handlung stets von der vorausgehenden ablassen, beziehungsweise dieselbe unterbrechen muss, so könnte folgerichtig jede Handlung *missa* heißen. — Du Cange erklärt *missa* im Sinne des *Officiums* oder einzelner Theile desselben sowie jeder kirchlichen Verrichtung in folgender Weise: *Cum in sacris quibusvis liturgiis, iis finitis, missae seu ἀφέσεις fierent, inde accidit, ut missa pro quovis ecclesiastico officio, quod in aedibus sacris peragebatur, interdum sumitur.*<sup>1)</sup> Abgesehen davon, dass diese Deutung des Namens, welche sich andeutungsweise auch bei Bingham<sup>2)</sup> findet, nicht weniger gesucht ist als die vorausgehende, wollen wir bloß darauf hinweisen, dass schon die Voraussetzung nicht in allen Fällen auf Wahrheit beruht. Es gab viele kirchliche Verrichtungen, die den Namen *missa* trugen, ohne dass eine Entlassung des Volkes damit verbunden war; so hieß beispielsweise wie jede andere auch die erste Lection des *Officiums missa*, obwohl weder vor noch nach derselben eine Entlassung stattfand. — Ganz das nämliche gilt von den Bedeutungen Gebet, Weihe und Fest; es ist unmöglich, eine befriedigende Erklärung derselben zu geben, falls das Wort *missa*, das Opfer, von *dimissio* hergenommen wird. Dass der Festtag nach dem Opfer benannt wurde, weil dieses die *actio praecipua festi* war,<sup>3)</sup> ist sehr unwahrscheinlich. Warum sollte gerade der Opferausdruck *missa* die Bedeutung des Festes erlangt haben, während sonst keine Opferbezeichnung in diesem Sinne gebraucht wurde? Die Bedeutung der Weihe und des Gebetes endlich bleibt nach der herkömmlichen Deduction von *missa* völlig unerklärt. Wohl mag man auf die bei der eucharistischen Feier üblichen Entlassungen hinweisen, um den Namen *missa* speciell im Sinne der Oration am Eingange der Opferhandlung zu erklären; jedoch wie konnte eben diese Oration also genannt werden, welche gar nicht zum Entlassungsritus gehörte? Man erinnert sich unwillkürlich an die Ableitung des Wortes *canis a non canendo*.

Nach unserer Etymologie von *missa* hingegen ergeben sich die angeführten Bedeutungen von selbst. *Mittere* heißt hervorbringen, begeben, verrichten. Ganz analog den classischen Ausdrücken *mittere vocem*, *mittere orationem* konnte man sagen: *mittere verba*, *lectiones*, *preces*, *cantus*; *missa lectionum*, *precum*, *cantum* bedeutete demnach die Verrichtung, den Vortrag der Lectionen, Gebete und Gesänge, — die Verrichtung des *Officiums*; endlich *missa κατ' ἐξοχήν* genommen war die Lection, das Gebet, das *Officium* und jede kirchliche Feier. Diese Redeweise war den Alten völlig geläufig und verständlich, wie ja auch wir z. B. die Ausdrücke *Predigt*, *Amt*, *Cele-*

<sup>1)</sup> Du Cange, l. c., v. *missa*.

<sup>2)</sup> L. c., IV., pag. 17.

<sup>3)</sup> Cf. Bona, l. c., I., II., § V.

bration u. s. w. per eminentiam gebrauchen, ohne Gefahr zu laufen, von jemanden missverstanden zu werden. Dass speciell die Eingangsoration zum Opfer den Namen missa trug, erinnert an die Bedeutung Introduction, welche dem italienischen messa (cf. committere, beginnen) noch heute eignet (cf. Valentini, v. messa). — Mittere heißt ferner widmen, weihen; daher bedeutete missa zunächst allgemein die Widmung (dedicatio) und κατ' ἐξοχήν die Widmung an Gott, die Weihe. Diese Bedeutung begegnet uns noch in den Ausdrücken Kirchmess, Kirchweihe (dedicatio Ecclesiae) und Lichtmess, Lichtweihe. Die Benennung missa im Sinne des Festes ist in gleicher Weise auf die Bedeutungen begeben und feiern zurückzuführen, während die Jahrmärkte ohne Zweifel durch die Feste, auf welche sie fixiert waren, zu diesem Namen gelangten.

Hiemit schließen wir die Abhandlung. Wir haben uns zur Aufgabe gestellt, die etymologische Bedeutung der in der Gegenwart fast einzig üblichen Bezeichnung des unblutigen Opfers so eingehend zu untersuchen, wie der Umfang der Schrift und die verfügbaren Mittel es erlaubten. Unter den vielen Auctoren leisteten uns hiebei Cardinal Bona, Du Cange und besonders Müller vorzügliche Dienste. Das Ergebnis unserer Untersuchung enthalten folgende Sätze: 1) Missa ist ein spätlateinisches Substantiv, dem das Verbum mittere zugrunde liegt. 2) Der Gebrauch dieses Wortes zur Benennung des heil. Opfers wurde nicht, wie die meisten annahmen, durch die im Alterthum üblichen Entlassungen der Katechumenen, Büsser und Besessenen am Ende der Vormesse oder durch die Entlassung der Gläubigen am Ende der eigentlichen Opferhandlung veranlasst. 3) Die Opferbezeichnung missa ist vielmehr unmittelbar auf das Verbum mittere zurückzuführen, welches nicht bloß schicken und entlassen, sondern auch begehen, feiern, widmen, weihen und darbringen hieß. Die entsprechenden Bedeutungen hatte auch das Substantiv missa und aus ihnen gieng durch ἐξοχή die Opferbedeutung hervor. — Ob es uns gelungen sei, diese Sätze genügend zu begründen, wird der vorurtheilsfreie Leser entscheiden. Überzeugt, dass diese Arbeit keine erschöpfende sei, räumen wir zwar gerne ein, dass für berufene Federn noch manches Dunkel in unserer Frage aufzuhellen übrig bleibe; das jedoch geht — so glauben wir — aus vorliegender Erörterung hervor, dass die Beweise, welche bisher für die herrschende Hypothese geltend gemacht wurden, leere Fictionen sind, dass hingegen unsere Deduction auf wirklichen Gründen beruht. Daher geben wir uns der Hoffnung hin, die unbegründete und nichts sagende Deutung des Opfernament missa aus den Entlassungen werde einer Deduction den Platz räumen müssen, welche nicht bloß auf soliden Gründen basiert, sondern auch allein dem Wesen der Sache und der unendlichen Würde des heil. Opfers entspricht.



# Schulnachrichten

vom

## f. b. Privat-Gymnasium

in

## Seminarium Vincentinum

in

**BRIXEN.**

1883.

## I. Personalstand des Lehrkörpers und Fächervertheilung.

**Abkürzungen:** D. = Deutsch; G. = Geographie; H. = Geschichte; Gr. = Griechisch;  
L. = Latein; M. = Mathematik; Ng. = Naturgeschichte; Nl. = Naturlehre;  
R. = Religionslehre.

1. Herr Alois Spielmann, Dr. phil., Director, L. 8.
2. — Ferdinand Spielmann, Dr. phil., Professor, Bibliothekar,  
Turnlehrer, D. 1. L. 1. Gr. 8.
3. — David Mark, Prof., Musikdirector, R. 1., 5.—8. M. 1.
4. — Jakob Mairhofer, Prof., D. 2. L. 2. Gr. 7.
5. — Josef Mischi, L. 5., 7. Gr. 5.
6. — Josef Braun, Prof., Custos d. phys. Cab., L. 3. M. 6., 7. Nl. 7.
7. — Andreas Wolf, Prof., M. 3. 4. 5. 8., Nl. 4. 8.
8. — Josef Schuchter, Prof., D. 5. 7., GH. 2., R. 2., Pr. 7. 8.
9. — Franz Oettl, Prof., L. 6., Gr. 3. 6.
10. — Ludwig Riescher, Prof., G. 1., GH. 3. 6. 7. 8., R. 3.
11. — Josef Seeber, wirkl. Lehrer, D. 8., L. 4., Gr. 4., R. 4.
12. — Hartmann Falbesoner, Supplent, Custos d. naturh. Cab.,  
D. 3., M. 2., Ng. 1. 2. 3. 5. 6.
13. — Theodor Hagen, Supplent, D. 4. 6., GH. 4. 5.

*Präfecten:* Herr Cassian Haid, Hauspräfect.

- Michael Stadler.
- Johann Höllwarth.
- Alois Sopplà.
- Josef Sigmund.
- Carl Baur.

(Alle Herren sind Weltpriester der Diözese Brixen.)

~~~~~



## II. und III. Lehrverfassung und Lehrbücher.

Die Zahl und die Termine der schriftlichen Hausarbeiten entsprach der h. Verordnung d. M. f. C. u. U. v. 28. Nov. 1882 Z. 20416 und die der Schulpensa aus den Sprachfächern den Bestimmungen des Organisations-Entwurfes.

### I. Classe.

Ordinarius: Herr **Dr. Ferd. Spielmann.**

- R.* 2 St. Katholische Glaubens- und Sittenlehre (M. Pichler).
- D.* 4 St. Formenlehre, Syntax des einfach zusammengesetzten Satzes (Willomitzer); Declamationen, Lectüre aus Pfannerer I.
- L.* 8 St. Regelmäßige Formenlehre (Schultz); Übungen (Hauler I).
- G.* 3 St. Astronomische und physische Geographie. Grundzüge der Völker- und Staatenkunde; Übersicht über die Staaten der Erde (Jarz).
- M.* 3 St. Die vier Species mit benannten und unbenannten, ganzen und gebrochenen Zahlen, Theilbarkeit. Geometrische Anschauungslehre des Punktes, der Geraden, des Winkels (Moznik).
- Ng.* 2 St. Die Säugethiere und die wirbellosen Thiere (Pokorny).

### II. Classe.

Ordinarius: Herr **Jakob Mairhofer.**

- R.* 2 St. Die Liturgik der kath. Kirche (Hafenrichter).
- D.* 4 St. Lehre vom zusammengesetzten Satze, Wortbildung und Orthographie (Willomitzer); Lectüre aus Pfannerer.
- L.* Wiederholung und Vervollständigung der Formenlehre, das Wichtigste der Syntax (Schultz); Übungen nach Hauler II.
- GH.* 4 St. Specielle Geographie von Asien, Afrika, Süd-Europa (Jarz); Geschichte des Alterthums (Gindely).
- M.* 3 St. Verhältnisse und Proportionen. Anschauungslehre von der Congruenz, Flächenberechnung, Ähnlichkeit der Figuren (Mocnik).
- Ng.* 2 St. Vögel, Amphibien, Reptilien, Fische. — Botanik (Pokorny).

### III. Classe.

Ordinarius: Herr **Hartmann Falbesoner.**

- R.* 2 St. Geschichte der göttlichen Offenbarung des alten Bundes; Geographie von Palästina (Fischer).
- D.* 3 St. Tempus- und Moduslehre; Wiederholung der Lehre von den Satzzeichen und von der Wortbildung (Bauer). Lectüre aus Pfannerer III; Memorieren und Vortrag von Gedichten.

- L.* 6 St. Casuslehre (Schultz). Übersetzungen aus Haulers Aufg. I. Lectüre: Cornelius Nepos 1—4, 6, 7, 9, 15—20, 23, 25.
- Gr.* 5 St. Formenlehre (Curtius bis § 291); Übungen aus Hintner.
- GH.* 3 St. West-, Mittel-, Ost- und Nord-Europa, Amerika, Australien (Jarz); das Mittelalter (Gindely).
- M.* 3 St. Die vier Grundoperationen mit algebraischen Ausdrücken, Potenzieren, Radizieren, Combinationslehre. Der Kreis und die ein- und umgeschriebenen Figuren, Ellipse, Hyperbel, Parabel (Mocnik).
- Nk.* 2 St. I. Semester. Mineralogie (Pokorny); II. Semester. Naturlehre nach Krist.

#### IV. Classe.

Ordinarius: Herr Josef Seeber.

- R.* 2 St. Geschichte d. göttl. Offenbarung d. neuen Bundes (Fischer).
- D.* 3 St. Lectüre: Pfannerer IV; im Anschlusse daran Metrik, Tropen- und Figurenlehre; Geschäftsaufsätze.
- L.* 6 St. Tempus- und Moduslehre, Prosodik (Schultz); Caesar de b. gal. I. 1—29; IV. 1—3, 16—19; V. 12—14; VI. 11—28; VII. 1—16, (Hoffmann); Ovid. (Grysar) met. I. 89—162, fast. I. 469—542, IV. 419—618.
- Gr.* 4 St. Verba auf  $\mu$ , unregelmäßige Verba (Curtius); Übungen aus Hintner.
- GH.* 4 St. Die Neuzeit (Gindely); Geographie und österr. Vaterlandskunde nach Hannak.
- M.* 3 St. Zusammengesetzte Verhältnisrechnungen; bestimmte Gleichungen I. Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Stereometrische Grundanschauungen; Körperformen und Volumsberechnungen (Mocnik).
- Nl.* 3 St. Mechanik starrer, flüssiger und gasiger Körper; Akustik, Optik, Magnetismus, Elektrizität (Krist).

#### V. Classe.

Ordinarius: Herr Josef Misch.

- R.* 2 St. Allgemeine Glaubenslehre (Wapppler I).
- D.* 2 St. Metrik, Poetik. Stilistik und Lectüre aus Egger I.
- L.* 6 St. Livius (Grysar): I. 1—20, II. 1—45; Ovid (Grysar): met. I. 89—415; VIII. 183—235; 611—729; fast. II. 195—243; 475—512; 687—710. Stilübungen (Hauler). Wiederholung der Casuslehre (Schultz).
- Gr.* 5 St. Xenophon (Schenkl): I. II. V. VI. Homer Ilias (Hochegger) I. II. Casuslehre (Curtius); Übungen (Hintner).
- GH.* 4 St. Das Alterthum bis zur römischen Kaiserzeit (Gindely); Wiederholung der einschlägigen Geographie (Kozenn-Vogel).



- M.* 4 St. Grundoperationen, Zahlenlehre, Größenmessung, Proportionen, Kettenbrüche; Anwendung der Operationsgesetze auf die Zifferrechnung (Frischauf). Die geradlinigen Gebilde, der Kreis (Wiegand).  
*Ng.* 2 St. Allgemeine und syst. Mineralogie (Hochstetter). Botanik (Bill).

## VI. Classe.

Ordinarius: Herr Franz Oetli.

- R.* 2 St. Specielle Glaubenslehre (Wappler II).  
*D.* 3 St. Literaturkunde bis Klopstock und Lectüre aus Egger II. 1-§ 46. Mittelhochdeutsch (Reichel).  
*L.* 6 St. Salust. (Linker): Jugurtha, Catil. c. 50—61; Cicero (Klotz) or. in Catil. I., II.; Vergil (Hoffmann): Aen. 1. 2.; Ecl. 1. 5.; Georg. I. 1—159. Stilistik nach Hauler.  
*Gr.* 5 St. Ilias (Hochegger) II. 232—431, III. V. VI.; Herodot (Wilhelm) VIII.; Syntax (Curtius) und Übungen (Hintner).  
*GH.* 3 St. Das Mittelalter (Gindely); Geographie (Kozenn-Jarz)  
*M.* 4 St. Potenzen, Wurzeln, Logarithmen; complexe Zahlen; Gleichungen des I. Grades mit einer und mehreren Unbekannten; dioph. Gleichungen (Frischauf). Goniometrie, ebene Trigonometrie, Stereometrie (Wiegand).  
*Ng.* 2 St. Systematische Zoologie (Woldrich).

## VII. Classe.

Ordinarius: Herr Josef Schuchter.

- R.* 2 St. Die katholische Sittenlehre (Wappler III).  
*D.* 3 St. Literaturkunde und Lectüre aus Egger II. 1. Göthe; Iphigenie; „Andreas Hofer“ von Immermann und „Schach dem König“ von Schaufert als Privatlectüre mit Vorträgen der Schüler über das einem jeden gegebene Thema.  
*L.* 5 St. Cicero (Klotz): pro lege Manilia, accus. Verris lib. IV; Vergil (Hoffmann): Aen. III.—VI. Stilübungen (Hauler).  
*Gr.* 4 St. Demosthenes (Pauly): I.—III. VIII. Sophokles Elektra; Odyssee (Pauly) I.  
*GH.* 3 St. Die Neuzeit bis zum Wienercongress (Gindely).  
*M.* 3 St. Gleichungen (algebraische und transcendente); arithmetische und geometrische Reihen; Zinseszins- und Rentenrechnung, Combinatorialik, Binomialtheorem. Analytische Geometrie der geraden Linie des Punktes und der Kegelschnittlinien (Frischauf, Heis).  
*Nl.* 3 St. Allgemeine und besondere Eigenschaften der Körper; Mechanik der starren, flüssigen und gasigen Körper; Wärmelehre (Handl).  
*Propäd.* 2 St. Logik nach Lindner.

## VIII. Classe.

Ordinarius: Herr Andreas Wolf.

- R.* 3 St. (II. Sem. 2 St.). Geschichte der Kirche Christi (Kaltner).  
*D.* 3 St. Literaturkunde (Egger II. 2); ausgewählte Stücke aus Lessings Hamburger Dramaturgie; Schillers Wallenstein.  
*L.* 5 St. Tacitus (Kapellmann): Agricola, hist. II. 1—64, V. Horatius (Grysar): Carm. I. IV., epod. XIII. satir. I. 1, II. 2, 6, epist. I. 16, ad Pisones.  
*Gr.* 5 St. Platon: Apologie, Kriton (Ludwig), Protagoras (Wildauer); Sophokles: Philoktet (Nauck), Homer Odys. 7—9.  
*GH.* 3 St. Die Neuzeit vom Wienercongress bis zur Gegenwart (Gindely); Vaterlandskunde (Hannak). Repetitionen.  
*M.* 1 St. (II. Sem. 2 St.). Wiederholung des gesammten Lehrstoffes, Lösung von Problemen (Frischauf, Wiegand, Heis).  
*Nl.* 3 St. Akustik, Optik, Magnetismus, Electricität; die Grundlehren der Astronomie (Handl).  
*Propäd.* 2 St. Empirische Psychologie nach Borschke. II. Aufl.

## IV. Neben- und Freigegegenstände.

1. *Italienisch*: 53 Schüler in 1 Cursen je 1 St. I. 30 Schüler: Formenlehre und Übungen nach Gerstl. (Wolf.) II. 23 Schüler: Formenlehre nach Gerstl. Lectüre: La Scozzese von Goldoni. (Mischi.)
2. *Französisch*: 27 Sch. 1 St. Elementargrammatik von C. Plötz. (Mischi.)
3. *Kalligraphie*: 1 St. 50 Sch. (Director.)
4. *Stenographie*: 44 Sch. 2 Abth. 1 St. an Sonn- und Festtagen. A. 34 Sch. (Fischer); B. 10. Übungen. (Ferd. Spielmann.)
5. *Freihandzeichnen*: 129 Sch. 5 Abth. je 1 St. A. 50 Sch. Übungen nach Tafelzeichnungen. (Braun.) B—E. Landschaften, Köpfe. (Director.)
6. *Musik*: A. Gesang, 183 Sch. 1 St. I. Abth. in 2 Sect. 45 + 32: Melodik und Rhythmik, Übungsreihe I—IV. (Mark, Leitfaden). — Dr. Ferdinand Spielmann und Josef Sigmund. — II. Abth. in 2 Sect. 30 + 22 (I. Sem.): Dur-u. Moll-Tonarten, Übungsbeispiele (Mark, Leitfaden). — Johann Höllwarth und Mark. — III. Abth. Angehende und wirkliche Chorsänger 18 + 58, Proben. — Mark. — B. Instrumental-Musik: Pianoforte u. Harm. lernten 14, Orchester-Instrumente 21 Sch. — Mark und Höllwarth.
7. *Turnen*: 182 Sch. in 3 Abth. je 2 St. (Ferd. Spielmann.)



## V. Themen zu den deutschen Aufsätzen.

### V. Classe.

1. Die Überschwemmung der Gegend von Brixen im September des Jahres 1882. (Beschreibung auf Grund der Anschauung.) 2. Der entfesselte Gebirgsstrom. (Schilderung.) 3. *Digna laboranti respondent praemia curae*. Vergil. (Chrie.) 4. Derselbe Gegenstand in Form der Abhandlung. 5. Das Bild der Gastlichkeit im Märchen von Grimm: „Der Arme und der Reiche.“ (Betrachtung.) 6. Der Inhalt des Gedichtes „Weihnachtsfest“ von Rob. Reinick soll in zweifacher Weise wiedergegeben werden: 1. mit rein epischer Auffassung des Gegenstandes, 2. mit lyrischer Auffassung. 7. Uhlands Gedicht „Tells Tod“ nach Inhalt, Form und Idee. 8. Bei einer Kunst kann man Altmeister werden, bei zehn geht man betteln. 9. Culturgeschichtliche Bedeutung der Hebräer und Griechen. 10. „Nacht und Tag“ von Herder metrisch zu bearbeiten. 11. „Das Glöcklein des Glückes“ von Seidl und „der Ring des Polykrates“ von Schiller. Kurze vergleichende Darstellung des Inhaltes. 12. *Γνώμη, νοῦς*. Das Gemeinsame und Verschiedenartige dieser Wörter in den lexikalischen Bedeutungen. Die Fremdwörter: die Gnome, der Gnomiker, der Gnom, der Gnomon. 13. „Zwischen heut und morgen liegt eine lange Frist: lerne schnell besorgen, da du noch munter bist.“ (Goethe.) Entwicklung. 14. Cato der Ältere mit Rücksicht auf die römischen Zustände seiner Zeit. 15. Das Treiben der Zöglinge während der freien Zeit im Hofraume und in den Spielsälen. (Briefform.)

### VI. Classe.

1. Arbeit ist des Lebens Balsam, Arbeit ist der Tugend Quell. 2. Wie Qudrunen die Rettung verkündet wurde. 3. Du bist ein Mensch, bedenke und erwäg' es wohl. 4. Pflug und Schwert. 5. Hans Sachsens Dichterweihe. 6. Die Donau, die Pulsader Österreichs. 7. Heinrich III. und IV. Eine Parallele. 8. Charakteristik Giselhers. 9. Welche Bedeutung hatte das Gelübde der Armut für die Mitglieder der Ritterorden? 10. Die Troer im Seesturm. (Nach Vergil.) 11. Jugurtha als Jüngling. (Nach Salust.) 12. Glück und Glas, wie bald bricht das! 13. Nicht in ferne Zeit verliere dich! Den Augenblick ergreife, der ist dein! 14. Das Bild höfischen Ritters. Nach Hartmanns „Armer Heinrich.“ (Reichel, S. 133, V. 50—75.) 15. Tiuschiu zuht gât vor in allen. (Walther von der Vogelweide.)

## VII. Classe.

1. Wert der Zeit. 2. Bescheidenheit. Mit besonderer Rücksicht auf „das Blümchen Wunderhold“ von Bürger. 3. Die Kritik „soll das Genie ersticken, und ich schmeichle mir, etwas von ihr zu erhalten, was dem Genie sehr nahe kommt.“ Diese Worte Lessings sollen mit Rücksicht auf die Geschichte der deutschen Literatur beleuchtet werden. 4. Wie lässt sich das Gedächtnis stärken, und welcher ist der Nutzen eines guten Gedächtnisses? 5. Es werde mit Berücksichtigung der Schullectüre dargestellt, zu welchen Zwecken in den verschiedenen Gattungen der Poësie die äußere Natur verwendet werden könne. 6. Orest und Pylades. Ihr gegensätzlicher Charakter nach Göthes Iphigenie. 7. Welche sind die Hindernisse und Fördernisse der Handlung in Göthes Iphigenie? 8. Unter welchen Bedingungen sind Reisen nützlich? 9. „Fließend Wasser ist der Gedanke, aber durch die Kunst gebannt in der Form gediegne Schranke, wird er blitzender Diamant.“ (Geibel.) 10. „Das ists ja, was den Menschen zieret, und dazu ward ihm der Verstand, dass er im innern Herzen spüret, was er erschafft mit seiner Hand.“ (Glocke von Schiller.) 11. Welche metrische Formen bringen uns die verschiedenen Gedichte des Lesebuches §§ 1–45 zur Anschauung? 12. Inwieweit ist der allegorische Charakter der Dichtung in Göthes letzter Schaffensperiode in den dem § 54 des Lesebuches beigegebenen Lesestücken ausgeprägt? 13. Die Verklärung Christi von Raphael. Nach dem Lichtdruck aus dem Verlage von C. Divald. (Budapest 1883.) 14. Die Politik der Aufklärung des vorigen Jahrhunderts in den verschiedenen Staaten Europas. Vergleichende Darstellung derselben in Bezug auf die zugrunde liegenden Motive und die ihr entstammenden Maßregeln. 15. Das mittelalterliche Schloss. Auf Grund der Besichtigung von Rodeneck und Gufidaun. 16. Inwiefern gibt sich die Pietät des Äneas auch im Abschiede von Dido kund?

## VIII. Classe.

1. In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister, und das Gesetz nur kann uns Freiheit geben. 2. Seele des Menschen, wie gleichst du dem Wasser! Schicksal des Menschen, wie gleichst du dem Wind! (Göthe.) 3. Großer Menschen Werke zu sehn, schlägt einen nieder; doch erhebt es auch wieder, dass so etwas durch Menschen geschehe. (Rückert.) 4. Der „Fischer“ von Göthe und „der stille Grund“ von Eichendorff nach Inhalt und Form verglichen. 5. Das Habsburger Jubiläum am 27. Dez. 1882. (Rede.) 6. Das Verhältnis des dramatischen Dichters zum Geschichtsschreiber nach Lessings Dramaturgie (Stück 11, 19, 23, 31, 33, 34, 79, 89). 7. Gut verloren, wenig verloren; Ehre verloren, viel verloren; Gott verloren, Alles verloren. (Zugleich in Bezug auf die abweichende Fas-



sung bei Göthe). 8. a) Leben athme die bildende Kunst, Geist fordr' ich vom Dichter; aber die Seele spricht nur Polyhymnia aus. (Schiller). b) Ein ethisches Moment in der Naturbetrachtung: „Suchst du das Höchste, das Größte? Die Pflanze kann es dich lehren. Was sie willenlos ist, sei du es wollend, — das ist.“ (Schiller). 9. Charakter der beiden Piccolomini. 10. Lagerleben der Wallensteiner. 11. Inwiefern lässt sich Charakterfestigkeit mit Wandelbarkeit der Ansichten vereinen? 12. Ein Ding der Zukunft ist der Mensch und streben muß er unaufhörlich. 13. Was man scheint, hat jedermann zum Richter; was man ist, hat keinen. (Maria Stuart, 2, 5.) (Maturitätsthema.)

## VI. Statistische Notizen.

### Stipendisten.

| Classe | Schüler | Name des Stipendiums        | Betrag |     |                               |
|--------|---------|-----------------------------|--------|-----|-------------------------------|
|        |         |                             | fl.    | kr. |                               |
| VIII.  | 1       | J. F. P. Sohm . . . . .     | 51     | —   | Vom Schulgeld<br>befreit 264. |
|        |         | Christian Bickel . . . . .  | 60     | —   |                               |
| VII.   | 3       | Leopoldina Lang . . . . .   | 76     | —   | Eintrittstaxe 156 fl.         |
|        |         | Regelhaus . . . . .         | 60     | —   |                               |
| VI.    | 1       | Math. Walhart . . . . .     | 52     | 50  | Lehrmittel-Beitrag            |
|        | 7       | Mich. v. Zoller . . . . .   | 315    | —   | —<br>Duplicatentaxe           |
|        |         | v. Deuring . . . . .        | 88     | —   |                               |
|        |         | v. Ach . . . . .            | 210    | —   |                               |
| V.     | 7       | Elis. Schreieck . . . . .   | 79     | 80  | —                             |
|        |         | Finanz-Handstip. . . . .    | 100    | —   |                               |
|        |         | Kath. Algäuer . . . . .     | 38     | 85  |                               |
| IV.    | 1       | Nikolaihaus (XIX) . . . . . | 60     | —   |                               |
| III.   | 2       | Tiburtius Fritz . . . . .   | 85     | —   | —                             |
|        |         | Finanz-Handstip. . . . .    | 100    | —   |                               |
|        |         | v. Deuring . . . . .        | 84     | —   |                               |
|        | 5       | Dr. Willi . . . . .         | 87     | 50  | —                             |
| II.    |         | Ig. A. Schuler . . . . .    | 47     | —   |                               |
|        |         | Jos. Sulzenbacher . . . . . | 48     | —   |                               |
|        | 5       | Anna v. Baumann . . . . .   | 30     | —   | —                             |
|        |         | Finanz-Handstip. . . . .    | 100    | —   |                               |
| I.     | 1       | Finanz-Handstip. . . . .    | 100    | —   |                               |
| Summe  | 21      |                             | 1772   | 65  |                               |





|                                                                           | C l a s s e |     |      |     |    |    |     |       | Summe |
|---------------------------------------------------------------------------|-------------|-----|------|-----|----|----|-----|-------|-------|
|                                                                           | I.          | II. | III. | IV. | V  | VI | VII | VIII. |       |
| 7. Ergebnis der Nach- und Wiederholungsprüfungen am Ende der Ferien 1882. |             |     |      |     |    |    |     |       |       |
| Wiederh. Prüf. waren gestattet .                                          | —           | —   | 3    | 1   | 1  | 1  | 1   | —     | 7     |
| Es legten sie ab mit gutem Erfolge                                        | —           | —   | 2    | 1   | 1  | —  | 1   | —     | 5     |
| Es " " " " schlechtem "                                                   | —           | —   | 1    | —   | —  | —  | —   | —     | 1     |
| Es erschien hiez zu nicht . . .                                           | —           | —   | —    | —   | —  | 1  | —   | —     | 1     |
| 8. Definitive Classification am Schlusse des Schuljahres 1881/82.         |             |     |      |     |    |    |     |       |       |
| I. Classe mit Vorzug . . . . .                                            | 16          | 7   | 12   | 15  | 9  | 7  | 4   | 2     | 72    |
| I. Classe . . . . .                                                       | 35          | 26  | 22   | 31  | 16 | 14 | 11  | 7     | 162   |
| II. Classe . . . . .                                                      | 4           | 2   | 2    | —   | 1  | 1  | —   | —     | 10    |
| III. Classe . . . . .                                                     | —           | —   | —    | —   | —  | —  | —   | —     | —     |
|                                                                           |             |     |      |     |    |    |     |       | 244   |

## VII. Lehrmittelsammlung.

a) Bibliothek. Geschenke: Vom h. k. k. Ministerium f. C. u. U.: Österr. Geschichte f. d. Volk. VII. VIII. X. Bd. Aus dem Nachlasse des H. Pfarrers Fröwis sämtliche Bücher. Vom H. Verfasser Dr. Jos. Hirn: Kritische Geschichte Friedrichs, des letzten Babenbergers. Salzbr. 1871; Temporalienstreit des Erzherzogs Ferdinand von Tirol mit dem Stifte Trient. Wien 1882. Vom Verfasser P. Willibald Rubatscher: Totonis monachi o. s. B. saeculi XII opuscula, Graecii 1882. Vom H. Verfasser Dr. A. v. Klippstein: Beiträge zur geolog. und topogr. Kenntnis der östl. Alpen. II. Bd. 3. Abth. Gießen 1883. Vom H. J. Krieghofer, Pfarrer in Lavant: Wolfgang Wenzel, deutsche Dichtung. 3 Bde. Stuttg. 1858—59; Jakob Grimm, deutsche Grammatik. 4 Bde. Berlin 1869—78. Vom Hochw. H. P. Plank: G. Schilling, Lehrbuch der allgemeinen Musikwissenschaft, Harmonielehre. 2 Bd. Karlsr. 1839—40. Vom Hochw. H. Prof. H. Schmuck: Fr. Mohs, die ersten Begriffe der Mineralogie und Geognosie. Wien 1842. — Vom H. Canonicus J. Stippler: Böhlinger Augustinus. 2. Aufl. Stuttg. 1877; Joh. Zobl, Vinzenz Gasser. Brixen 1882; Nouveau dictionnaire français-italien-allemand. Vienne 1825—27. 2 Bde. Vom H. A. Petter: Stecher, deutsche Dichtung. Forts. Vom H. Prof. Theod. Hagen: H. Gretschel, Lehrbuch der Karten-Projection. Weimar. 1873; W. Schreiber, Maximilian I. der Kath., Kurfürst von Bayern und der 20jähr. Krieg. München 1868; Ant. Gindely, Geschichte des 30jährig.

Krieges. I. Bd. Prag 1869; H. J. Klein, Anleitung zur Durchmusterung des Himmels. Braunschweig 1880. Vom H. Adolf Lindner, Hauptmann i. R. in Graz: J. J. Staffler, Tirol und Vorarlberg. 4 Bde. Vom Octavaner Haidegger: Ig. v. Kürsinger, die erste Ersteigung des Groß-Venedigers 3. Sept. 1841; Livius 3 Bde. Leipz. 1824. Von Ungenannten: Holzwarth, Leben der Heiligen Gottes. Mainz 1879; Kammerer, Lehrb. der Erdkunde. Kempten 1832; mehrere Hefte Unterhaltungslectüre.

Gekauft: Max Duncker, Geschichte des Alterth. VI. und VII. Bd. Leipz. 1882; Monumenta Germaniae historica, epistolae saec. XIII e regestis pont. rom. Berolini 1883. Alb. Jäger, Geschichte der landst. Verfassung Tirols. II. Bd. 1. Th. Innsbr. 1883. Schneidawind Fr. J. A., das Regiment der Herzoge von Sachsen am 4. und 5. Aug. 1809 bei Unterau, Aschaffnb. 1852; der Krieg Österreichs gegen Frankreich im J. 1809. Schaffh. 1842; A. Peternader, Tirols Landesvertheidigung. Innsbr. 1853; J. v. Hormayr, das Land Tirol und der Tirolerkrieg. Leipz. 1845; das Heer von Innerösterreich. Leipz. 1848. Bartholdy, der Krieg der Tiroler Landleute im J. 1809. Berlin 1814; C. Baur, der Krieg in Tirol von 1809. München 1812. Joh. G. Mayr, der Mann von Rinn. Innsbr. 1851; E. Höfler, der Feldzug vom J. 1809. Augsb. 1838; das Tiroler Bauernspiel. 2 Bde. Magdeb. 1842; Ch. Schaller, Fragmente aus dem Feldzuge gegen Österreich im J. 1809. Augsb. 1810; der Feldzug Frankreichs gegen Österreich im J. 1809. Meissen 1810. V. Zschokke, der Krieg Österreichs gegen Frankreich im J. 1809. Aarau; Tirol und die Tiroler im J. 1809. Nürnberg. 1810. J. Vogelsang, Andreas Hofer, Träuerspiel in 5 Acten. Innsbr. 1814. E. Heusinger, Bilder aus den Freiheitskämpfen. Leipz. 1867. P. Reis, Elemente der Physik. Leipz. 1882; Lazarewicz, flores Homerici. Leipz. 1881. O. Apelt, Untersuchungen über den Parmenides des Plato. Weimar 1879. Fortsetzung: der Zeitschrift für die österr. Gymnasien; für das Gymnasialwesen, Berlin; für Mathem. und Physik von Schlömilch etc.; Petermanns geogr. Mittheilungen; die Wiener- und Berliner-Zeitschrift für Numismatik; Jahresbericht der class. Alterthumswissenschaft; Mittheilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung; Verordnungsblatt des M. f. C. u. U. Pallmann-Droysen, Schlickeysen's Erklärung der Abkürzungen auf Münzen der neuern Zeit. II. Aufl. Berlin 1882.

b) Physikalisches Cabinet. Geschenk des Herrn Altbürgermeisters Fr. Ostheimer: 1 Strähn Rohseide 61 gr; gekauft: Modell des menschlichen Ohres; Weinhold, physikalische Demonstrationen.

c) Natuistorisches Cabinet. Geschenke: Mineralien: 22 St. aus Schwaz (H. Coop. Mayr). 1 Flussspath und 1 Fahlerz von Obernberg (A. v. Hörmann). 1 Calcit aus dem Aferer Thale (H. v. Isser). 2 St. Wulfenit aus Nassereut. 1 Turmalin von Umhausen. Mehrere Quarze und Glimmer aus Patznaun (Jamthal).



Gesteine und Petrefacten: circa 100 St. Petrefacten von St. Cassian (vom Hochw. H. Kaplan Maneschg). 2 Graphitschiefer von Nesslbach bei Gries (H. A. v. Hörmann). 4 St. Patznauner Gesteine, 1 Karlsbaderincrustation (künstl) vom Hochw. H. Domprobst Gassner. 1 natürl. Coniferenincrustation vom H. Canonicus Stippler.

Thiere: 1 *Lacerta viridis*, 2 *Anguis fragilis*, 1 *Bombinator igneus*, 1 *Vipera berus*, ferner vom H. Wechner theol. 1 *Coluber Aesculapii* und 13 St. Vogeleier. Eine kleine Anzahl Käfer seltener Art durch Schüler gesammelt.

Planzen: 5 St. Früchte (*Anacardium*) aus Ägypten durch H. Canonicus Stippler.

**Münzensammlung.** Geschenke von Ungenannten: Christophorus Andreas, Fürstbischof von Brixen, Medaille auf seine Erwählung 1601. Nikolaus v. d. Flue. Denkmünze gest. 1488. Leopold I., Denkmünze auf die Einnahme von Ofen 1686. Christian Ludwig von Braunschweig — Lüneburg, Schauthaler von 1654. Salzburg, vergoldete Denkmünze auf das 300jährige Jubiläum der Erzdiözese 1882. Josef I., große Denkmünze auf seine Krönung zum röm. Könige von 1690. Olmütz, Medaillon von 1731, auf die Heiligsprechung des Joh. von Nepomuk. Silbernes und vergoldetes Medaillon aus der Zeit der Wiedertäufer. Mehrerau, silberne und vergoldete Denkmünze von 1856. Leopold I., 1½ Thalerstück, Augsburg 1672. Rudolf II., Thaler von 1606. Ferdinand II., Thaler von 1632. Erzherzog Ferdinand, Doppelthaler ohne Jahr; der Reichsadler auf der Brust des Tiroleradlers. Ferdinand I., Münze von 1555. Leopold I., Medaille auf den Entsatz von Wien 1683. Aus Grins und Vinaders je 4 Silbermünzen. 1 fünf Lire-Stück d. prov. Reg. Mailands 1848 vom Cons. Dominicus Falkner.

1 neuer Violon von Herrn Josef Ritter v. Wörtz.

## VIII. Maturitätsprüfung

am Schlusse des II. Semesters, Juli 1883.

Deutscher Aufsatz: „Was man scheint, hat jedermann zum Richter; was man ist, hat keinen.“ (Maria Stuart 2, 5.)

Übersetzung aus dem Deutschen ins Latein: „Die Iden des Julius Caesar.“ (Grysar, Handbuch lat. Stilübungen I. Abth. 3. Aufl. S. 55 f.)

Übersetzung aus dem Latein ins Deutsche: Livius VII. 31.

Übersetzung aus dem Griechischen ins Deutsche: Platon, Phaedon c. 11.

Mathematik: 1. Bei einer arithmetischen und einer geometrischen Reihe sind die ersten und die zweiten Glieder je einander gleich; das dritte Glied der arithmetischen ist um drei kleiner als das dritte der geometrischen, das vierte um 12 kleiner als das vierte der geometrischen; wie heißen die beiden Reihen?

2. Einem gleichseitigen Kegel vom Basisradius  $= r$  soll ein Würfel so eingeschrieben werden, dass eine seiner Seitenflächen in der Kegelbasis und die anderen vier Eckpunkte im Kegelmantel sind; wie groß ist der Unterschied der beiden Körperinhalte? ( $r = \frac{1}{6}$ .)

3. Wie verhält sich die Fläche des durch die Gerade  $x - 2y = 6$  im Kreise  $x^2 + y^2 = 8$  bestimmten kleinern Sectors zur Fläche des ganzen Kreises?

| Nr.<br>c. | N a m e<br>der<br>A b i t u r i e n t e n | V a t e r l a n d<br>und<br>Geburtsort | G e -<br>b u r t s -<br>t a g | D a u e r<br>der<br>S t u d i e n | E r f o l g     |
|-----------|-------------------------------------------|----------------------------------------|-------------------------------|-----------------------------------|-----------------|
| 1.        | Augustin Amort                            | Italien, Peschiera                     | 26/8 64                       | 8 Jahre                           | reif            |
| 2.        | Georg Außerhofer                          | Tirol, Luttach                         | 19/4 63                       | 8 "                               | reif            |
| 3.        | Alois Gillarduzzi                         | " Ampezzo                              | 21/9 63                       | 8 "                               | reif            |
| 4.        | Wendelin Haidegger                        | " Obernberg                            | 25/8 65                       | 8 "                               | reif mit Ausz.  |
| 5.        | Fr. Josef Höfle                           | " Alberschwende                        | 6/10 61                       | 8 "                               | reif            |
| 6.        | Johann Kaindl                             | " Kufstein                             | 6/11 64                       | 8 "                               | reif mit Ausz.  |
| 7.        | Gottfried Klucker                         | " Scharnitz                            | 28/4 64                       | 8 "                               | repr. 2 Monate. |
| 8.        | Jakob Ladstätter                          | " Obertilliach                         | 25/11 64                      | 8 "                               | reif            |
| 9.        | Gottfried Prieth                          | " Graun                                | 26/2 64                       | 8 "                               | reif            |
| 10.       | Peter Seeber                              | " St. Jakob in<br>Ahrn                 | 28/6 65                       | 8 "                               | reif            |
| 11.       | Alois Stampfl                             | " Pfunders                             | 14/6 64                       | 8 "                               | reif            |
| 12.       | Josef Troger                              | " Lienz                                | 14/8 64                       | 8 "                               | reif            |
| 13.       | Franz Zangerl                             | " Fliersch                             | 15/5 64                       | 8 "                               | reif mit Ausz.  |

Johann Messlang aus Schwarzach gieng mit einem Semestral-Zeugnis ab.

## IX. Aus der Chronik.

Zum Beginne des Schuljahres trat Herr Carl Baur als Präfect in die Anstalt ein, da Herr Josef Baur, Hauspräfect, die Seelsorge Winnebach übernommen hatte. — Die Decoration der Marienkapelle in der Seminarkirche wurde vom Herrn Historienmaler A. v. Felsburg am 14. Sept. vollendet; Herr Josef Ritter v. Wörtz, Gutsbesitzer in Matrei und k. k. Notar in Steinach, trug edelmüthig die Kosten des neuen Altares für diese Kapelle.



16. Sept. Eröffnung des Schuljahres mit Veni creator und hl. Amt, gehalten vom Director; Conferenz; Statutenverlesung.

23. Sept. Requiem für Frau Theresia Oschlinger, Kaufmannswitwe in Innsbruck, gest. Juli 1882.

4. Oct. Ferialtag mit hl. Amt zur Feier des hohen Namensfestes Sr. k. und k. apostolischen Majestät unseres allergnädigsten Kaisers Franz Josef.

23. Dez. Feier des Gedenktages der Begründung der habsburgischen Dynastie in Österreich: 8 Uhr hl. Amt; 9 Uhr Versammlung im Theatersaale: Festrede des Herrn Prof. Ludwig Riescher über die Belehnung Rudolfs mit Österreich durch seinen Vater Rudolf von Habsburg am 27. Dez. 1282 und die Bedeutung Habsburgs in der 600jährigen Geschichte Europas; hierauf wurde die österr. Volkshymne von allen Anwesenden stehend gesungen und zum Schlusse der Festchor von Salm, componirt von Präf. J. Höllwarth, vorgetragen.

3. Febr. Schluss des I., 9. Febr. Beginn des II. Semesters.

2. März. Mündliche Lehramtsprüfung des Herrn Theodor Hagen aus Geographie und Geschichte für das ganze Gymnasium bei der k. k. Prüf.-Com. in Innsbruck.

26. und 27. April. Inspection des k. k. Landes-Schulinspectors Christian Schneller.

6. Mai. Die gesammte Schülerschaft war anwesend bei der feierlichen Weihe der Fahne des Brixner Veteranenvereins.

24. Juni. Zur Feier des Namensfestes des Hochwst. Fürstbischofs Johannes Theatervorstellung: 3 Tableaus (das letzte Aufgebot, die Übergabe der kaiserlichen Geschenke an Andreas Hofer, Hofers Abschied) mit entsprechenden Gesängen.

30. Juni und 2. Juli. Mündliche Maturitätsprüfung unter Leitung des k. k. Landes-Schulinspectors Ed. Scholz.

3.—11. Juli. Versetzungsprüfungen in Classe I—VII.

14. Juli. Abends Prämienvertheilung durch den Hochwst. Fürstbischof.

15. Juli. Dankgottesdienst.

Von Erlässen und Verordnungen findet der Berichtstatter für dieses Jahr keine aufzuführen.



Das nächste Schuljahr beginnt am 16. Sept. mit dem Gottesdienste um 8 Uhr morgens. Die Zöglinge haben sich am 15. Sept. (Samstag) bis spätestens 6 Uhr abends in der Anstalt einzufinden und dem Director vorzustellen.

Wiederholungs-Prüfungen werden am 14. Sept. Nachmittag und am 15. Vormittag gehalten.

Gesuche um Aufnahme in das Seminarium Vincentinum sind bis 12. August durch die Herren Seelsorger an das hochwst. f. b. Ordinariat einzureichen. Die Aufnahms-Prüfungen zum Eintritt in die I. Classe werden laut „Brixner Diözesanblatt“ St. IV. S. 50 vom 16. bis 21. August stattfinden und wird dabei jenes Maß von Kenntnissen in der Religion, in der Muttersprache und im Rechnen gefordert werden, das von jeder andern Gymnasial-Lehranstalt gefordert wird.

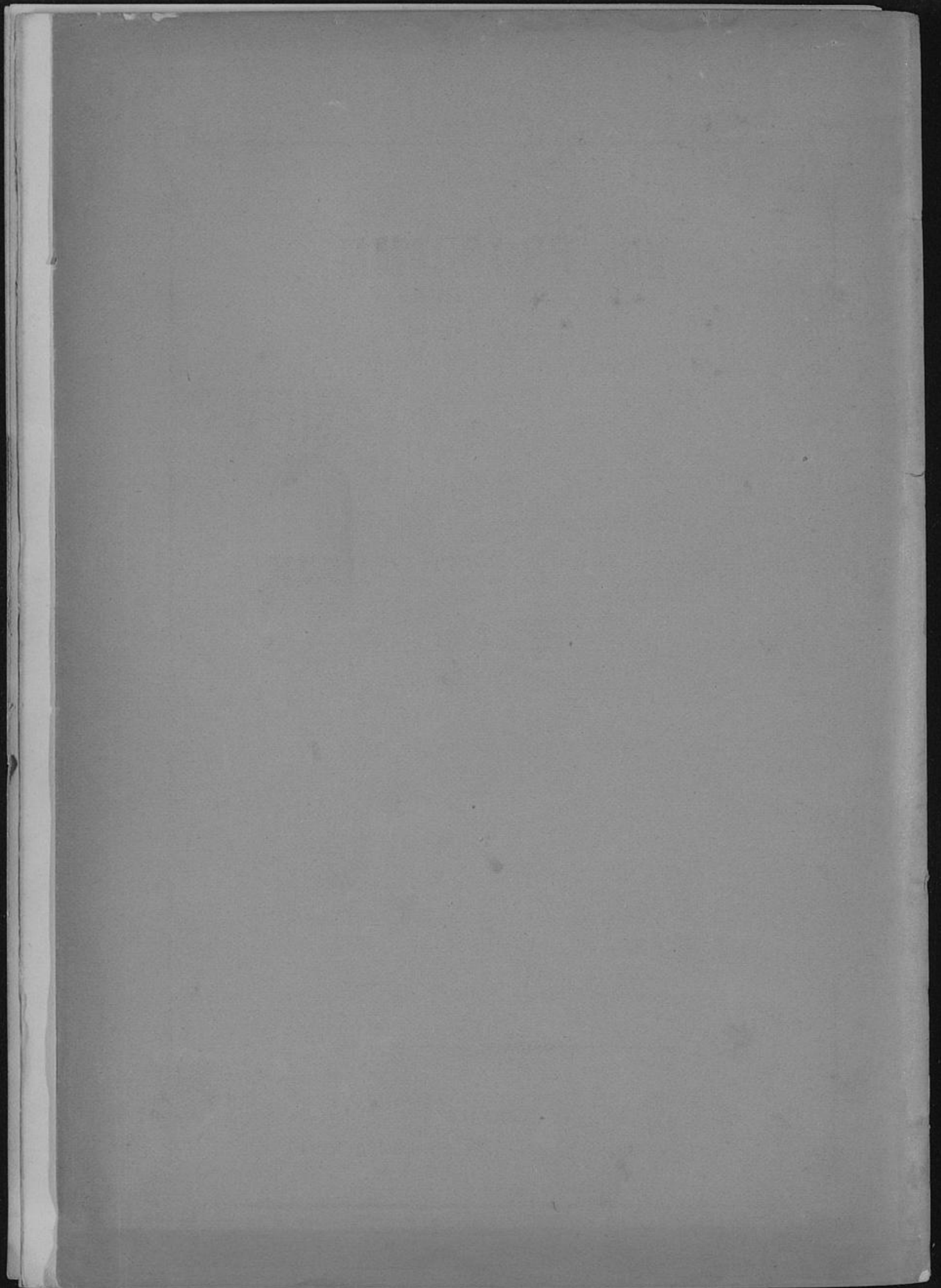
Den Wohlthätern der Anstalt und der Zöglinge, allen den genannten und denen, die ihren Namen der Kenntnis der Mitmenschen entziehen, sei hier von der Instituts-Vorsteherung die Versicherung gegeben, dass sie sich der Pflicht der Dankbarkeit gar wohl bewusst ist und es als das schönste Ziel ihrer Thätigkeit erkennt, am Jahresschluss nie andere Zöglinge aus der Anstalt austreten zu sehen, als solche, die in Gesinnung, Wort und Werk dankbar sind.

Brixen, 15. Juli 1883.

**Dr. Alois Spielmann,**  
f. b. Director.









# TIFFEN® Gray Scale

© The Tiffen Company, 2007

|          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |           |           |           |           |           |           |           |           |           |
|----------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|
| <b>A</b> | <b>1</b> | <b>2</b> | <b>3</b> | <b>4</b> | <b>5</b> | <b>6</b> | <b>M</b> | <b>8</b> | <b>9</b> | <b>10</b> | <b>11</b> | <b>12</b> | <b>13</b> | <b>14</b> | <b>15</b> | <b>17</b> | <b>18</b> | <b>19</b> |
|          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |           |           |           |           |           |           |           |           |           |
|          | <b>R</b> | <b>G</b> | <b>B</b> | <b>W</b> | <b>G</b> | <b>K</b> | <b>C</b> | <b>Y</b> | <b>M</b> |           |           |           |           |           |           |           |           |           |
|          |          |          |          |          |          |          |          |          |          |           |           |           |           |           |           |           |           |           |

